№ 155. Bielefeld, Dienstag, den 6. Juli 1915. 105. Jahrgang.

Westfälische Zeitung

Die Westfälische Zeitung ist die gelesenste Zeitung im östlichen Westfalen; sie erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Bezugspreis** in Bielefeld, bei unseren Agenturen und allen Postanstalten für die Ausgabe A (ohne „Illustrierte Weltschau") monatlich 65 Pfg., vierteljährlich Mk. 1.95, für die Ausgabe B mit „Illustrierte Weltschau" bei den Trägerinnen und Agenturen vierteljährlich Mk. 2.60, bei allen Postanstalten Mk. 2.70.

Bielefelder Tageblatt

Redaktion (Fernruf 2870) und Expedition (Fernruf 61) Niederstraße 27.
Berliner Büro: Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 28.

Anzeigen kosten im Verbreitungsbezirk, umfassend die Kreise Bielefeld Halle, Herford, Minden, Wiedenbrück, sowie Lippe-Detmold 15 Pfg. die Kolonelzeile oder deren Raum; auswärts 20 Pfg., Reklamen 70 Pfg. die breite Textzeile; Beilagegebühr für 1000 Stück Mk. 6.— Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Anzeigen-Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und bei Konkursen.

Ein Sieg bei Krasnik.

Die Russen in Südpolen im Rückzug auf Cholm und Lublin. — 8000 Russen gefangen genommen. Ein schöner Erfolg im Priesterwalde. — Vereitelter Angriff eines englischen Fliegergeschwaders.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 5. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff nördlich von Ypern an der Straße nach Pilkem und ein französischer Vorstoß auf Souchez wurden blutig abgewiesen. Beiderseits Crois des Carmes (am Westrand des Priesterwaldes) stürmten unsere Truppen gestern die feindlichen Stellungen in einer Breite von etwa 1500 Metern und drangen durch ein Gewirr von Gräben bis zu 400 Meter vor.

Unter schweren Verlusten mußten die sich verzweifelt wehrenden Franzosen Graben auf Graben räumen und etwa 1000 Unverwundete, darunter einen Bataillonsstab, 2 Feldgeschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte sowie 4 schwere Minenwerfer in unserer Hand lassen. Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Ueberfall auf eine französische Blockhausstellung bei Haut de Ricuye (südlich von Noroy an der Mosel), die mit Besatzung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt und dann planmäßig wieder geräumt wurden.

Unsere Flieger bewiesen im Luftkampf ihre Ueberlegenheit. Nördlich von Manonviller wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zu schleuniger Landung gezwungen. Mit Erfolg wehrte gestern und vorgestern ein deutsches Kampfflugzeug den Angriff von drei Gegnern ab. Die bei dem gestern gemeldeten feindlichen Luftangriff auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in der Nähe der wertvollsten Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Generals v. Linsingen haben auf ihrer ganzen Front die Zlota-Lipa erreicht. Das Westufer ist von den Russen gesäubert. Die Armee hat Außerordentliches geleistet. In fast vierzehntägigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Uebergang über den Dniestr und trieb den geschlagenen Gegner von Stellung zu Stellung vor sich her.

Am Bug-Abschnitt räumte der Feind heute nacht den Brückenkopf bei Krylow.

Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei Plonka-Turobin, nördlich des Por-Abschnittes und bei Tarnawka-Krasnik erneut geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

wtb. Wien, 5. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien erreichten die verbündeten Truppen der Armee Linsingen nach zwei Wochen siegreicher Kämpfe in der Verfolgung die Zlota-Lipa, deren Westufer vom Feinde gesäubert wurde. Im Abschnitt Kamionka-Strumilowa-Krasne dauern die Kämpfe gegen russische Nachhuten noch an. Bei Krylow räumte der Gegner das westliche Bug-Ufer und brannte den Ort Krylow nieder. Beiderseits des oberen Wieprz wird gekämpft. Verbündete Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen nördlich des Por-Baches und drangen bis gegen Plonka vor. Westlich anschließend hat die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand die russische Kampffront beiderseits Krasnik in mehrtägigen Kämpfen durchbrochen, die Russen unter großen Verlusten in nördlicher Richtung zurückgeworfen und in diesen Kämpfen 29 Offiziere, 8000 Mann gefangen, 6 Geschütze, 6 Munitionswagen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Westlich der Weichsel ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Rande des Plateaus von Doberdo wiederholten sich gestern mit gleicher Heftigkeit. Abends wurde der Angriff von zwei italienischen Divisionen gegen den Frontabschnitt südlich Polazzo abgeschlagen. Weiter nördlich dauert das Gefecht noch fort. Auch bei Woltschach und im Krngebiet griff der Feind wieder vergeblich an. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet finden nur Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein mißglückter englischer Luftangriff.

wtb. Berlin, 5. Juli. (Amtlich.)

Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer einen größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte in der deutschen Bucht in der Nordsee anzusetzen. Der Versuch scheiterte. Unsere Luftschiffe stellten die anmarschierenden englischen Streitkräfte in Stärke von mehreren Flugzeugmutterschiffen, begleitet von Kreuzern und Torpedobootszerstörern, bereits bei Tagesanbruch in der Höhe der Insel Terschelling fest und zwangen sie zum Rückzug. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war, aufzusteigen, wurde von unseren Flugzeugen verfolgt und entkam dadurch, daß es über holländisches Gebiet flog.

Diese amtliche Mitteilung klärte jene Privatmeldung auf, die der Westfälischen Zeitung gestern morgen kurz nach Fertigstellung der Zeitung zuging und die lautete:

Amsterdam, 5. Juli. Von der Insel Schiermonnikoog wird unter dem 4. Juli gemeldet: Die ganze Nacht hindurch bis um 8 Uhr morgens wurde heftiger Kanonendonner von der Nordsee her vernommen. Von 4 Uhr morgens an kreuzten fortgesetzt drei bis vier Zeppeline und Wasserflugzeuge nördlich der Insel, auch passierte gestern abend ein Schütte-Lanz-Luftschiff die Insel.

Rotterdam, 5. Juli. Zu den Operationen der Zeppeline wird noch gemeldet, daß nördlich Ameland im ganzen vier Zeppeline beobachtet worden sind, die in westlicher Richtung flogen. Der lange Zeit auf Ameland vernehmbare Kanonendonner kam aus nordöstlicher Richtung.

*

Ein englischer Flieger aus der Nordsee aufgefischt.

wtb. Rotterdam, 5. Juli. Der Rotterdamsche Courant" meldet aus Ymuiden: Der Fischdampfer „Trio Jim 175" hat gestern den englischen Flieger Bird eingebracht, der wegen Benzinmangels in der Nordsee niedergehen mußte und seine Maschine von dem Fischdampfer versenken ließ.

Die Kämpfe im Osten.

Ein neuer Sieg bei Krasnik! Auf demselben Schlachtfelde, auf dem schon Dankl am 23. August des vorigen Jahres mit seiner tapferen Armee die Russen schlug. Und wieder sind es jetzt die österreichisch-ungarischen Truppen gewesen, die nach harten Kämpfen die Russen nach Norden zurückwarfen. Die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand, die in schnellem Siegeszug vom San her in russisches Gebiet eindrang und jetzt, nachdem die russische Verteidigungsstellung bei Krasnik durchbrochen worden ist, dem fliehenden Feind nach Lublin hin folgt. 29 russische Offiziere, 8000 Mann fielen ihr als Gefangene in die Hände, 6 Geschütze, 6 Munitionswagen und 6 Maschinengewehre wurden erbeutet. Das russische Heer ist jetzt in Südpolen in vollem Rückzug nach Lublin und Cholm, verfolgt von den Verbündeten. Ob es sich vor der Festungslinie nochmals zum Kampfe stellen wird, läßt sich heute noch nicht beurteilen. Am Bug haben die Russen den Brückenkopf Krylow geräumt, nachdem sie die Stadt Krylow — sie liegt schon auf russischem Gebiet, wenige Kilometer jenseits der Grenze — niedergebrannt hatten. Damit ist auch hier das westliche Bugufer frei von den Russen. Ebenso hat die Armee Linsingen jetzt die Russen über die Zlota-Lipa zurückgeworfen und das westliche Ufer dieses Flusses vom Feinde gesäubert.

Das Los Warschaus.

wtb. London, 5. Juli. Die Times meldet aus Petersburg, daß man dort um das Los Warschaus nicht unmittelbar besorgt sei. Sollte um die Stadt gekämpft werden, so würde das allem Anschein nach eine langwierige Sache werden, denn ein gegen Brest-Litowsk anrückender Feind müßte nicht nur mit dem Widerstand der Russen rechnen, sondern auch mit dem morastigen Charakter des Geländes selbst, wenn die Deutschen bis Iwangorod durchdrängen, würde dies nach Ansicht von militärischen Sachverständigen noch nicht notwendig den Fall von Warschau zur Folge haben müssen. Wenn die Gerüchte, daß Warschauer Bürger die Stadt verlassen hätten, sich bewahrheiten, so bedeute das nur, daß Vorbereitungen für die Verteidigung der Stadt getroffen wären.

Die Eroberung der Höhenstellung bei Kalwarja.

Der Kriegsberichterstatter der „B. Z." telegraphiert aus Tilsit über die Eroberung der Höhenstellung bei Kalwarja: Vor einer Woche unternahmen unsere Truppen nördlich der Szeszuppe bei Kalwarja einen Vorstoß gegen die Höhe 164, da von dieser Höhe der Munitionsnachschub auf der Straße von Mariampol andauernd gestört sowie Kalwarja selbst beschossen wurde. Bei dem Vorstoß gelang es einer Kompagnie, zwischen der Höhe und Kalwarja durchzukommen und die russische Stellung durch Handstreich von der Rückseite zu nehmen. Wenn es nun noch gelang, die Höhe 138 in unseren Besitz zu bringen, so war sowohl Kalwarja wie die wichtige Zufahrtsstraße in unserm unangefochtenen Besitz und unsere Position an dieser Stelle der Front wesentlich verbessert. Nach sorgfältiger Vorbereitung wurde in der vergangenen Nacht der Angriff ausgeführt und die Höhe gegen Norden im Sturm genommen. Um 11 Uhr fiel der erste Kanonenschuß, bald zuckte das Feuer aus sämtlichen Kanonen und Minenwerfern, bis auch die Maschinen-Gewehre und das Infanteriefeuer einstimmten. Eine Stunde währte das Artillerie- und Minenfeuer. Um 12 Uhr meldete das Jägerbataillon, daß es zum Sturm angetreten sei. Um ½1 Uhr lief die Meldung ein, daß die Höhe gestürmt und sicher in unsere Hand sei. Morgens um 3 Uhr war noch ein mittleres Grabenstück vom Feinde besetzt, der wegen des zurückverlegten Artilleriefeuers unter Besetzung der seitlichen Gräben durch unsere Infanterie weder vor noch zurück konnte. Auch dieser Graben wurde in der Frühe genommen. Mehr als 600 Gefangene, darunter 3 Offiziere und 50 Verwundete, viele Gewehre und viel Munition fielen in unsere Hände, während viele Tote die schreckliche Wirkung der Minen zeigten. Dagegen waren unsere Verluste, dank der vorzüglichen Artillerievorbereitung, ganz gering. Da das Höhengelände südlich der Szeszuppe vom Hügel 138 glacisartig nach dem Kisznatale abfällt, wird sich der Feind diesseits des Tales auf die Dauer kaum halten können.

Verlogene russische Greuelberichte.

wtb. Berlin, 5. Juli. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt: Schon mehrfach ist darauf hingewiesen worden, daß die Russen in ihrem Verleumdungsfeldzuge gegen die Deutschen es ängstlich vermeiden, den genauen Ort und die Zeit der behaupteten Kriegsrechtsverstöße anzugeben, um eine Untersuchung jener Anschuldigungen unmöglich zu machen. In den wenigen Fällen, in denen sie genaue Angaben gemacht haben, haben die Nachforschungen die Unwahrheit solcher Behauptungen schlagend erwiesen. Zwei russische Hetzblätter, die „Nowoje Wremia" und der „Rietsch", hatten wieder einmal Artikel gebracht, die angebliche deutsche Greueltaten schilderten. So soll ein Russe aus Lodz beobachtet haben, daß die Deutschen einem Kosaken die Augen ausgestochen und die Zunge ausgeschnitten hätten. In ein russisches Krankenhaus sollte ein russischer Soldat eingeliefert worden sein, dem die Deutschen 44 Bajonettstiche an Brust, Rücken und Nacken beigebracht hätten. Ferner hätten die Deutschen einem russischen geisteskranken Unteroffizier die Fingernägel ausgerissen und das Fleisch an den Beinen vollständig zerstochen. Durch eidliche Zeugnisse, u. a. eines Bürgermeisters, eines römisch-katholischen Geistlichen, sowie eines Stadtrats in Skierniewice ist erwiesen, daß an allen diesen Schilderungen kein wahres Wort ist. Auch die anderen Zeugen haben niemals von den behaupteten oder anderen Grausamkeiten der Deutschen gehört oder solche gesehen. Sie haben im Gegenteil behauptet, daß das deutsche Militär sich tadellos verhalten und niemals zu Klagen Anlaß gegeben hat. Diese Fälle zeigen, daß die Anschuldigungen unserer Gegner einer ernsthaften Prüfung nicht standhalten.

Russische Kampfesweise.

wtb. Berlin, 5. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Am 8. Juni sind von unseren Truppen mehrere russische Soldaten gefangen genommen worden, in deren Gewehren unabgeschossene Patronen mit abgekniffener Geschoßspitze gefunden wurden. Bei ihrer Vernehmung haben drei Soldaten von der 10. Kompagnie des 5. sibirischen Infanterie-Regiments eidlich ausgesagt, ihr Kompagnieführer habe seinen Leuten befohlen, daß sie bei allen Patronen, die sie im Gefecht verwendeten, die Spitze abkneifen sollten, damit größere Wunden entständen. Die gewöhnlichen Patronen machten zu leichte Verletzungen, so daß die verwundeten Deutschen zu schnell wieder gesund würden. Die Patronen, die sie in den Patronentaschen hätten, sollten sie nicht abkneifen, dagegen alle, die im Schützengraben in Blechkasten aufbewahrt würden. Auch die anderen Kompagnien hätten mit Patronen, deren Spitzen entfernt waren, geschossen.

Daß es sich nicht um einen Ausnahmefall handelt, beweist die Aussage eines anderen russischen Kriegsgefangenen, der bei seiner Vernehmung am 18. Juni erklärte, er habe gesehen, daß ein Offizier seiner Rotte von 15 Patronen die Spitze abgeschnitten und sie selbst verschossen habe. Auch habe er den Soldaten befohlen, das gleiche zu tun. Es handelt sich bei diesem Vorgehen russischer Offiziere und Soldaten um ein im höchsten Grade raffiniertes Verbrechen gegen das Kriegsrecht. Die Wirkung derartig zubereiteter Geschosse, die beim Aufprall auf Knochen und Fleisch zerplittern und unerhörte Wunden verursachen, ist fürchterlich, eine Wirkung, die die russischen Offiziere und Soldaten vorausgesehen haben.

Kriwoschein Ministerpräsident?

Kopenhagen, 5. Juli. Die Times melden aus Petersburg: Das Ministerium Goremykin wird in nächster Zeit eine Umbildung dahin erfahren, daß die liberalen Elemente bedeutend an Einfluß gewinnen und somit ein Zusammengehen mit der Duma ermöglicht wird. Mehrere reaktionäre Mitglieder sollen entfernt und durch gemäßigte Politiker ersetzt werden. Wahrscheinlich wird Kriwoschein Ministerpräsident werden, was die Stellung der Regierung in hohem Maße stärken würde. In allen Kreisen der Bevölkerung hat die Mitteilung von der Umbildung des Ministeriums größte Befriedigung hervorgerufen. Man erhofft Veränderungen im Ministerium, die von größter Wichtigkeit für die Entwickelung des politischen Lebens Rußlands sind.

Verlegung der russischen Hauptstadt.

bb. Kopenhagen, 5. Juli. Die russische Presse erörtert lebhaft die völlige Verlegung der Hauptstadt nach dem Innern Rußlands. Es herrsche allgemeine Einigkeit, daß die Verlegung notwendig sei, weil Petersburg weder geographisch noch etnographisch die Zentrale sei; große Meinungsverschiedenheit bestehe aber über die Lage der neuen Hauptstadt. Einige wünschen einen Ort in der Nähe der Dardanellen, die bald geöffnet werden würden (?), andere sprechen von Tambow, Moskau oder einer Wolgastadt, auch Tuchansk wird als geographisches Zentrum genannt. „Nowoje Wremja" schreibt: „Steigen wir baldmöglichst vom deutschen Fensterbrett Petrograd, wo es nach deutscher Küche riecht, herab und wandern wir rasch in die Seele unseres lichten Russenschlosses."

Kriwoschein ist zu Beginn der neunziger Jahre bereits als Gehülfe des Justizministers und später des Ministers des Innern hervorgetreten. Von 1895—1899 ist er selbst Minister des Innern gewesen. Schon wiederholt war er als Kandidat für den Posten als Ministerpräsident genannt worden, bisher aber war ihm die Präsidentschaft immer wieder entgangen.

Die Unruhen in Moskau.

wtb. Paris, 5. Juli. Der Petersburger Berichterstatter des „Temps" berichtet, daß die Unruhen in Moskau am 9., 10. und 11. Juni keinen revolutionären Charakter hatten, sondern auf den Haß der moskowitischen Arbeiterschaft gegen die Deutschen zurückzuführen sei. Anfangs seien nur deutsche Häuser und Fabriken verwüstet worden, bald wandte sich aber die Wut des Volkshaufens gegen die Unternehmen, die irgend wie deutschklingende Namen hatten.

Schließlich habe die Menge ohne Ansehen der Nationalität geplündert. Kein Stadtteil sei verschont geblieben. Die Stadt habe einen chaotischen Anblick gewährt, an zahlreichen Stellen flackerten Brände auf. In den Straßen lagen Haufen von Klavieren, Möbeln, Fahrrädern. Was nicht weggeschleppt werden konnte, wurde angezündet. In der Umgebung von Moskau wurden Landhäuser, darunter zahlreiche russischen Eigentums, geplündert und in Brand gesteckt. Die Polizei konnte erst am Nachmittag des 11. Juni die Ruhe wieder herstellen. Nach der amtlichen Statistik wurden 475 kaufmännische Unternehmungen und 207 Privathäuser verwüstet, darunter 113 deutsche, 90 russische, 479 die Angehörigen von Verbündeten oder neutraler Staaten gehörten. Der bisher angemeldete Schaden erreicht die Summe von 39 Millionen Rubel.

Russische Justiz.

Petersburg, 5. Juli. Der Große Generalstab teilt mit: Die weitere Untersuchung in der Straffache des schon hingerichteten Miassojedoff hat die unbestreitbare Schuld seiner Genossen Borts, Friedberg, Schlioma und Aaron Salzmann erwiesen, die vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden sind. Dieses Urteil ist am 1. Juli vollstreckt worden. Ueber die anderen Angeklagten wird eine weitere Mitteilung nach Schluß dieser Angelegenheit veröffentlicht werden.

Schüler als Erntearbeiter.

wtb. Petersburg, 5. Juli. Wie die Pet. Tel.-Ag. meldet, werden mit Anbruch der Erntezeit überall Schülerkolonnen zu Erntearbeiten für die Wirtschaften der Einberufenen gebildet.

Großes Schadenfeuer.

wtb. Petersburg, 5. Juli. Die Pet. Tel.-Ag. meldet aus Zaritzyn, daß bei einem starken Sturm die Fabrik für Schwellenimprägnierung der Südostbahnen niedergebrannt ist. Ueber eine halbe Million Schwellen sind vernichtet worden.

Die Kämpfe im Westen.

Nun wird wohl auch den Franzosen bald die Erkenntnis dämmern, daß die Kriegslage im Westen in ein neues Stadium zu treten beginnt, insofern, als wir uns nicht mehr auf die Abwehr der französischen Angriffe, beschränken, sondern zu kräftigen Vorstößen gegen die feindlichen Stellungen übergehen, und zwar so ziemlich an allen Teilen der langgestreckten Front. Den sieg- und beutereichen Angriffen in den Argonnen ist am Sonntag am Westrande des Priesterwaldes ein Sturm unsrer Truppen bei Croix des Carmes gefolgt, der sie unter Durchbrechung der feindlichen Stellung in einer Breite von etwa 1500 Metern etwa 400 Meter vorwärts brachte und die Franzosen außer schweren blutigen Verlusten noch 1000 Gefangene, zwei Feldgeschütze, vier Maschinen-Gewehre und 7 Minenwerfer kostete. Mit der Beute, die uns die beiden ersten Julitage in den Argonnen eingebracht haben, sind es nun bereits rund 3500 Gefangene, 29 Maschinengewehre und 79 Minenwerfer. Das beweist zur Genüge, daß unsere Offensivstöße denn doch noch von anderen Erfolgen begleitet sind, als die der Franzosen, trotz all der zähen Tapferkeit, die sie unstreitig an den Tag gelegt haben. Auch an einer anderen Stelle des Priesterwaldes, bei Haut de Rieupt, unweit von Norroy an der Mosel, nordöstlich von Pont-a-Mousson, errangen wir einen Erfolg durch einen Ueberfall auf eine französische Blockhausstellung, die wir mit allem, was dazu gehörte, in die Luft sprengen konnten. Schließlich hat auch unsere Luftflotte sich wieder wirksam betätigt.

Ein französisches Regiment bei Arras aufgerieben.

wtb. Stockholm, 4. Juli. **„Dagens Nyheter" vom 4. Juli veröffentlicht einen Brief eines schwedischen Freiwilligen im französischen Heere, worin dieser schreibt, daß sein aus 4200 Mann bestehendes Regiment in der Schlacht bei Arras am 19. Juni 3400 Mann verloren hat.**

Die Beschießungsgefahr für Dünkirchen.

* Genf, 5. Juli. **Die Militärbehörden in Dünkirchen rechnen mit einer weiteren Beschießung der Stadt durch die Deutschen. Deshalb wurde, wie das dortige Blatt „Le phare du Nord" mitteilt, eine Reihe neuer Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Unter anderem wurde an vielen Häusern, die bei einer plötzlich erfolgenden Beschießung den Straßenpassanten als Zufluchtsstätte dienen sollen, weithin sichtbare rote Fähnchen angebracht. Die verheerende Wirkung, die die letzte Beschießung unter der Bevölkerung anrichtete, gab den Anlaß zu den neuen Maßnahmen.**

Der „gefangene deutsche Offizier."

In der französischen Tagespresse ist der gefangene deutsche Offizier zu einer ständigen Figur geworden. Er taucht jedesmal auf, wenn die Franzosen eine Enttäuschung erfahren haben. Ihm legt man in den Mund, was das französische Publikum eben gerade zu hören wünscht und was ihm zum Trotz dienen könnte. Aus der Pariser Presse ist der „gefangene deutsche Offizier" als willkommener Tröster auch in die englische Tagespresse übergegangen. „Daily Telegraph" erhielt unter dem Datum des 14. Juni folgenden „Eigenbericht" aus Boulogne:

Als Gefangener eingebrachter deutscher Major berichtet: „Schlacht andauert Tag und Nacht. Franzosen zeigen beständig Mut und Entschlossenheit, leisten Uebermenschliches. Ganz allmählich gewinnen sie Boden, nördliche deutsche Hauptverbindungen täglich bedroht. Wir bringen jedes entbehrliche Geschütz und jeden Mann an diesen Abschnitt, um möglichst unsere Lage zu retten.

Armee des Kronprinzen von Bayern war vernichtet, wir wurden hingesandt, um die Sache wieder in Ordnung zu bringen, machen sie aber nur schlimmer.

Mehrere Obersten und Majore begingen Selbstmord, um nicht dem Kaiser unter die Augen zu kommen, der bald in Artois erscheinen will, um persönlich zu untersuchen, weswegen die Franzosen vorrücken konnten.

Ich bin froh, hier zu sein, obgleich der Kaiser, wenn ich ihn nach dem Kriege sehe, sich an diese Vorgänge erinnern und mich ins Gefängnis werfen oder mir eine lächerlich hohe Geldstrafe auferlegen wird.

Man sieht, daß man es hier mit einem besonders ausgezeichneten Vertreter des Rollenfaches zu tun hat. Ein deutscher Offizier, der von der Vernichtung der Armee des Kronprinzen von Bayern, vom Selbstmord mehrerer Stabsoffiziere, von der Bedrohung der deutschen Hauptverbindungen, vom Mangel an deutschen Geschützen und — von der Geldstrafe zu berichten weiß, die der Deutsche Kaiser persönlich einem Major auferlegt, ist bislang noch nicht dagewesen. Und das alles, um einen Erfolg der Joffreschen Offensive bei Arras vorzutäuschen, wo sie in Wirklichkeit völlig zusammenbrach. Nach dem erwerbstüchtigen Charakter der Engländer zu schließen, wird zum mindesten der Vermerk mit der Geldstrafe nicht französische, sondern englische Erfindung sein.

Sträflinge an die französische Front.

Genf, 5. Juli. In Frankreich wird jetzt alles zum Militärdienst herangezogen. Einer Meldung des „Temps" zufolge sollen nämlich auch die Strafgefangenen, sowie sie den mobilisierten Klassen angehören und nicht durch die Verurteilung gleichzeitig aus dem Heere ausgewiesen wurden, bedingungsweise in Freiheit gesetzt und in die Truppen eingereiht werden. Mit Genehmigung des Kriegsministeriums hat der Siegelbewahrer eine diesbezügliche Entscheidung getroffen.

Nach deutschem Muster.

wtb. Lyon, 5. Juli. Wie Republicain meldet, hat die französische Heeresleitung nach dem Beispiel der deutschen Heeresleitung angeordnet, daß den Soldaten an der Front Heimatsurlaub gewährt wird.

Die russischen Drückeberger in Paris.

Kz. Rotterdam, 5. Juli. Die Pariser Polizeipräfektur hat, wie mitgeteilt, ihre Drohung an die von ihr vorgeladenen russischen Flüchtlinge, man werde sie in ein Konzentrationslager stecken oder ausweisen, wenn sie nicht dem Gestellungsbefehl der russischen Botschaft nachkämen, damit begründet, daß ihre Anwesenheit in Paris zu „peinlichen Erörterungen Anlaß gebe".

Verdächtige Lichtsignale.

wtb. Lyon, 5. Juli. Nouvelliste meldet aus Paris: Um für den Feind bestimmte Lichtsignale unmöglich zu machen, beobachtet die Pariser Polizei nachts alle beleuchteten Fenster. Die Polizei hat 5 Personen festgenommen, an deren Fenster verdächtige Lichtsignale beobachtet werden konnten. In allen anderen Fällen ergab sich die Haltlosigkeit des Verdachts.

Deutschland.

Abg. Haase vom Parteiausschuß abgeschüttelt.

wtb. Berlin, 5. Juli. Der Vorwärts teilt mit, daß der sozialdemokratische Parteiausschuß am 30. Juni und 1. Juli beschlossen habe, 1. die Haltung des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktionsmehrheit zu billigen, auch die Vorstandsaktion zu einer Verständigung mit den Parteigenossen des Auslandes anzuerkennen, 2. die offenbar von einer Zentralstelle aus geleitete Minierarbeit zu verurteilen und sie unvereinbar mit der Parteieinheit zu erklären. 3. das Verhalten des Genossen Haase für nicht im Einklang mit den Pflichten eines Parteivorsitzenden zu erklären. Nr. 1 wurde gegen 8, Nr. 2 gegen 7, Nr. 3 gegen 12 Stimmen beschlossen — bei 41 Abstimmenden.

Stiftung eines Hanseatenkreuzes.

Auf Anregung des Lübecker Senats sind die Senate der Hansestädte Hamburg und Bremen vor einiger Zeit der Gründung eines Hanseatenkreuzes nähergetreten. In der Hamburger Bürgerschaft, die im Gegensatz zu Lübeck und Bremen verfassungsgemäß ihre Genehmigung zu erteilen hatte, wurde gestern der Stiftung zugestimmt und somit ist das Hanseatenkreuz endgültig geschaffen. Es ist eine Verdienstkreuz, welches an alle Staatsangehörigen des Hamburger, Bremer und Lübecker Freistaates und an solche Teilnehmer, die den Feldzug in einem aus Hamburg, Lübeck oder Bremen rekrutierten Truppenteil mitgemacht haben, für besondere Tapferkeit vor dem Feinde verliehen wird.

Feindliche Pfänder in Deutschland.

Information unserer Berliner Redaktion:

Die zuständigen Regierungsstellen in Berlin haben die Eingaben verschiedener deutscher Handelsvertretungen um Errichtung einer Ausgleichs- und Abrechnungsstelle für Forderungen feindlicher Staatsangehöriger an Deutschland und deutscher Staatsangehöriger an das feindliche Ausland abgelehnt, aber sich damit einverstanden erklärt, daß einmal der Umfang der Verpflichtungen und der Forderungen deutscher Kaufleute an das feindliche Ausland festgestellt werde. Zu diesem Zwecke ist dem Bundesrat eine Vorlage zugegangen, in der den deutschen in Betracht kommenden Staatsangehörigen die Anmeldepflicht für ihre Schulden und Forderungen an das feindliche Ausland auferlegt wird. Die Erklärungen werden mit derselben Amtsverschwiegenheit behandelt werden, wie die Steuererklärungen, so daß Niemand durch die Aufdeckung seiner Schuldverhältnisse eine Gefährdung seines Kredits zu befürchten braucht. Die Vorlage ist in den Bundesratsausschüssen noch nicht beraten, über die Einzelheiten kann demgemäß noch nichts gesagt werden. Die Forderungen von Gläubigern des feindlichen Auslands an uns werden für die deutsche Regierung wertvolle Pfänder bei den Friedensverhandlungen darstellen.

Der Krieg zur See.

Unterseeboot-Arbeit.

wtb. Rotterdam, 5. Juli. In einer Londoner Depesche des „Rotterd. Courant" werden folgende Dampfer als von U-Booten versenkt genannt: „Craigard" (3286 Tonnen groß) aus Leith, mit Baumwolle von Galveston nach Havre unterwegs, „Gadsby" (3497 Tonnen groß) aus Westhartlepool, der am Donnerstag torpediert wurde. Der versenkte Dampfer „Richmond" hatte eine Ladung Bahnschwellen für Boulogne an Bord. Die torpedierte norwegische Bark „Kotka", die treibend angetroffen wurde, konnte gestern nach Queen Stown geschleppt werden.

wtb. London, 5. Juli. (Reuter.) **Der englische Dampfer „Anglo-Californian", der 5000 Tonnen Wasserverdrängung hat, ist in Queenstown angekommen, nachdem er von einem deutschen Unterseeboot beschossen worden war. 12 Mann der Besatzung, unter ihnen der Kapitän, sind tot, viele verwundet. Der Dampfer hat offenbar das Haltesignal des Unterseebootes unbeachtet gelassen.) Der Zweimaster Snbneam wurde von einem deutschen Unterseeboot in der Höhe von Wick versenkt. Die Besatzung von 5 Mann wurde gerettet. Die norwegische Bark „Fiery Cross" mit einer Ladung Schmieröl wurde von einem deutschen Unterseeboot durch Geschützfeuer versenkt. Die Besatzung landete in Swansea. (Schmieröl ist Banngut.)**

wtb. London, 5. Juli. (Reuter). In Plymouth kamen 68 Mann der Besatzungen der Dampfer „Renfrew" und „Larchmore", die von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden waren, an. Beide hatten versucht, zu entkommen und waren heftig beschossen worden. Ein Mann vom „Larchmore" ist tot und einer verwundet.

Ein U-Boot gerammt.

wtb. Petersburg, 5. Juli. Der Große Generalstab gibt bekannt: Am 2. Juli hat ein englisches Unterseeboot am Eingange der Danziger Bucht ein deutsches Kriegsschiff der Deutschland-Klasse, das an der Spitze eines Geschwaders fuhr, durch zwei Torpedos in die Luft gesprengt. (Wie wir bereits gestern auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle festgestellt haben, ist diese Meldung nicht zutreffend. W. T. B.) Eins unserer Torpedoboote rammte ein deutsches Unterseeboot, daß sich unseren Schiffen zu nähern suchte. Das Unterseeboot erschien nicht wieder an der Oberfläche. Was das Torpedoboot betrifft, so hat es nur unbedeutende Havarie davongetragen.

Untergang eines norwegischen Dampfers.

wtb. Kristiania, 5. Juli. Die norwegische Gesandtschaft in London hat an das Ministerium des Aeußern folgenden Bericht gesandt: Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität ist der norwegische Dampfer „Gjesoe" am 29. Juni, um 9½ Uhr abends, 25 Seemeilen vom Tyne auf eine Mine gestoßen. Die Besatzung ist am Tyne gelandet.

Die deutsche Antwort an Amerika.

m. Köln, 5. Juli. Die Angaben, die in der Presse schon über den Zeitpunkt der Ueberreichung unserer nächsten Antwort an die Vereinigten Staaten im „Lusitania"-Streit verbreitet werden, scheinen ohne amtliche Gewähr zu sein. Soviel der Berliner Vertreter der „Köln. Ztg." hört, kann, bis die Note überreicht wird, das Ende der Woche herankommen.

Deutsche Helden.

Der Sturm der 3. Kompagnie Inf.-Regt. 151 auf das Dorf P.

Wie die Maulwürfe hatten wir uns an den Feind herangegraben, wir, die 3. und die 1. Kompagnie! Ein Gewirr von Lauf- und Schützengräben zog sich die kleine Anhöhe hinunter, durch die Mulde hindurch und kroch zum Dorfrand wieder hinaus.

150 Meter trennten uns noch vom Feinde. Keiner sagte es, und doch wußte es jeder, daß nun täglich der Befehl zum nächtlichen Sturm kommen mußte, und jeder wußte, daß es dann hieß, gegen die zahlreichen Maschinengewehre zu stürmen, die der Feind in Unterständen todbringend eingebaut hatte, und gegen etagenweise angelegte Schützengräben, die Kopf an Kopf besetzt sein würden, und aus denen den tollkühnen Stürmern Handgranaten entgegengeschleudert werden würden. —

Es war Abend geworden. Der Feldwebel saß neben mir und wir besprachen die notwendigen dienstlichen Angelegenheiten. Da plötzlich kroch die Gefechtsordonnanz des Bataillonsstabes, der weiter zurück im Dorfe lag, in den Unterstand. „Na, was ist nun wieder los?" fragte ich ihn. Er reichte mir einen kleinen Zettel und schwieg.

Da hatte ich ihn in der Hand, den kleinen Fetzen Papier, mit Bleistift bekritzelt und doch wie inhaltsschwer!

„Die 1. und 3. Kompagnie stürmen morgen 6.30 vorm. das Dorf P. Von 6 Uhr vorm. an wird die schwere Artillerie die zurückliegende Hauptstellung des Feindes unter Feuer nehmen."

Ich las den Zettel einmal, zweimal, und ich kroch aus meinem Unterstand und sah nach drüben, wo im dämmernden Abend sich noch dunkel die Umrisse des Dorfes abhoben, das so vielen Tapferen morgen die letzte Ruhestätte werden würde. Ich dachte an Liliencrons Vers: „Doch einst bin ich und bist auch Du, verscharrt im Sand zur ewigen Ruh, wer weiß wo?"

Ich rief meinen Melder, Musketier Jeromin. Blaß und entschlossen stand er vor mir. Die Russen hatten das Gehöft seiner Eltern kürzlich im ostpreußischen Grenzstreifen niedergebrannt. Gestern hatte er die Nachricht erhalten, daß sein alter Vater dabei umgekommen war. Er hatte nicht geweint beim Empfang des Briefes, aber zitternd hatte er die Fäuste geballt. — Rufen Sie die Zugführer! Gleich darauf kamen diese gebückt durch den schmalen Graben, während über die Brustwehr vereinzelt die Geschosse pfiffen oder in den Luft den merkwürdigen Knall verursachten, den wir alle uns nie erklären konnten. Wir krochen alle in meinen niedrigen, strohgefüllten Unterstand. Die Zugführer sahen mich erwartungsvoll an.

Der blutjunge Leutnant Jordan, 17 jährig, der als Fähnrich zu Beginn des Krieges in die Kompagnie eingestellt war, und den die ganze Kompagnie liebte und verhätschelte. So jung er war, so tapfer aber auch! Wie oft hatte ich mich geärgert, wenn er so im stärksten Feuer ganz pomadig, als gäbe es keine Schrapnells und zischenden Geschosse, seinen Leuten voranging und sie nochmal instruierte. Dann der ältere Reserveoffizier, Leutnant Matthias, der sich als treue Stütze so oft bewährt hatte. Schließlich als dritter Zugführer der Offizierstellvertreter Keller, ein junger Lehrer, verlobt, der sein pädagogisches Talent auch im Felde erfolgreich anwandte und von großem Einfluß auf seine Leute war.

„Meine Herren, hier ist der Befehl zum morgigen Sturm." Ich las den Befehl vor. „Wir wollen die Uhr stellen, es ist jetzt genau 6 Uhr abends!"

„Punkt 6.30 steht morgen die Kompagnie sprungbereit, Bajonette aufgepflanzt. Schlag ½7 stürzen wir vor! Geschossen wird nicht! Sobald sie drüben feuern, schreien wir Hurra und die Spielleute schlagen! Die 1. Kompagnie stürmt rechts von uns, Anschluß 3. Kompagnie, der 2. Zug geht auf die große Scheune los! Handgranaten werden heute noch ausgegeben! — Noch eine Frage?" Ich sah meine Zugführer an. Kein Gesicht zuckte. „Wir wissen Bescheid, Herr Hauptmann." Ich gab jedem die Hand, und sie verschwanden wieder im Dunkel der Nacht. —

6 Uhr vorm. begannen nächsten Morgen die schweren Batterien zu feuern. Hoch über unsern Köpfen hörte man das Singen ihrer schweren Granaten, die durch die Dunkelheit in die feindliche Hauptstellung flogen. Ich hatte meine Uhr in der Hand. Rechts und links sah ich neben mir im Dunkeln die Reihen meiner Leute stehen. Hier und da blitzte ein Bajonett auf. Zitterten die Leute oder nicht? Man sah es nicht, aber mancher wird seine Gedanken in diesem Augenblick dorthin geschickt haben, wo liebevolle Herzen sich um ihn bangten. — „Kerls, es ist gleich so weit, noch eine Minute!" „Los!"

Die Kompagnie stürmte lautlos vor, aber fast in demselben Augenblick ging schon von drüben die Hölle los. Ein Feuer, wie ich es nie erlebt hatte, schlug uns entgegen. Das Knattern der Maschinengewehre verschlang das Hurrarufen meiner Leute, die todesverachtend mit verzerrten Gesichtern vorwärtsstürzten. Hier fiel einer, dort überschlug sich ein anderer, und weiter wälzte sich einer keuchend am Boden. Weiter! Weiter, jetzt galt es nicht an Tote, an Verwundete zu denken, jetzt galt nur ein einziger Gedanke:

„Vorwärts!"

Dort war der feindliche Graben! 6 Meter noch! Ein furchtbares Krachen plötzlich, Sand und Eisenstücke überschütten uns. Handgranaten! Weiter! Sofort warfen auch unsere Leute ihre Granaten in den Feind, und dann begann ein wüstes Handgemenge. Die Besatzung der Gräben ergab sich, doch an den Unterständen wütete der Nahkampf weiter. Der Reserveoffizier fiel am Eingange eines Unterstandes durch eine Handgranate, der junge Lehrer erhielt einen Herzschuß auf drei Schritt, als seine Pistole versagte. — Ein Reservebataillon war inzwischen, Gott sei Dank, in unsere gelichteten Reihen eingeschoben und vollendete den Sieg. Ueberall stürzten uns die Russen mit erhobenen Händen entgegen und gaben sich gefangen. Alle Maschinengewehre wurden erbeutet. Es dämmerte, und das kahle, blasse erste Tageslicht verdrängte die dunklen Schatten. Weiter ging es durch das Dorf durch. Am jenseitigen Rande gruben wir uns ein. Hier und da flüsterten die Leute miteinander. „Du, der Leutnant ist gefallen, alle Zugführer! Unser Unteroffizier auch." „Lebt unser Korporalschaftsführer noch?" So flogen die Fragen hin und her. Genaues wußte keiner. Das wissen ja nur die Krankenträger.

Bis zum Abend blieben wir vorn, dann erfolgte die Ablösung und die Kompagnie sammelte sich weiter rückwärts. Die Reihen zitterten noch nach, man sah es in allen Gesichtern. Ich ging zu den Verwundeten, die in einem Hause lagen. Manchem streichelte ich das liebe bärtige Gesicht. Dort war auch mein junger Leutnant! Halsschuß!

Er saß aufgerichtet, es konnte also nicht schlimm sein. Sprechen konnte er nur schwer, sein Gesicht war angeschwollen. Ich tröstete und sagte ihm, daß der Arzt mir versichert habe, daß seine Verwundung unbedenklich sei. — „Ich kann doch aber gar nicht schlucken," meinte er schmerzlich, „nicht einmal die Schokolade von meiner Mutter kann ich essen." Ich mußte lächeln und tröstete ihn, daß er später alles nachholen könne. Nicht weit davon lag mein Melder. Bauchschuß, also keine Hoffnung! Blaß und mit den scharfen Zügen, die das grausame Schicksal so schnell in blühende Gesichter einmeißelt, lag er da. Auf meine Mut zusprechenden Worte erwiderte er mühsam: „Der liebe Gott wird doch noch einmal helfen, Herr Hauptmann!" Ein Hoffnungsschimmer belebte ihn. „Ja, ja, mein Junge, der liebe Gott hilft! Doch wenn er nun anders will?" Der Schimmer in seinem Gesicht erlosch, aber tapfer sagte er: „Herr Hauptmann, dann soll mein Eisernes Kreuz meiner Mutter geschenkt werden und die fünf Mark aus meinem Brustbeutel!" —

Draußen waren die Toten gesammelt. Wie immer traten meine Leute um die Gräber und ich sprach einige Worte. Hin und wieder verirrte sich noch eine feindliche Granate in unsere Nähe. Die Offiziere und Unteroffiziere legten wir in ein gemeinsames Grab.

Englands Kriegführung.

wtb. Berlin, 5. Juli. (Amtlich.) Ueber Angriffe englischer U-Boote auf feindliche Handelsschiffe liegen aus Konstantinopel folgende amtliche Feststellungen vor:

1. Am 12. Mai wurde der türkische nicht armierte Dampfer „Faikhard", der im Hafen von Panderma Ladung nahm, ohne vorhergehende Warnung mit Torpedoschuß angegriffen. Das Geschoß ging fehl und traf die Kaimauer.

2. Am 18. Mai wurde der türkische nicht armierte Handelsdampfer „Dogan" auf der Fahrt von Panderma nach Konstantinopel ohne Warnung von einem englischen U-Boot mit Torpedoschuß angegriffen. An Bord befanden sich 700 Passagiere, darunter viele Frauen und Kinder. Der Schuß ging vorbei.

3. Am 25. Mai wurde der nicht armierte deutsche Dampfer „Stambul" im Bosporus von einem englischen U-Boot ohne vorhergehende Warnung mit Torpedoschuß angegriffen und getroffen. Alle drei Dampfer stehen zur türkischen Armee- und Marineverwaltung in keinerlei Beziehungen.

4. Am 31. Mai wurde der unbewaffnete Dampfer „Madeleine Rickmers" in Panderma von einem englischen U-Boot ohne vorhergehende Warnung mit Torpedoschuß angegriffen und getroffen. Der Dampfer lud Waren für Konstantinopel. Es befanden sich weder Truppen noch Kriegsmaterial an Bord.

5. Der nicht armierte Dampfer „Willy Rickmers", der vorschriftsmäßig durch großes rotes Kreuz auf weißem Grunde als Lazarettschiff kenntlich gemacht war und mehrere hundert Verwundete an Bord hatte, wurde am 1. Juli bei San Stefano ohne vorhergehende Warnung von einem englischen Unterseeboot angegriffen.

Während die englische Regierung alle Mittel in Bewegung setzt, um darzutun, daß die deutschen Unterseeboote in einem Gebiet, vor dessen Gefahren eindringlich gewarnt worden ist, durch ihr Vorgehen unmenschlich und verwerflich handele, schonen englische Unterseeboote, ohne eine Warnung für nötig zu halten, in ihrem Aktionsgebiet weder Passagiere noch Lazarettschiffe.

Zum Seegefecht bei Gotland.

Die internierten deutschen Seeleute.

kz. Stockholm, 5. Juli. Die auf Gotland internierten deutschen Seeleute waren gestern Gegenstand lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung, die in großen Scharen von allen Seiten herbeiströmte. Die Matrosen waren sehr gesprächig und auf Neuigkeiten neugierig. Sie sangen Kriegslieder, „Deutschland, Deutschland über alles" und die „Wacht am Rhein". Von schwedischer Seite werden Anstalten getroffen, um ihnen die Langeweile nicht zu fühlbar zu machen. Auf Anordnung der Militärbehörde wird ein besonderer Sportplatz für die Deutschen hergestellt werden, ferner ein Bad und andere Bequemlichkeiten. Die Offiziere wohnen für sich allein, nehmen aber bis auf weiteres ihre Mahlzeiten zusammen mit den schwedischen Offizieren ein. Zum Begräbnis des Arztes und des Matrosen Ling, das am Samstag stattfand, hatte die Königin von Schweden zwei Kränze gesandt. Am Grabe feuerte eine Ehrenwache der auf Gotland stehenden Truppen nach schwedischem Reglement Salven ab. Ein Quartett aus Rome sang das Lied Integer vitae.

WTB. Stockholm, 5. Juli. Um die sorgsamste Behandlung der deutschen Verwundeten in Roma zu gewährleisten, entsandte der Generalfeldarzt den Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Garnisonlazaretts von Stockholm, Dr. Alemann, sowie zwei in dem Balkankrieg erprobte Rote Kreuz-Schwestern nach Gotland.

Gemeinsamer skandinavischer Protest gegen Rußland.

bb. Berlin, 5. Juli. Wie das „Berl. Tagebl." nach Wiener Zeitungen meldet, wird in Gemäßheit des Drei-König-Abkommens von Malmö der schwedische Protest wegen der russischen Neutralitätsverletzung von den zwei anderen skandinavischen Staaten unterstützt werden, da jede Neutralitätsverletzung eines der skandinavischen Gebiete alle skandinavischen Staaten in ihrem Lebensnerv trifft.

Der Krieg mit Italien.

Viktor Emanuels Schuldanteil.

bb. Berlin, 5. Juli. Aus dem Haag wird der „Kreuzzeitung" berichtet: In den hiesigen diplomatischen Kreisen besteht kein Zweifel darüber, daß es vor allem drei Persönlichkeiten waren, welche den Kriegseintritt Italiens herbeiführten, nämlich König Viktor Emanuel, Salandra und Sonnino. Die Hauptschuld fällt jedoch auf den König, weil er schon lange vor den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn Italiens Politik an der Seite des Dreiverbandes durch persönlichen Briefwechsel mit König Georg von England, dem Zaren und Poincaré festgelegt hatte.

Italienische Bäckerläden geplündert.

wtb. Basel, 5. Juli. Die „Schweiz. Dep.-Ag." meldet aus Chiavari, daß dort am Sonntag die Bäckerläden geschlossen blieben, weil die Gemeindebehörden einen Tarif für den Brotverkauf aufgestellt hatten. Die Behörden mußten Vorräte von auswärts beziehen. Die empörte Bevölkerung veranstaltete eine heftige Kundgebung. Türen, Fenster und Läden wurden zertrümmert und mehrere Läden vollständig ausgeplündert.

Die Türkei im Kriege.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Zu den Erklärungen Asquiths im englischen Unterhause über die englischen Verluste an den Dardanellen, die bis zum 31. Mai 39 000 Mann und 1758 Offiziere betrugen, wird der Frankfurter Zeitung aus Konstantinopel berichtet, daß bis zum 1. Juli diese Ziffer sich mindestens um 50 Prozent erhöht hat. In einem ähnlichen Umfang bewegen sich auch die Verluste Frankreichs vor den Dardanellen. Zu diesen Verlusten tritt noch der Untergang von neun Schlachtkreuzern, mehreren Torpedo- und Unterseebooten sowie Transportschiffen, ferner die künstliche Beschädigung einer Anzahl von Dreadnoughts und der Verbrauch ungeheurer Mengen Munition.

wtb. Paris, 5. Juli. Blättermeldungen zufolge war General Gourand am 30. 6. in den Schützengräben der ersten Linie, etwa 200 Meter von den Türken entfernt, als eine türkische Granate vor ihm einschlug und platzte. Gourand wurde in die Luft geschleudert und an den Beinen und am rechten Arm verletzt.

Genf, 5. Juli. Nach Meldung französischer Blätter ist der englische Brigadegeneral Scott Moncieff (?) bei den Kämpfen an den Dardanellen getötet worden.

Die Balkanstaaten.

Die Vorteile der Neutralität Rumäniens.

bb. Basel, 6. Juli. Aus Bukarest wird berichtet, daß an allen Straßenecken Plakate angeschlagen wurden, die dem rumänischen Volke die Vorteile der Neutralität auseinandersetzen. Da Anhänger der „Action nationale" Plakate abrissen, werden sie jetzt von je zwei Soldaten mit aufgepflanztem Gewehr bewacht.

Die Serben in Durazzo?

* Zürich, 5. Juli. Ein Gerücht, wonach Durazzo durch serbische Truppen besetzt worden sei, wird durch den Kapitän eines griechischen Segelschiffes bestätigt. In Durazza stehen zwei serbische Regimenter. Der Kapitän erzählt, vor dem serbischen Einmarsch seien der italienische Gesandte Aliotti und Essad Pascha nach Rom gereist, um die neue Lage zu besprechen.

wtb. Basel, 5. Juli. „Corriere della Sera" meldet die Besetzung von Durrazo durch die Serben. Es sollen sich da zurzeit zwei serbische Regimenter unter Oberst Popowitsch befinden.

Venizelos will wieder Ministerpräsident werden?

Kopenhagen, 4. Juli. Englischen Meldungen aus Athen zufolge sei Venizelos trotz der gegenteiligen Versicherungen von anderer Seite fest entschlossen, den Posten des Ministerpräsidenten wieder zu übernehmen, wie sich die politische Lage auch gestalten möge. — Der „Tägl. Rudschau" zufolge meldet das Wiener „Volksbl." aus Athen: Ueber 30 Abgeordnete der Venizelospartei haben ihren Austritt aus der Partei erklärt. Man erwartet ein weiteres Einschwenken von Mitgliedern der Partei Venizelos für die Neutralitätspolitik der Regierung.

Die Kriegshetzer.

Mit diesem Beitrag schließen wir die Artikelserie „Die Kriegshetzer".

XXII.

Nikolaus II., Alexandrowitsch.

Seit den Tagen Kaiser Pauls I., des mit seiner eigenen Schärpe Erdrosselten, hat sich der Wahnwitz des russischen Selbstherrschertums nicht mehr so verhängnisvoll gezeigt, wie unter der Regierung des gegenwärtigen Zaren. Und Paul Petrowitsch regierte nur ein Lustrum; Nikolaus II. Alexandrowitsch aber lastet seit mehr als zwei Jahrzehnten wie ein Alp auf dem unglücklichen russischen Volke. Gewiß, dieses Volk ist heute unser Feind; aber der russische Deutschenhaß ist künstlich und systematisch gezüchtet von einer Handvoll Kreaturen des Zaren, von einem Teil der Großfürsten mit ihrem legitimen und illegitimen weiblichen Anhang, endlich vom Tschin, dessen sarmatische Verbohrtheit die für die Entwicklung Rußlands so bedeutsame deutsche Intelligenz mit dem Haß der Beschränktheit und Unbelehrbarkeit verfolgt. Nur diesen gemeinsam wirkenden Einflüssen war es zuzuschreiben, daß der Krieg gegen Deutschland bei den Russen populär war, als er ausbrach. Wie heute in Rußland die Stimmung in den breiten Massen des Volkes ist, läßt sich schwer beurteilen; die Zeitungen geben begreiflicherweise nur ein Zerrbild der öffentlichen Meinung wieder, und die entsetzlichen Verluste, die schweren Niederlagen, die das russische Heer erlitten hat, sind im Lande noch gar nicht bekannt. Aber auch nach Rußland wird die Wahrheit dringen, und dann wird es trotz aller Gewaltmaßregeln furchtbar tagen.

In hirnzermarternder Sorge und peinvoller Angst mag schon heute der Mann dem unausbleiblichen Tage der Vergeltung entgegensehen, den die volle Verantwortung für alles Unheil trifft, das er über sein Volk heraufbeschworen hat. Man hat bei uns immer wieder von neuem gesagt, der Zar sei im Grunde unschuldig an allem, und er habe unter dem Zwang der Großfürsten, besonders des Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch gehandelt, als er die Mobilmachung des russischen Heeres befahl. Aber selbst wenn das wahr ist — wirkliche, unumstößliche Beweise dafür liegen bisher nicht vor —, des Zaren Verantwortung wird dadurch um keinen Deut geringer. Er ist Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen; er ist verantwortlich für alles, was in seinem unermeßlichen Reiche geschieht. Und er ist — es wird Zeit, dieses Märchen zu zerstören — keineswegs der gutmütige, aber schwächliche Schwärmer, als der er so oft geschildert worden ist.

Nicht von Anfang an war Nikolai Alexandrowitsch der bösartige Schwachkopf, als der er sich auf dem Thron erwiesen hat. Alexander III. ältester Sohn galt in seiner Jugend als ein harmlos-liebenswürdiger Mensch mit normalen Geistesgaben; aber die Beschränktheit seines despotischen Vaters und die teuflische Erziehungsmethode seines Onkels Sergius haben das aus ihm gemacht, was er heute ist. Großfürst Sergius, der während des russisch-japanischen Krieges in Moskau Ermordete, erzog ihn, um den künftigen Zaren später umso leichter beherrschen zu können, zu einem Wüstling, umgab ihn mit Weibern und Säufern, mit denen der junge Großfürst-Thronfolger Trinkgelage feierte und bemühte sich überhaupt nach Kräften, seinen Neffen geistig und körperlich zu ruinieren, was ihm nur zu gut gelang. Der verhängnisvolle Einfluß der Finsterlinge, die ihn in die Staatsgeschäfte einführten, der Pobjedonoszew, Plehwe, Sipjägin und Ignatiew tat das übrige, um den Sproß des Hauses Romanow-Holstein-Gottorp zu einer Geißel für das Volk zu machen, das er beherrschen sollte. Aber dieses Verhängnis wäre trotz allem noch abgewendet, der Zarewitsch wäre noch in die Bahnen der Menschlichkeit zurückgeführt worden, hätte nicht Alexander III. mit eiserner Faust eingegriffen. Es war die Liebe zu einem jungen, reinen Mädchen, die diese Wandlung hätte hervorrufen können, wenn man den Thronfolger nicht gewaltsam von ihrer Seite gerissen hätte.

Großfürst Paul hatte eines Tages seinen Neffen Nikolaus in das Haus des Petersburger Kaufmanns Kagan, eines Armeelieferanten, eingeführt, und dessen bildschöne siebzehnjährige Tochter Rajssa entflammte auf den ersten Blick das Herz des Zarewitsch. Vergeblich hatte bis dahin Großfürst Paul um die schöne Jüdin geworben; sie war stolz und unnahbar geblieben. Er zog sich dann auch resigniert zurück; denn die junge Dame erwiderte die auf den ersten Blick entbrannte heiße Zuneigung des Thronfolgers, und es kam bald zwischen den beiden jungen Leuten zu einem Liebesbunde. Nikolaus Alexandrowitsch und Rajssa schworen einander ewige Liebe und Treue; der Thronfolger hielt in aller Form bei den Eltern um ihre Hand an und war entschlossen, allen zu erwartenden Widerständen zum Trotz die Geliebte zu seiner Gemahlin zu machen. Maria Feodorowna, die Zarin, hatte damals gerade den Plan gefaßt, ihren ältesten Sohn mit der Prinzessin Alix von Hessen zu verheiraten, und als dem Thronfolger von diesem elterlichen Entschluß Mitteilung gemacht wurde, wagte er zunächst seinem Vater gegenüber, der ihn stets mit eiserner Härte behandelt hatte, und von dem der Sohn nie anders als von dem „regierenden Herrn" sprach, keinen Widerspruch. Rajssa Kagan machte, als sie davon hörte, einen — vergeblichen — Selbstmordversuch, und es entwickelte sich im Hause Kagan ein furchtbares Drama. Der Zarewitsch schwor seiner Geliebten von neuem ewige Treue und zeigte sich entschlossen, nunmehr jeden Widerstand seines Vaters zu brechen. Aber Alexander III. erwies sich stärker als sein Sohn. Es gab in Gatschina eine entsetzliche Szene, die zu Tätlichkeiten geführt hätte, wenn Maria Feodorowna sich nicht ins Mittel gelegt hätte. Dem Zarewitsch wurde von seinem Vater befohlen, sich augenblicklich auf eine Weltreise zu begeben, und der Familie Kagan wurde die Verschickung nach Sibirien angedroht, wenn sie den Beziehungen der Tochter zum Thronfolger kein Ende mache. Rajssa wurde wider ihren Willen mit dem Genieoffizier Pistolkors in Moskau verheiratet, und der Großfürst Thronfolger trat seine Weltreise an, die ihn bis nach Tokio führte, wo am 21. Mai 1891 von einem Japaner ein Attentat auf ihn verübt wurde.

Nikolai Alexandrowitsch brach, nicht unerheblich verwundet, seine Reise ab, und kehrte nach Petersburg zurück, wo er das alte, ausschweifende Leben wieder aufnahm. Das Heiratsprojekt seiner Mutter war vorläufig vertagt; mittlerweile nahm eine Balleteuse namens Kscheschinskaja von dem Herzen des Zarewitsch Besitz, und er lohnte deren Liebe mit einem Palast und mit einem Vermögen in Prettosen. Diese Beziehungen dauerten bis zur Vermählung Nikolaus II., der am 1. November 1894 den Thron seiner Väter bestiegen hatte, und sie wurden auch wieder aufgenommen, als die Prinzessin Alix von Hessen bereits die Gattin des jungen Zaren war. Unendliches Leid hatte diese Frau dadurch erduldet, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß hierin der Hauptgrund zu der Zerrüttung der Gesundheit der Zarin zu suchen ist. Auch die furchtbare Katastrophe bei der Krönungsfeier zu Moskau im Mai des Jahres 1896, als auf dem Chodinskifelde 10 000 Menschen zerstampft und zertreten ihren Tod fanden, umdüsterte schwer das Gemüt der unglücklichen Zarin. An diesem Tage des Entsetzens nahm der Zar heiter und aufgeräumt an einem Festmahl und einem Ball teil, den der französische Botschafter ihm zu Ehren gab! Deutlicher als alles andere ließ dieser Umstand die Gefühlsroheit des jungen Selbstherrschers erkennen, jene völlige Gleichgültigkeit gegenüber allen Leiden seines Volkes, die er auch späterhin so oft an den Tag gelegt hat. Des Zaren Anregung zu den Friedenskonferenzen verwischte lange Zeit hindurch sein wahres Charakterbild; aber in Wirklichkeit stammte diese Idee gar nicht von ihm, sondern von Witte, und diesen durchaus konservativ gesinnten russischen Patrioten hat Nikolaus II., sobald er ihn nicht mehr brauchte, mit Haß verfolgt.

Der Verfolgungswahn, der seines Vaters Leben verbittert hatte, peinigt auch ihn; nirgends fühlt er sich seines Lebens sicher, und in mystischem Aberglauben, im Okkultismus und Spiritismus sucht er Heil aus allen Nöten, sucht er Blicke in die Zukunft zu tun. Auch die Zarin, deren Nervensystem, wie man weiß, seit Jahren völlig zerrüttet ist, hat Nikolaus II. auf die Bahn dieses törichten Aberglaubens gebracht, und die Drahtzieher, die ihn tanzen lassen, wie es ihnen paßt, vor allem die Großfürsten und seine nächste höfische Umgebung, wissen des Zaren Hang zu übersinnlicher Mystik weidlich auszunutzen. Der Alleinherrscher, der bald nach seinem Regierungsantritt das russische Volk mit dem Fluch des staatlichen Schnapsmonopols beladen hat, ist, wiewohl er beim Kriegsausbruch das ganz undurchführbare absolute Branntweinverbot erlassen hat, noch heute selbst nicht frei von dem russischen Nationallaster.

Daß heute Hunderttausende, daß Millionen seiner Landeskinder auf den Schlachtfeldern verbluten, rührt ihn nicht; er hätte sonst nicht die Unterschrift gegeben, die so viel Unheil und Entsetzen über die Welt gebracht hat. Er hätte sonst der Kriegshetze in seiner Umgebung und seinem Lande beizeiten Einhalt getan, und wenn auch andere keine geringere Schuld am Weltkriege haben, so fällt doch auf Nikolai Alexandrowitsch, den Selbstherrscher aller Reußen, das gleiche gehäufte Maß von Verantwortung, wie auf seinen Oheim, den König Eduard VII. von England. War jener der intellektuelle Urheber, so ist der Zar der eigentliche Brandstifter, der bewußt die Lunte in das Pulverfaß geworfen hat. Eduard von England und Nikolaus von Rußland — sie tragen vor dem Tribunal der Weltgeschichte die Verantwortung für den größten aller Kriege, den die Menschheit je gesehen hat.

Telegraphische Schlußmeldungen.

Großfeuer.

wtb. Genf, 6. Juli. Einer schweizerischen Meldung aus Kairo zufolge soll das dortige große Klubhaus durch eine Feuersbrunst zerstört worden sein. Es wird Brandstiftung vermutet.

Die Stimmung in Paris.

WTB. Genf, 6. Juli. Schweizer Blättern zufolge herrscht in Paris nichts weniger als ernste Stimmung. Der Genuß des Vergnügens ist Trumpf. Von den Russen spricht man, die Begeisterung für die Italiener ist verflogen und auf die Engländer wünscht man vielfach Pech und Schwefel herab. Auf dem Lande ist die Stimmung würdig und ernst.

Die Kämpfe am Stilfserjoch.

bb. Berlin, 6. Juli. Vom Vordringen der Oesterreicher nach Italien berichtet einem Wiener Blatt ein Mitarbeiter: Ich bin in dem Kampfgebiet des Stilfser Joches angekommen, wo mir der kommandierende Offizier mitteilte, daß österreichische Truppen sich bereits auf italienischem Gebiete vorschöben. Der Feind hat das Hotel Ferdinandshöhe bisher erfolglos angegriffen. Die Hotels auf dem Stilfser Joch sind in unseren Händen.

Die Bundesbrüder unter sich.

bb. Berlin, 6. Juli. Wie die russischen Offiziere die wortbrüchigen Italiner verabscheuen, wird in einem Wiener Telegramm der Kreuzzeitung wie folgt dargestellt: In einem großen Schlosse in Nieder-Oesterreich, wo seit längerer Zeit ein größere Anzahl kriegsgefangener russischer Offiziere untergebracht ist, sollte kürzlich auch ein kriegsgefangener italienischer Major interniert werden. Als die russischen Offiziere hiervon erfuhren, erhoben sie beim Schloßkommandanten Einspruch und baten, den Italiener nicht zu ihnen zu bringen, sie seien ehrliche Soldaten und keine wortbrüchige Italiner. Der Major wurde dann anderweitig untergebracht.

Volksabstimmungen über die Friedensbedingungen.

wtb. Paris, 5. Juli. „Petit Parisien" meldet aus New-York: Als Antwort auf den offenen Brief des Senators d'Estournelle de Constant erklärte Bryan, er wolle nicht wissen, wer den Krieg begonnen habe, dagegen wünsche er, daß alle kriegführenden Mächte eine Volksabstimmung über ihre Friedensbidingungen veranstalteten und das Ergebnis veröffentlichten.

Rußlands Geschützmangel.

bb Wien, 5. Juli. Wie die Sonn- und Montagszeitung in Wien laut Kreuz-Ztg. meldet, zeige sich der Mangel an Geschützen und Munition bei den Russen darin, daß sie Festungs- und Schiffsgeschütze aus Kronstadt in den galizischen Kämpfen verwendeten. Bei der Flucht aus Lemberg transportierten die Russen acht große schwere Kronstädter Schiffsgeschütze, die von je 12 Pferden durch die Stadt gezogen wurden. Auch viele Festungsgeschütze aus russischen Festungen waren in Galizien. Dieses lasse den Schluß zu, daß Rußland im Laufe des Feldzuges seine Festungen geradezu geplündert habe, um dem dringenden Bedürfnis der Feldschlacht nachzukommen.

Für die Redaktion verantwortlich: C. Kühne.
für den Anzeigenteil: A. Weller.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.; sämtlich in Bielefeld

Der auswärtigen Auflage

liegt heute die Mai-Juni-Ausgabe des amtlichen Anzeigers der Königlichen Ansiedlungskommission in Posen

„Neues Bauern-Land"

bei. „Neues Bauern-Land" wird allmonatlich der „Westfälischen Zeitung" beigelegt.

Witterungsübersicht.

Mitgeteilt von F. Böckelmann Ww., hier.

Bielefeld, 6. Juli. Niedrigster Thermometerstand in der Nacht + 13½ C. Thermometerstand um 9 Uhr vormittags + 18 C. Barometer: 756 mm. Wind: W. Himmel: leicht bewölkt.

Auf Reisen

erhalten unsere Abonnenten auf Wunsch die „Westfälische Zeitung" nachgesandt. Die Absendung nach jedem beliebigen Platze — selbst bei täglich wechselndem Aufenthalt — erfolgt sofort nach Erscheinen der Zeitung. Bei längerem Aufenthalte an einem bestimmten Platze ist Post-Ueberweisung, der Billigkeit halber, vorzuziehen. Hierzu bedarf es einer besonderen Besprechung mit der Expedition. — Besondere, sogenannte

Reise-Abonnements

können täglich begonnen und abgebrochen werden. — Um deutliche Adressen-Angabe und Nennung der hiesigen Wohnung wird gebeten.

Expedition der Westfälischen Zeitung.

Saison-Ausverkauf in

Waschstoffen!

Wir verkaufen zu Aufsehen erregenden Verlustpreisen!

Zurückgesetzte Waschstoffe!

Darunter Wasch-Musseline, Woll-Musseline, Voiles, Krepps, Blusen-Le nen, Frottés etc.

Wert: bis 1.95 Mark.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
25 ₰	45 ₰	68 ₰	78 ₰	88 ₰	95 ₰

Weisse Robenstoffe für Kinderkleider — Wert bis 1.45 jetzt 88 ₰

Weisse Voiles 110 cm breit — Meter jetzt 1.65

Blümchen-Voiles entzückende Neuheiten — Meter jetzt 1.35

Weisse Krepp-Voiles 110 cm breit — Wert 1.50 jetzt 85 ₰

Ein Posten **Blusen-Zephyrs** — Wert bis 90 Pfg. jetzt 48 ₰

Gebr. Gottschalk

Patent Kochling's Bielefeld

Erstlings-Wäsche



kaufe jede vorsichtige Mutter in dem Spezial-Wäsche-Geschäft von

Ed. Bokermann

Obernstrasse 32.

Neuheiten

aus chemisch gereinigtem Batist, welche erste Kinderärzte empfehlen und verordnen:

Reform-Nabelbinden
Reform Seifenläppchen
Reform-Kindertücher
Reform-Badetücher
Reform-Mundtücher
Reform-Schrägtücher

Brustschützer, Ohrenbinden, Toiletten, Leibbinden, Gummihöschen, Gesundheitsleibchen, Gummi-Unterlagen, Molton-Unterlagen, Lätzchen, Jäckchen, Schuhe, Strümpfe, Armbänder, Wickelbänder, Wickeltücher, Badehandtücher.

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Städt. Gewerbl. Fortbildungsschulen

Wegen Lehrermangels werden die Unterrichtszeiten während des Krieges von heute ab wie folgt festgesetzt:

Lehrlinge:	3 Stunden wöchentl.
Arbeitsburschen:	2 Stunden wöchentl.
Laufburschen: Kutscher, Knechte: Hausdiener:	2 Stunden wöchentl.

in den seither festgesetzten Zeiten.

Die bis zum 30. September 1898 (einschließlich) geborenen Fortbildungsschüler werden am

Sonnabend, den 10. Juli 1915

nach folgender Ordnung entlassen:

Maschinenbauklassen:	3 Uhr nachm.
Graphische Gewerbe:	3½ Uhr nachm.
Bauhandwerker:	4 Uhr nachm.
Nahrungsmittel- und Bekleidungsgewerbe:	4½ Uhr nachm.
Arbeits- u. Laufburschen:	5 Uhr nachm.

Wer sein Abgangs-Zeugnis am genannten Tage nicht in Empfang nimmt, gilt als nicht entlassen.

Bielefeld, den 3. Juli 1915.

Meller, Ing., Direktor.

Wer fertigt große Posten feldgrauer vorschriftsmäßiger

Sommeranzüge

an? Angeb. mit Preis für **A. Heisterhagen** bei der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung niederlegen. *4783



Soldaten-Fußpflegeartikel:

Schwammsohle	60 Pfg.
Loofasohle	35 „
Strohsohle	25 „
Fußpuder	60 „
Präservatio-Creme	30 „

Bitters Reformhaus
„Zur Gesundheit",
Bahnhofstr. 2a.
Telephon 1831. a



Vielfachen Wünschen hinsichtlich kürzerer kaufmännischer Kurse entsprechend, eröffne ich am **Donnerstag, den 8. Juli,** einen

Nachmittagskursus für Damen

in den Fächern **Buchführung, Briefwechsel, Stenographie u. Maschinenschreiben.** Dauer ca. 3 Monate. Honorar 100 Mk., Material 10 Mk., zahlbar mit 55 Mk. am 8. Juli und 55 Mk. am 15. August. — Bei Kursusschluß Zeugnisse und entsprechende Empfehlung kostenlos. — **Unterrichtszeit: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 3—6 Uhr.** Der gleiche Kursus kann auch abends von 8—10, sowie in besonderen Räumen von Herren belegt werden.

Da nur eine beschränkte Teilnehmerzahl aufgenommen werden kann, werden Anmeldungen baldigst erbeten. — 2 eigene Schulhäuser. — 36 Schreibmaschinen. 3496,7/7

Franz Kohlhase
beeid. Bücherrevisor,
Arndtstraße 11a. — Fernspr. 751.

Amtliche Anzeigen

Die im Stadtkreise wohnenden Väter und Vormünder von Schülern der Oberrealschule werden zur Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des Herrn Kaufmann W. Gravenstein, der aus dem Vorstand ausscheidet, weil keines seiner Kinder die Anstalt mehr besucht,

auf Montag, den 19. Juli ds. Js., mittags 12 Uhr,

in das Rathaus, Zimmer Nr. 78, eingeladen. Das Verzeichnis der Wahlberechtigten liegt vom 7. Juli ds. Js. ab im Rathaus, Zimmer 41, zur Einsicht aus. [282

Der Magistrat Bielefeld.

Städtischer Fleischverkauf.

Die für die Zeit vom 14. Juni bis 11. Juli d. Js. ausgegebenen **grünen Marken** für Fleisch, Wurst und Schmalz haben bis auf weiteres Gültigkeit, weil von den bereits ausgegebenen sich noch ein großer Teil in den Händen der Bevölkerung befindet. Die Polizeibezirke sind angewiesen, bei der Brotbuchausgabe in dieser Woche keine Marken für Fleisch, Wurst und Schmalz auszuhändigen, dagegen werden auf Verlangen die doppelte Anzahl Speckmarken, also für die Person 2 Stück, ausgegeben. 283,7/7

Der Magistrat.

Postkarten in reicher Auswahl **J. D. Küster Nachf.**

Kolonatsverkauf zu Besenkamp.

II. Termin.

Mittwoch, den 7. Juli, vorm. 11½ Uhr, soll in der Gastwirtschaft des Herrn **Heining** zu Besenkamp bei Enger das Kolonat Nr. 7, bisher Herrn H. Goedecker das. gehörig, in einzelnen kleineren Abteilungen oder im ganzen verkauft werden. Größe des Kolonats etwa 140 Scheffelsaat. [1546,7

Zu vermieten

Einfamilienhaus

von 12 Räumen nebst Zubehör und großem Garten z. 1. Okt. oder früher zu vermieten. Mietpreis 1200 Mk. 156,8b

Loebellstrasse 1.

Herrschaftliche

Wohnung

ruhige Lage, Nähe der Post, Bahn und Banken, 6 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, Veranda, Balkon, elektr. Licht, per sofort zu vermieten. §8,

H. Walkenhorst,
Weststrasse 50.

Herrschaftl. Etage

im Zweifamilienhause mit groß. Garten, im Zentrum der Stadt, doch ruhige, freie Lage, zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 750 Mk. s4113,1/8

Brüderpfad 8.

Parterre-Wohnung

3 große Räume, mit Keller, Bodenkammer, Stall u. Gartenland zum 1. Oktober mietfrei.

Gellershagen, Schulstr. 9. a209,7.7

Parterre-Wohnung

2 große Räume, mit Keller, Bodenkammer und etwas Gartenland zum 1. Oktober mietfrei. a7.7

Vogt, Gellershagen,
Föllenbecker Straße 145, Nähe der Weberei Gunst.

Abgeschlossene

Wohnung

1. Obergeschoß, Bielsteinstr. 16a, 5 Zimmer, Küche, Bad, u. reichliches Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per sofort oder später zu vermieten. o289,7/7

Fritz Niestrath,
Baugeschäft, Kaiserstraße 145.

---

2. Etage

5 Räume, Küche, Bad, Mädchenkammer, Balkon, Nähe der Straßenbahn und Gerichte, zum 1. Oktober zu vermieten.

Hanke, Luisenstraße [4588,6,7

Herrschaftliche

Wohnung

2. Obergeschoß, Düppelstr. Gas- und elektr. Licht, per sofort oder später zu vermieten.

Fritz Niestrath,
Baugeschäft, Kaiserstraße 14 o288,7/7

Miet-Gesuche

Einfamilienhaus

oder Parterre-Wohnung mit Garten im Mittelpunkt der Stadt oder in unmittelbarer Nähe der Straßenbahn bald oder später zu mieten gesucht.

Offerten unter EH 291 an die Exped. der Westf. Ztg.

Zu verkaufen

Modernes

Putzgeschäft

in sehr guter Lage, für einzelne Dame sichere Existenz, zu verkaufen. Offerten unter P 4[illegible] an die Exped. der Westf. Z[illegible]

Herrschaftliches

Einfamilienhaus

oder große moderne Etage sofort zu mieten gesucht.

Sofortige Offerten an Richter, Hotel Deutsches H[illegible] s4779

Freundlich möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang an besserem Herrn (evtl. auch 2 Zimmer für 2 Herren) per sofort gesucht.

Offerten unter K 4761 an die Exped. der Westfäl. Zeitg.

№ 155. — 105. Jahrg. Erste Beilage

Westfälische Zeitung

Bielefeld, Dienstag, 6. Juli 1915

Lokales und Allgemeines.

Tagung der Kreditgenossenschaften von Rheinland, Westfalen, Lippe und Waldeck.

Bielefeld, 6. Juli.

Im Hotel Vereinshaus wurde am gestrigen Montag der 53. Verbandstag des Verbandes der Kreditgenossenschaften von Rheinland, Westfalen, Lippe und Waldeck abgehalten.

Verbandsdirektor Rechtsanwalt Brünner, Arolsen,

eröffnete die Tagung mit einer Ansprache; er wies darin auf die ernste, schwere Zeit hin, in der sich Deutschland jetzt befinde. Diese Zeit sei wohl die ernsteste und schwerste, die Deutschland je erlebt hat. Das Geschick Deutschlands werde nicht allein auf dem Schlachtfelde entschieden, auch auf wirtschaftlichem Gebiete müsse ein heißer Kampf ausgefochten werden, denn Deutschlands mächtigster Feind, England, habe auch in wirtschaftlicher Hinsicht Deutschland den Kampf auf Leben und Tod angesagt. Auch wirtschaftlich müßten also alle Kräfte angespannt werden. Eine bedeutende Stütze habe das Wirtschaftsleben in den Kreditgenossenschaften. Wenn es gälte, neue Milliarden zu beschaffen, dem Mittelstand Hilfsmittel zu bieten oder das Wirtschaftsleben wieder in regelmäßige Bahnen zu leiten, wären die Genossenschaften mit allen Kräften am Werke. Nach Ausdruck des Wunsches, daß die Verhandlungen des Verbandstages dem Vaterlande zum Segen gereichen mögen, ging der Direktor zur Begrüßung der Gäste über. Der Anwalt des Verbandes habe es sich trotz Ueberbürdung mit Arbeit nicht nehmen lassen, auf der Tagung zu erscheinen. Redner begrüßte den Direktor der Dresdener Bank, Malz, ferner Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst, Landrat Dr. Beckhaus und Reichsbankdirektor Gaedel. Als Vertreter der Handwerkskammer war Syndikus Sackmann erschienen. Dank zu allen sei den Herren der Gewerbebank, die trotz Arbeitshäufung infolge Personalmangels die Vorbereitungen zur Verbandstagung getroffen hätten.

Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst

dankte namens der Bielefelder Gäste für die Begrüßung durch den Verbandsdirektor und sagte hinzu, die Tagung des Verbandes der Kreditgenossenschaften von Rheinland, Westfalen, Lippe und Waldeck habe in dieser schweren Zeit eine außerordentliche Bedeutung. Die Großfinanziers Helfferich und Havenstein hätten es wohl verstanden, Geld hervorzubringen und ins Rollen zu bringen, aber es stünde doch fest, daß es der Hilfe der Kleinarbeit der Genossenschaften bedürfe, um das Geld an jenen Stellen anzubringen, wo es nötig sei.

Danach erstattete der Verbandsdirektor seinen Bericht. Der Berichterstatter ging davon aus, wie nach Ausbruch des Krieges die Gemüter von einer heftigen Bestürzung ergriffen wurden, daß schon mit dem ersten Siege der deutschen Waffen aber das Vertrauen aller Kreise in den guten Stand der deutschen Sache wiederkehrte und daß Deutschland ohne Moratorium auskommen konnte. Man könne wohl sagen, daß an der finanziellen Kriegsbereitschaft Deutschlands die Tätigkeit der Genossenschaft einen großen Anteil habe. An der ersten Kriegsanleihe seien die Genossenschaften mit 110 Millionen, die Genossenschaften des Allg. Verbandes mit 80 Millionen beteiligt, an der zweiten Kriegsanleihe mit 450 Millionen bezw. 240 Millionen. Den Bemühungen des Verbandsanwalts sei es zu danken, daß die Genossenschaften als amtliche Zeichnungsstellen anerkannt wurden. Redner charakterisierte die eigenartige Lage Deutschlands in diesem Kriege. Deutschland sei von seinen Beziehungen nach außen hin so gut wie vollständig abgeschlossen, es müsse ganz auf eigenen Füßen stehen. Industrie und Handwerk wären auf den Verbrauch im Innern des Landes angewiesen. Die Abgeschlossenheit Deutschlands habe aber auch wieder seine großen Vorteile für den Innenmarkt, denn Deutschland gäbe seine Aufträge nur in die Hände von deutschen Fabrikanten und deutschen Handwerkern. Das Geld bleibe dadurch in Deutschland. Es sei natürlich nicht zu verkennen, daß der Krieg manches Gewerbe lahmgelegt hat. So z. B. könne das für den Mittelstand so wichtige Baugewerbe nicht sonderlich mit Kriegslieferungen bedacht werden. Das Baugewerbe habe sich auch immer noch nicht erholt.

Der Verbandsdirektor warf hiernach die Frage auf:

„Wie haben sich die Genossenschaften bewährt?"

Mit Genugtuung könne man auf diese Frage feststellen, daß alle Kreditgenossenschaften, soweit sie dem Verbande angehören, ihre Aufgaben erfüllt haben, sie haben sich alle als zuverlässige Stützen des Mittelstandes erwiesen. An der ersten Kriegsanleihe sei der Unterverband mit 3½ Millionen, an der zweiten Kriegsanleihe mit 6¾ Millionen beteiligt. Redner teilte mit, daß der Vorschußverein Schötmar neu in den Verband aufgenommen sei. Weiter gab er eine Uebersicht über die Beteiligung der Mitglieder am Feldzug, so über die Zahl der Toten, der Verwundeten und Ausgezeichneten. Nach der vom Verbandsdirektor einer Besprechung unterzogenen

Geschäftsübersicht

für 1913 und 1914 beträgt der Mitgliederstand 16 192 (1913: 16 445). Die Aktiva hat folgenden Stand: Kasse 935 737 (1913: 753 306), Wertpapiere: 4 250 027 (3 305 051), Wechsel 7 199 846 (8 723 333), bei Banken: 3 944 248 (1 680 586), im Konto-Korrent: 21 307 502 (21 235 674), an Vorschüssen: 7 375 808 (7 802 410), an Hypotheken: 4 953 704 (5 094 612), Mobilien: 20 924 (23 567). Immobilien: 2 874 044 (2 907 191), Giroverbindlichkeiten: 517 948 (809 343), Haftsummen: 8 654 150 (8 774 350). Die Passiva hat folgenden Stand: Geschäftsguthaben: 8 488 507 (1913: 426 516), Reserven: 4 310 464 (4 114 980), Pensionsfonds: 219 720 (212 624), Spareinlagen: 30 894 485 (32 390 464), an Banken: 340 942 (441 982), an Kunden im Konto-Korrent: 6 610 897 (5 891 732), Akzepte und Ayale: 973 622 (229 266), geschuld. und vorerhob. Zinsen: 223 881 (413 256), Reingewinn: 786 019 (862 115), Dividende: 412 666 (529 202), Ueberweisung an Reserven 271 565 (236 634). Verluste 464 114 (796 545).

Der Verbandsanwalt Professor Dr. Crüger berichtete in einem längeren Vortrag. Redner bemerkte zunächst, daß er die Erfahrung gewonnen habe, daß die Abhaltung von Unterverbandstagungen einem Bedürfnis im Genossenschaftsleben entspreche. Weiter sprach der Verbandsanwalt von dem gewaltigen Sturm, den die Kreditgenossenschaften in den Juli- und Augusttagen 1914 aushalten mußten und ausgehalten haben. Die Lage der Genossenschaften sei jetzt eine ganz andere wie während des Krieges 1870/71. Die Kreditgenossenschaften hätten in diesem Kriege bedeutende Leistungen zu bewältigen. Wenn die Kreditgenossenschaften versagt hätten, so hätten wohl alle noch so gut ausgedachten Finanzpläne nicht ihren Erfolg gehabt. Auch auf den guten Stand der Kreditgenossenschaften sei wohl zurückzuführen, daß in Deutschland auf ein Moratorium verzichtet werden konnte. Als außerordentlich günstig hätten sich die Imponderabilien erwiesen. Redner berührte sodann

die Lage der Landwirtschaft

und sagte, die Landwirtschaft hätte wohl im vergangenen Herbst gute Einnahmen gehabt, sie habe auch keine Ansprüche an die Kassen gestellt, es käme aber die Zeit, in der die Landwirtschaft die Kreditgenossenschaften in Anspruch nehmen dürfte. Zur Frage der Geldflüssigkeit bemerkte der Verbandsanwalt u. a., man solle sich an die schweren Zeiten der Kreditgenossenschaften nach dem Kriege 1870/71 erinnern. Jetzt, nach diesem Kriege sei nicht mit einem Milliardensegen zu rechnen, wohl aber mit einem Steuersegen. Dieser könne aber für die Genossenschaften nicht schmerzlich werden. Vorläufig hätten sich die Genossenschaften bereit zu halten, auf einen neuen Ruf wieder hilfsbereit mit anzutreten. Die in wirtschaftlicher Hinsicht vom Bundesrat erlassenen Kriegsgesetze würden nicht so leicht wieder aufgehoben werden können, vieles davon würde wohl mit in die Friedenszeit hinüber genommen werden, denn es sei nicht zu übersehen, daß man vom Krieg zum Frieden etwas schwerer gelangen werde, als vom Frieden zum Krieg. Bei letzterem Uebergang habe man unter einem plötzlichen Zwang gestanden. Redner sprach dann die Hoffnung aus, daß sich das Handwerk in Zukunft noch fester organisieren werde, damit es später allen, seitens der staatlichen Verwaltungen gestellten neuen großen Anforderungen restlos gewachsen ist. Redner gedachte der Tätigkeit der Bielefelder Handwerkskammer, ferner des guten Gedeihens des Genossenschaftswesens in Bielefeld und der Arbeit der Gewerbebank und schloß mit der Versicherung, daß die Genossenschaften auf ihrer soliden kaufmännischen Grundlage weiter arbeiten würden.

Die meisten der zahlreich anwesenden Vertreter erstatteten Bericht über den Stand ihrer Genossenschaften. Ein Teilnehmer an der Tagung schnitt die Frage der Beschäftigung der Kriegsinvaliden an. Verbandsanwalt Professor Dr. Crüger bemerkte zu dieser Frage, daß es wohl den betreffenden zuständigen Stellen überlassen bleiben müsse, hier die richtigen Wege zu finden. Es gäbe nach dem Kriege ja auch die Frage zu prüfen, wie das Zurückfluten der Millionen an Arbeitskräften, die nicht invalide geworden sind, zu regeln sein wird. Es könnte kaum Sache der Verbandstagung sein, sich eingehend mit der Beschäftigung der Kriegsinvaliden zu befassen.

Nach dem Rechnungsbericht schließt die Rechnung mit einem Guthaben von 555,97 Mk. Dem Antrage eines Rechnungsprüfers gemäß wurde dem Rechnungsführer Entlastung erteilt.

Die Wahl der Verbandsleitung wurde durch Wiederwahl der Herren, die bisher die Verbandsleitung bildeten, erledigt.

Der nächste Verbandstag soll in Berleburg abgehalten werden. Berleburg hat sich bereit erklärt, die Verbandstagung zu übernehmen, vorausgesetzt, daß bis zur Zeit der nächsten Tagung wieder friedliche Zustände herrschen.

Nach einem Vortrage über Erfahrungen aus der Praxis seitens eines Teilnehmers an der Tagung wurden die Verhandlungen geschlossen.

Ein zweifaches Todesurteil

ist gestern am späten Abend von dem Schwurgericht Bielefeld gefällt worden. Angeklagt war, wie die „Westfäl. Ztg." schon gestern in Kürze mitgeteilt hat, das Ehepaar Lucht aus Jöllenbeck, das — wie die Beweisaufnahme ergeben hat — seine beiden 3 Jahre und 9 Monate alten Kinder in geradezu bestialischer Weise ermordet hat. Der Andrang zum Schwurgerichtssaal war namentlich in den Nachmittagsstunden sehr stark und mit Spannung erwartete man das Urteil, das — wie schon im Eingange gesagt ist — gegen jeden der beiden Angeklagten auf die Todesstrafe und die üblichen Nebenstrafen lautete.

Wir haben in den alten Jahrgängen unserer Zeitung über die sechs Fälle, in denen das Bielefelder Schwurgericht, das seit dem 1. Oktober 1879 besteht, ein Todesurteil verhängt bezw. vollstreckt hat, folgendes ermittelt:

Im Jahre 1880 wurde der Schmiedegeselle Friedrich Helmerding aus Rehme, der die Witwe Landwirt Strathmann in Mooskamp, Amt Rehme, ermordet hatte, zum Tode verurteilt. Die Strafe wurde jedoch im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Helmerding verbüßte die Strafe zunächst in der Strafanstalt zu Münster, wurde jedoch wegen eingetretener Geistesstörung nach einigen Jahren der Provinzial-Irrenanstalt in Lengerich zugeführt, in der er sich auch jetzt noch befinden soll.

Der Neubauer Hurrelbrink aus Dielingen wurde am 27. Mai 1892 verurteilt; das Urteil wurde, da er keine Revision dagegen einlegte, alsbald rechtskräftig und am 16. September 1892 vollstreckt.

Der Arbeiter Schlottmann von hier wurde am 19. November 1894 verurteilt; die Revision wurde am 14. Januar 1895 vom Reichsgericht verworfen; die Hinrichtung fand am 15. Juni 1895 statt.

Der Zuschneider Schulz und der Gärtner Pottmann, beide von hier, wurden am 18. November 1895 verurteilt; am 23. Januar 1896 wurde die Revision vom Reichsgericht verworfen. Die Vollstreckung des Todesurteils erfolgte am 8. Juli 1896.

Ein dreifaches Todesurteil erging am 23. April 1912 gegen die Arbeiter Gebrüder Stadtkowicz und Willich wegen vorsätzlicher Tötung des Polizeisergeanten Ellermann in Herzebrock. Während Willich sich der Vollstreckung der Todesstrafe durch Selbstmord im Gefängnis entzog, wurden die Brüder Stadtkowicz am 24. Oktober 1912 hingerichtet.

Am 9. Juli 1914 endlich wurde der Werkmeister Fritz Veith aus Bergkirchen wegen Vergiftung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt. Die Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Darauf hat Veith, der sich noch heute im hiesigen Gerichtsgefängnis befindet, Schritte unternommen, um eine Wiederaufnahme des Verfahrens durchzusetzen. Bis jetzt ist aber eine Entscheidung darüber noch nicht gefallen.

Ueber den Verlauf der Verhandlung gegen das Ehepaar Lucht berichten wir im Sonderartikel in der 2. Beilage.

☐ Aus- und Durchfuhrverbot für Kraftfahrzeuge (Motorwagen, Motor-Fahrräder), Fahrräder und Fahrradteile.

Aus der Handelskammer zu Bielefeld wird uns folgendes geschrieben: Unter Aufhebung der bisherigen Bekanntmachungen über Aus- und Durchfuhrverbote für Kraftfahrzeuge usw. hat der stellvertretende Reichskanzler unterm 27. Juni folgendes angeordnet: „Es ist verboten die Aus- und Durchfuhr von Personenkraftwagen, auch Kraftomnibussen, Lastkraftwagen, auch Zugwagen (Tralteuren), Kraftfahrrädern (zwei-, drei- und vierräderigen), Motorpflügen, Motorbooten, Motorlokomotiven (ohne Rücksicht auf die Antriebsart), Untergestellen (Chassis) mit und ohne Motor, bearbeitet und unbearbeitet, Wagenaufbauten (Karosserien, Omnibuskästen, Krankenwagenkästen, Pritschen, Kippwagen), Anhängewagen, sowie Achsen und Rädern zu solchen (bearbeitet und unbearbeitet), Bauteilen, insbesondere von Motoren, Getrieben, Kurbelwellen, Achsen, Kuppelungen, Rahmen, Rädern, Kühlern, Kugellagern, Benzingefäßen, Vergasern, Zündapparaten, Zünderzen, Ketten, bearbeitet und unbearbeitet, Zubehörteilen (Beleuchtungsvorrichtungen, Akkumulatoren für Beleuchtungszwecke, Signalinstrumenten, Luftpumpen, Federpuffern, Steigungsmessern, Geschwindigkeitsmessern usw.) bearbeitet und unbearbeitet, Bestand- und Zubehörteilen von Rädern und Gummibereifungen (Felgen, Stahlbändern, Luftreifenventilen, Flügelschrauben, Gleitschutzketten, Gleitschutzketten, Druckprüfern) bearbeitet und unbearbeitet, Fahrrädern aller Art sowie den Bestand- und Zubehörteilen zu solchen (Beleuchtungsvorrichtungen, Signalinstrumenten, Luftpumpen, Kotschützern usw.) bearbeitet und unbearbeitet." Die Ausfuhr der in Frage stehenden Artikel kann also nur noch nach erfolgter Einholung der Ausfuhrerlaubnis erfolgen. Zuständig hierfür ist die Zentralstelle für Ausfuhrbewilligungen in der Maschinenindustrie, Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 3. Soweit gegossene Teile von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern in Betracht kommen ist die Zentralstelle für Ausfuhrgenehmigungen im Bereiche der Gießereien, Berlin W. 15, Pfalzburgerstr. 72a, zuständig. — Die zu verwendenden Formulare für Ausfuhrbewilligungsgesuche können von den bezeichneten Stellen bezogen werden.

Die Bedeutung des Herstellungsverbots von Baumwollstoffen.

Die zielbewußte Fürsorge, welche die Heeresverwaltung der Beschaffung, Streckung und zweckmäßigen Verwendung von Rohstoffen angedeihen läßt, erstreckt sich auch auf Rohbaumwolle. Die Vorräte in diesem Faserstoff waren in den bisherigen 11 Kriegsmonaten so beträchtlich, daß sich Anordnungen über eine planmäßige Verwendung der Vorräte erübrigten. Auch heute verfügt Deutschland über erhebliche Vorräte an Rohbaumwolle. Die Absicht unserer Gegner, uns die weitere Zufuhr dieser Faser abzuschneiden, läßt es aber der Heeresverwaltung doch als richtig erscheinen, hier eine Regelung eintreten

Saison-Ausverkauf!

Ca. 1500 Meter grau Canevas-Leinen

für Unterröcke, Vorhänge, Kleider usw., 70 bis 120 cm breit

Sorte I Ausverkaufspreis Meter 68 ₰

Sorte II Ausverkaufspreis Meter 98 ₰

Sorte III Ausverkaufspreis Meter 1.28

Fortsetzung unseres Saison-Ausverkaufs in Damen-Konfektion, Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen, zu tief herabgesetzten Preisen.

S. Alsberg & Co.

zu lassen, die uns die Sicherheit dafür bietet, daß auch in diesem, für Bekleidungs- und sonstige Zwecke benötigten Rohstoff kein Mangel eintreten kann, ganz gleichgiltig, mit welcher Kriegsdauer wir noch zu rechnen haben. Die erste der in Aussicht genommenen Maßregeln ist die Erlassung eines Verbots der Herstellung gewisser entbehrlicher Friedensartikel. Wenn das Verbot auch eine Reihe von Waren, die ausschließlich dem bürgerlichen Bedarf dienen, nicht mehr weiter zur Herstellung zuläßt, so gestattet es doch nach wie vor, die Hauptarten derjenigen Baumwollgewebe herzustellen, welche zu Leib- und Bettwäsche und zu Kleider- und Futterstoffen gebraucht werden. Daneben erschien es allerdings zweckmäßig, die Herstellung solcher Waren auszuschließen, die man als entbehrliche, nur dem Friedensbedarf dienende Gegenstände ansehen muß. Der vorgenommene Eingriff in die Herstellungsverhältnisse der Baumwollindustrie erschien um so unbedenklicher, als im Handel von den Stoffen, die bis auf weiteres nicht mehr hergestellt werden dürfen, so außerordentliche Mengen vorhanden sind, daß der bürgerliche Bedarf auf jede absehbare Zeit hinaus befriedigt werden kann.

+ Mithilfe aus Westfalen zur Versorgung der Provinz Ostpreußen mit Kleinvieh.

Es hat sich als erforderlich herausgestellt, die durch den russischen Einbruch verwüsteten östlichen Teile der Provinz Ostpreußen mit Beschleunigung erneut mit Vieh, insbesondere mit Kleinvieh, zu besetzen und hierfür die Hilfe der übrigen Landesteile heranzuziehen. Zu dem Behufe haben sich die Landwirtschaftskammern bereit erklärt, bei diesem Teil des wirtschaftlichen Wiederaufbaues der Provinz Ostpreußen mitzuwirken und die „Patenschaft" für bestimmte Teile der Provinz Ostpreußen zu übernehmen. In solcher Weise wird die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen die Ueberleitung freiwilliger Gaben an Hühnern, Ferkeln, Läuferschweinen und Ziegen, die ihr aus Westfalen und Lippe-Detmold überwiesen werden, nach bestimmten Teilen der ostpreußischen Kreise Angerburg und Lötzen besorgen. Etwaige Anmeldungen von für diesen Zweck bestimmten Hühnern, Ferkeln, Läuferschweinen und Ziegen, welche besonders von Vereinen erbeten werden, sind an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münster i. W., Schorlemerstraße 6, zu richten, welche wegen der Versendung demnächst weitere Mitteilung an die Spender ergehen lassen wird.

○ Schulkinder, sammelt Arzneipflanzen!

Der Minister des Innern regt an, für die fehlenden Arzneipflanzen, deren Zufuhr durch den Krieg erschwert ist oder ganz aufgehört hat, sich den einheimischen Heilpflanzen zuzuwenden. Die Sammlung der Blüten von Kamillen, Hollunder, Malven, der Blätter der Tollkirsche, des Huflattichs, des Stechapfels, des Bilsenkraus usw. wird als zweckmäßig empfohlen. Es wäre erwünscht, wenn die Schuljugend die Apotheken hierbei unterstützte. Es ließe sich wohl durch die naturwissenschaftlich geschulten Lehrer der höheren und Volksschulen mit Leichtigkeit ein Zusammengehen mit den Apothekern zur Anleitung der Schuljugend bewirken.

○ Lehrverträge nach Einberufung des Meisters.

Die Frau eines Meisters, der zum Heere einberufen war, setzte mit Unterstützung eines Gesellen, dem von der Behörde die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen verliehen worden war, den Betrieb fort. Eines Tages verließ der Lehrling, obwohl ein schriftlicher Lehrvertrag abgeschlossen war, ohne weiteres die Lehre. Nach § 127d der Gewerbeordnung kann bei der Polizeibehörde, in deren Bereich das Lehrverhältnis stattfindet, binnen einer Woche nach Verlassen der Lehre der Antrag auf polizeiliche Zurückführung in das Lehrverhältnis gestellt werden, vorausgesetzt natürlich, daß ein gültiger Lehrvertrag vorliegt. Im vorliegenden Falle war dem Lehrling unter Androhung einer Strafe aufgegeben worden, in sein Lehrverhältnis zurückzukehren. Nach fruchtloser Einlegung von Rechtsmitteln wurde das Oberverwaltungsgericht angerufen, das jedoch die Klage des Vertreters des Lehrlings abwies, da ein gesetzlicher Grund für die Auflösung des Lehrverhältnisses nicht vorgelegen habe.

□ Verbot von Photographieren u. a.

Der kommandierende General verbietet für den Bereich des 7. Armeekorps das Photographieren, Zeichnen, Malen oder sonstige Abbilden der Rheinbrücken, der Befestigungs- und Eisenbahn-Anlagen, der Luftschiffhallen, Luftschiffe und Flugzeuge, der Truppentransporte, der Geschütze und aller anderen militärischen Ausrüstungsstücke. Dieselbe Bestimmung gilt für alle Fabrikanlagen, Berg- und Hüttenwerke, sofern nicht in besonderen Fällen durch den Landrat (Verwaltungsamt) oder die Polizeiverwaltung der kreisfreien Städte (Polizeipräsidium, Ober- oder Ersten Bürgermeister) eine Ausnahme zugelassen ist.

*** Weniger Pfund-Pakete an die Truppen in Galizien senden!**

Aus Berlin wird die folgende Warnung erlassen: Der Versand von sogenannten Päckchen (1-Pfund-Feldpostbriefen) an die auf dem galizischen Kriegsschauplatz befindlichen deutschen Heeresangehörigen hat neuerdings einen derartigen Umfang angenommen, daß er neben den überaus wichtigen militärischen Aufgaben, die unbedingt vorangehen müssen, nicht mehr ordnungsmäßig bewältigt werden kann. Um eine Sperrung dieser Sendungen zu vermeiden, wird das Publikum dringend ersucht, sie im eigenen Interesse auf das äußerste Maß einzuschränken.

∞ Erntenurlaub.

Hierzu bringt die Landwirtschaftskammer in Ergänzung einer früheren Bekanntmachung zur Kenntnis, daß nach Verfügung des Stellvertretenden Generalkommandos vom 24. Juni d. J. bei den Herren Landräten und Oberbürgermeistern etwa noch eingehende Anträge auf Beurlaubung von Mannschaften aus den Ersatztruppenteilen des 7. Armeekorps zur Getreideernte bis zum 10. Juli dem Generalkommando vorzulegen sind. Man wolle sich daher rechtzeitig, eventuell durch Vermittlung des Amtes an das Landratsamt oder Bürgermeisteramt (nicht aber an die Landwirtschaftskammer) wenden.

† Verwendung von Futterreisig.

Unter Bezugnahme auf die allgemeine Verfügung Nr. III. 19/1915, betreffend die Bereitstellung der Futtermittel des Waldes durch Zulassung von Weidevieh und Abgabe von Futterreisig, und auf die Veröffentlichung vom 9. d. M. — I A IIIe 7651/III. 3948 —, betreffend die Gewinnung von Futterlaub, ist angeordnet worden, daß alle Revierverwaltungen, die Futterreisig abgeben können, dies schleunigst öffentlich bekannt machen und tunlichst alle hierauf eingehenden Bestellungen der viehhaltenden Wirte mit Rücksicht auf den mit dem Alter der Blätter abnehmenden Nährwert des Futterreisigs so bald wie möglich ausführen. Geht im Einzelfalle die Nachfrage nach Futterreisig über die Leistungsfähigkeit des Waldes hinaus, so sind die zu beschaffenden Reisigmengen nach Anhören der Gemeindevorsteher den einzelnen Wirtschaften, entsprechend ihrer Bedürftigkeit, nach denselben Grundsätzen zuzuteilen, die für die Zuteilung der Waldstreu in Notjahren maßgeben sind. Das Trocknen des Futterreisigs, das nicht grün verfüttert werden soll, ist, abgesehen von Ausnahmefällen, den Käufern zu überlassen. Das Reisig muß deshalb unmittelbar nach seiner Werbung und Vereinnahmung den Käufern überwiesen werden. In allen Fällen, in denen die vorherige Annahme des Materials durch den Revierverwalter die Ueberweisung unerwünscht verzögern würde, kann von der Abnahme abgesehen werden. Es wird schließlich noch darauf hingewiesen, daß, wenn das Futterlaub während des Trocknens seinen vollen Wert behalten soll, es nach Möglichkeit ebensowohl vor aller Sonnenbestrahlung als auch vor Regen geschützt werden muß. Die Käufer sind hierauf aufmerksam zu machen. Die Verwertung des Waldlaubes zu Futterzwecken hat durch die ungünstige Witterung des Sommers eine erhöhte Bedeutung gewonnen.

⊕ Stiftung eines Bade- und Desinfektionswagens für das Ostheer seitens der Bielefelder Fabrikanten.

Von den Bielefelder Fabrikanten ist beschlossen worden, den Truppen des Ostheeres einen Bade- und Desinfektionswagen zu stiften.

⊖ Wahl eines Schulvorstandsmitgliedes.

Aus dem Vorstand der Oberrealschule scheidet ein Mitglied aus. In einer Bekanntmachung im Anzeigenteil der Westfälischen Zeitung lädt der Magistrat zur Neuwahl ein.

 # Städtischer Fleischverkauf.

Die für die Zeit vom 14. Juni bis 11. Juli d. J. ausgegebenen grünen Marken haben bis auf weiteres Gültigkeit. Näheres sagt hierüber eine Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil der Westfälischen Zeitung.

⊙ Der Krieg und die Juristen.

1745 deutsche Juristen und aus der Justiz hervorgegangene Reichs- und Verwaltungsbeamte sind bis 25. Juni nach der 10. Verlustliste der Deutschen Juristen-Zeitung nach amtlichem Material schon im Kriege gefallen, u. a. 8 Rechtslehrer, 374 Regierungs- und Verwaltungsbeamte, Richter, Staatsanwälte, 323 Rechtsanwälte, 435 Assessoren, 605 Referendare usw. Diese Statistik, aufgestellt nach dem von den Reichsämtern und Landesjustizverwaltungen der Juristen-Zeitung überlassenen Material zeigt, wie der Krieg gerade unter den Juristen reiche Ernte hält.

*** Kriegsunterstützungen.**

Ein durch Verfügung des Ministers des Innern vom 8. Mai d. J. bekanntgegebenes Erkenntnis des Bundesamts für das Heimatwesen hat entschieden, daß Kriegsunterstützungen in keinem Falle armenrechtlichen Charakter haben dürfen. Das Erkenntnis bejaht bedingungs- und vorbehaltlos die Frage, ob der Gesetzgeber gewollt hat, daß schlechthin alle Leistungen, die gemacht werden, um eine durch die Einberufung zur Fahne hervorgerufene Hilfsbedürftigkeit der Familie des Einberufenen zu beseitigen, nicht unter dem Gesichtspunkte der Armenpflege zu betrachten seien. Daß dies der Wille des Gesetzgebers war und ist, wird durch alle Verhandlungen, die aus Anlaß der gesetzlichen Regelung der Frage stattgefunden haben, durchaus bestätigt. Auch die preußischen Ausführungsbestimmungen vom 1. November 1914 zum Gesetze vom 4. August 1914, das auf der Grundlage des Gesetzes vom 28. Februar 1888 betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften die Unterstützungssätze für Ehefrauen und Kinder erhöht, betonen ausdrücklich, daß von den Angehörigen der vor dem Feinde stehenden Familienväter alles fernzuhalten sei, was niederdrückende Empfindungen in ihnen auszulösen geeignet wäre. Aus denselben Gesichtspunkten heraus bestimmt der Erlaß des preußischen Ministers des Innern vom 3. Februar 1915, daß auch die Hilfe, die einzelne Gemeinden über die Unterstützungen der Lieferungsverbände hinaus gewähren, niemals als Armenunterstützung behandelt werden darf, sondern stets als Leistung der Kriegswohlfahrtspflege anzusehen ist.

⊠ Interessante Ausstellung im Sennelager.

Im Sennelager findet gegenwärtig eine interessante Ausstellung von Arbeiten gefangener Franzosen statt. Der Kommandeur des Lagers hat den Gefangenen einen großen Schuppen zur Verfügung gestellt, in dem die mit großer Mühe und zähem Fleiß hergestellten Kleinigkeiten besichtigt werden können. Unter den Gefangenen-Arbeiten findet man Eßbestecke, die aus Draht und Eisenteilen geschmiedet sind, Zigarrenspitzen, Federhalter und Dinge, aus alten Knochen kunstvoll geschnitzt, Musikinstrumente aus Zigarrenkisten, auf denen ein französisches Streichorchester ganz annehmbare Musik macht, Holzbrennereien, Kohlezeichnungen, Aquarelle und Pastellarbeiten. Aus alten Konservenbüchsen sind Kerzenhalter, Kaffeestebe und Schnupftabakdosen mit Gravierungen entstanden. Ein Franzose hatte eine eigenartige, im Lager viel benutzte Mausefalle hergestellt, der er mit freundlichem Gedenken an seine russischen Bundesbrüder den schönen Namen „Hindenburgfalle" gegeben hat. Die Ausstellungsgegenstände sind nicht von kunstgeübten Handwerkern, sondern fast ausnahmslos von Laien hergestellt, deren Friedenstätigkeit in besonderem Gegensatz zu ihrer gegenwärtigen Beschäftigung steht. So hat ein Pariser Kaufmann Bildhauertalent in sich entdeckt und eine ausgezeichnete Skulptur des Kronprinzen geschaffen. Ein Bariton der Pariser komischen Oper schuf hübsche Pastellzeichnungen des Sennelagers. Der Pariser Zeichner Corbière hat in einer Anzahl Karikaturen seine englischen Bundesgenossen verulkt. Ein Pariser Weinhändler stellte eine Wassermühle mit beweglichen Figuren und einen Mechanismus her, der durch die Wasserleitung in Betrieb gesetzt wird. Außerdem verfertigte er ein Schlachtfeld von 10 Meter Länge, auf dem in völliger Naturtreue Schützengräben, Unterstände, Artillerie und Schützenlinien zu sehen sind. Die Franzosen greifen die Deutschen in wildem Sturm an, treu unterstützt von einer Kuhherde, die mit gesenkten Hörnern gegen die bösen „Boches" losgeht. Man hat den Verdacht, daß mit dieser Rinderherde die treuen Verbündeten jenseits des Kanals gemeint sind, die sich bei den Gefangenen nicht eben großer Beliebtheit erfreuen.

∽ Schilfrohr als Futter.

Der Preußische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt: Der trockene Vorsommer dieses Jahres hat zur Folge gehabt, daß der erste Schnitt der Heuernte mancherorts der Menge nach wenig befriedigte; auch das Stroh, namentlich das Sommerstroh, wird trotz der inzwischen eingetretenen Niederschläge kurz bleiben. Man wird also mit Rauhfutter sparsam wirtschaften müssen. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß das Schilfrohr, auch Ret oder Riet genannt, sowohl grün als getrocknet ein recht brauchbares Futter darstellt, nur muß es beizeiten, d. h. vor der Blüte, spätestens Anfang Juli zum erstenmal geschnitten werden. Es liefert dann gewöhnlich noch zwei Nachschnitte. In den hannoverschen Marschen und in Masuren wird es in trockenen Jahren von jeher gefüttert. Heu und Schilfrohr enthält durchschnittlich acht Prozent stickstoffhaltige und 45 Prozent Extraktstoffe, darunter beträchtliche Mengen von Zucker. Das Schilfrohr wird sowohl grün als getrocknet von Pferden und Rindern gern genommen. Eine gewisse Vorsicht ist nur insofern geboten, als mit Rost, Mutterkorn oder Brandpilzen befallenes Rohr nicht, namentlich nicht an tragende Tiere, verfüttert werden darf. Die Fütterung des nicht befallenen Rohres ist dagegen in gesundheitlicher Beziehung gänzlich unbedenklich.

Odol Das Beste zur Zahnpflege

Die Moorbauer.

Originalroman von Martin Bauer.

28) (Nachdr. verb.)

Ihm schwindelte, die Welt drehte sich mit ihm im Kreise, und ihm war, als würde er in einen Wirbel hinabgezogen, tief und immer tiefer.

„Verlobt", wiederholte er. Seine Zunge schien plötzlich schwer geworden zu sein, denn nur mühselig formten sich ihm die paar Worte: „Verlobt — und mit wem?"

Olivia lachte, so silbern und hell, wie sie noch niemals gelacht hatte.

„O, du großer, schwerfälliger Bruder, gehst du denn blind und taub durchs Leben, daß du nicht bemerkt hast, was doch sonnenklar zutage lag? — Als ob ein anderer in Frage kommen könnte! — Aber gut, ich will es dir laut und deutlich sagen, so gewissermaßen als formelle Verlobungsanzeige:

Als Verlobte empfehlen sich Olivia von Löhn und Arved Düren!

„Arved Düren!" wiederholte sie, und es war ihrer Stimme anzuhören, daß es ihr Genuß bereitete, nur seinen Namen auszusprechen. „Unsere Namen klingen gut zusammen, nicht wahr?"

Aber der Bruder schien das nicht zu finden, wenigstens blieb die Bestätigung aus. Seine Haltung war schlaff geworden, seine Gesichtsfarbe fahl, und seine Finger spielten nervös an dem prachtvollen Bart herum. Nicht der armseligste Glückwunsch wollte ihm über die Lippen. Ueber Olivias strahlendes Gesicht huschte ein Schatten, aber das Glückstrahlen brach siegreich durch.

„Sei mal lieb und verständig, großer Bruder, verkümmere mir nicht mein goldenes Glück. Komme mir nicht mit Einwänden, es ist ja doch zu spät, und ich lege beide Hände vor die Ohren, ich will nichts hören, nichts! — Alles, was du mir sagen könntest, habe ich mir längst selber gesagt. — Aber alle Einwände, seien sie auch noch so wohlbegründet, werden aus dem Felde geschlagen durch mein Glücksverlangen und meine große, tiefe Liebe zu Arved. — Alles, was du mir sagen kannst, weiß ich, und es gilt mir so viel!"

Sie blies mit gespitzten Lippen über ihren Handrücken fort, legte sich in ihren Stuhl zurück, und während sie mit den Fingern Brotkügelchen formte, sprach sie rasch und leidenschaftlich weiter:

„Ich weiß genau, daß Arved nichts vorstellt in der Welt; denn ein junger Leutnant, der seinen Abschied nahm — nehmen mußte — ist beinahe weniger noch als nichts. Ich weiß auch, daß er arm ist wie Hiob und um mehrere Jahre jünger als ich. Ich ahne, daß es vornehmlich Berechnung ist, was ihn nach der Vereinigung mit mir trachten läßt, daß sein Herz da nicht viel mit hineinzureden hat. — Alles weiß ich, alles — und doch — —"

Sie schwieg aufatmend und legte die gefalteten Hände vor die Brust, an die Stelle, wo ihr Herz laut und stürmisch pochte.

„Wenn es so steht," sagte Eginhard Löhn mit bedeckter Stimme, „bleibt mir allerdings nichts zu tun übrig, als dir in aller Form meinen Glückwunsch auszusprechen."

„Aber, was wird jetzt aus mir?" hatte er hinausschreien mögen. Er bezwang sich jedoch und setzte mit farblosem Lächeln hinzu: „Um mehr denn einen Glückwunsch meinerseits handelt es sich auch nicht, denn ein Einspruch steht mir erst gar nicht zu. Du bist dein eigener Herr, bist in jeder Beziehung selbständig, und kannst demnach tun und lassen, was du willst."

„Ja, und Gott sei gelobt, daß dem so ist," sagte Olivia aus tiefster Brust heraus. „Aber deshalb," sie griff nach des Bruders Hand, „sollst du mein lieber, großer Bruder nicht denken, daß meine schwesterliche Zärtlichkeit für dich geringer geworden ist. Nein, keineswegs, zwischen uns bleibt alles beim alten. Das wünsche und hoffe ich, und ich weiß, daß du Arved als Bruder willkommen heißen wirst, wenn er in wenigen Stunden hier sein wird, um dieses Vorrecht von dir zu erbitten."

Eginhard Löhn bewegte nur zustimmend den Kopf, sprechen konnte er nicht, um so lebhafter arbeiteten seine Gedanken. Häßliche, aufgeregte Gedanken, wie sie seiner schönen, noch so merkwürdig glatten Stirn bisher sicher fremd geblieben waren.

Nun schwiegen beide eine geraume Weile. Olivia sah mit träumenden Augen irgendwohin, in weite, nebelhafte Fernen, die zurzeit für sie voll Glanz und Glück waren. Der Bruder starrte vor sich nieder, als wären die Linien des Blumenmusters auf der Tischdecke für ihn von außerordentlichem Interesse, und seine Zähne nagten an der Unterlippe.

Olivia war es, die das Schweigen brach. Sie zwang ihre Gedanken in die Gegenwart zurück, und die Augen fanden ein Ziel in der Nähe, sie gingen mit herzlichem Ausdruck zum Bruder.

„Du scheinst es zu vergessen, daß die Reihe nunmehr an dir ist. Ich warte!"

Er riß sich innerlich zusammen. Wie es in ihm aussah, das durfte kein Mensch ahnen, und höflich fragte er:

„Worauf wartest du?"

„Wunderlicher Mensch!" Olivia lachte auf, wieder mit dem hellen Klange, den ihr Lachen früher nicht hatte. „Auf deine Eröffnungen natürlich. — Los! — Vorwärts mit frischem Mut!"

Aber der frische Mut schien dem schönen Herrn gänzlich abhanden gekommen zu sein. Eine leichte Röte flackerte über seine Stirn, seine Finger gingen zuckend auf dem Tafeltuch hin und her. Schließlich zwang er sich zu einem Lächeln:

„Ich irre wohl nicht in der Annahme, daß meine persönlichen Angelegenheiten dir gegenwärtig in die Ferne gerückt sind."

„Doch da irrst du gewaltig, cher frere! — Beweis: Du liebst Hilda Kleiber, was ich ebensowenig begreife, wie du vermutlich meine Liebe zu Arved, wirst du von ihr wieder geliebt, was ich nun wieder selbstverständlich finde, und stehst du im Begriff, dich mit der jungen Dame zu verloben. — Hm — kann ich gut Rätsel raten — ist mir wirklich alles Interesse für deine Angelegenheiten gänzlich abhanden gekommen?"

Olivia legte den Kopf auf die Seite und blinzelte den Bruder schelmisch an. Ihm tat ihr neckisches Wesen, ihre Ahnungslosigkeit fast körperlich weh. Es war unerträglich, ihm wurde drückend heiß. — Er machte einen raschen Gang durch den weiten Raum, stieß einen Fensterflügel auf und ließ sich die Luft um die heiße Stirn wehen. Er blieb auch am Fenster stehen, und als er sich endlich zum Reden entschloß, klang seine Stimme hart und spröde:

„Ganz so einfach, wie dir die Sache erscheint, liebe Olivia, liegt sie leider nicht. Du hast schon richtig geraten, aber die betreffende junge Dame ist arm, und ich — —"

Es würgte ihn in der Kehle, er konnte den angefangenen Satz nicht gleich zu Ende bringen.

„Und was weiter?" fragte Olivia, immer noch unbefangen.

Er lachte auf, es klang rauh und mißtönend.

„O, weiter nichts, als daß ich ungefähr ebenso vermögend bin, wie das Mädchen meiner Wahl."

„Eginhard!" — Olivia rief das aufrichtig erschrocken, aber im nächsten Augenblick beruhigte sie sich wieder. „Aber geh', du willst mich nur erschrecken, so arg wird es wohl nicht gleich sein. Wenn ich auch zugeben will, daß du vielleicht in den langen Jahren der Freiheit zuviel ausgegeben hast. Aber das bringt sich wieder ein, wenn du erst ein ursolider Ehemann bist."

Es war zu merken, daß Olivia sich ihre glückliche Stimmung nicht verdüstern lassen wollte; aber der Bruder war nicht gewillt, darauf Rücksicht zu nehmen, und so sagte er kurz:

„Doch, es ist so, ist ganz so arg, wie ich sage. Mein Anwalt behauptete, ich befände mich vis-a-vis du rien, und wenn solche Leute derartige Behauptungen aufstellen, pflegen sie gemeinhin recht zu haben."

„Es wird und muß sich Rat schaffen lassen," sagte Olivia, „ich werde darüber nachdenken. Nur heut, an diesem glückseligen Tage, kann ich es nicht. Sei mir darum nicht böse, nein?"

„Nein, ganz gewiß nicht," versicherte er, aber diese Versicherung klang nicht sehr aufrichtig.

Olivia zögerte noch ein paar Sekunden, aber die Zeit drängte, denn sie war noch im Morgenkleide. Was galten ihr auch des Bruders Nöte, dachte sie doch daran, daß sie heut Arved mit dem Recht der Braut empfangen, seinen Kuß auf ihren Lippen fühlen werde.

Seinen Kuß! — Olivia erschauerte bei der bloßen Vorstellung, und alles um sie her versank vor diesem großen Ereignis.

Schon stand sie im Begriff, das Zimmer zu verlassen, da fiel ihr Blick noch einmal auf den Bruder, der müde dastand, einen Zug wirklicher Qual in dem sonst wenig ausdrucksvollen Gesicht. — Da wallte etwas Gutes, Warmes in ihr auf, das mehr wert war, als ihre grenzenlose, verliebte Zärtlichkeit für Arved.

Der da war ihr Bruder, der einzige Mensch, dem sie sich bisher zugehörig gefühlt hatte, derjenige, der ihres Lebens Inhalt gewesen war. — Er litt, und ein unbestimmtes Gefühl sagte es ihr, er litt zum Teil um ihres Glückes willen! — Sie huschte zu ihm hin, legte ihm beide Hände auf die Schultern, und sich an ihm in die Höhe reckend, streifte sie mit den Lippen seine Wange.

„Sieh' nicht so bekümmert drein, großer Bruder, ich kann das nicht sehen. Es beklemmt mir das Herz, das doch heute gewillt ist, mit der Lerche um die Wette zu jubeln. Ein befriedigender Ausweg findet sich sicher. Ich — ja, ich werde mit Arved, mit meinem Verlobten," verbesserte sie sich, „darüber reden."

Mit dieser tröstlichen Versicherung lief sie davon, flink wie eine Bachstelze, und ihre hohen, spitzen Absätze klapperten lustig draußen den Gang entlang.

„Auch das noch!" stöhnte Eginhard Löhn und sank schwer in einen Sessel.

Dann schlug er mit der geballten Hand auf den Frühstückstisch, daß alles krachte und klirrte und stieß dazu einen greulichen Fluch aus, wie er sicher noch nie über seine schön gewölbten Lippen geglitten war. —

(Fortsetzung folgt.)

stets als Leistung
sehen ist.

im Sennelager.

nwärtig eine inter-
gefangener Fran-
es Lagers hat den
en zur Verfügung
Mühe und zähem
besichtigt werden
rbeiten findet man
nteilen geschmiedet
r und Ringe, aus
, Musikinstrumente
ein französisches
Musik macht, Holz-
uarelle und Pastell-
chsen sind Kerzen-
baldosen mit Gra-
nzose hatte eine
te Mausefalle her-
Gedenken an seine
nen Namen „Hin-
lusstellungsgegen-
nten Handwerkern,
Laien hergestellt,
erem Gegensatz zu
g steht. So hat
alent in sich ent-
ulptur des Kron-
der Pariser komi-
lzeichnungen des
ner Corbière hat
e englischen Bun-
Beinhändler stellte
en Figuren und
die Wasserleitung
verfertigte er ein
ge, auf dem in
en, Unterstände,
sehen sind. Die
n wildem Sturm
herde, die mit ge-
„Boches" losgeht.
ieser Rinderherde
s Kanals gemeint
nicht eben großer

ftsminister gibt
Vorsommer die-
bt, daß der erste
ts der Menge
Stroh, namen-
z der inzwischen
bleiben. Man
am wirtschaften
aufmerksam ge-
Net oder Niet
cknet ein recht
muß es bei-
testens Anfang
erden. Es lie-
ei Nachschnitte.
nd in Mafuren
jeher gefütterl.
hschnittlich acht
Prozent Extrakt-
gen von Zucker.
als getrocknet
rn genommen.
ofern geboten,
Brandpilzen be-
cht an tragende
Die Fütterung
agegen in ge-
unbedenklich.

Beste
npflege

che Leute der-
pflegen sie ge-

schaffen las-
rüber nachden-
seligen Tage,
m nicht böse,

cherte er, aber
aufrichtig.
ar Sekunden,
war noch im
ch des Bru-
daß sie heut
mpfangen, sei-
werde.
nuerte bei der
sie her ver-

s Zimmer zu
nmal auf den
Zug wirklicher
cksvollen Ge-
Warmes in
s ihre gren-
Arved.
der einzige
örig gefühlt
Inhalt ge-
unbestimmtes
eil um ihres
hm hin, legte
, und sich an
sie mit den

ein, großer
Es beklemmt
illt ist, mit
Ein befrie-
Ich — ja,
Verlobten,"

ng lief sie
nd ihre ho-
draußen den

nhard Löhn

en Hand auf
te und klirrte
ch aus, wie
gewölbten

ung folgt.)

zum Abernten des Rohres aus Wasserflächen geeignete Geräte und Maschinen sind u. a. im Heft 199 der „Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft" näher beschrieben.

Diebstähle.

In der Nacht zum 30. Juni wurde in der Ziegelstraße eine silberne Damenuhr sowie ein blaues Vorhemd gestohlen. Ferner wurden in derselben Nacht in der Heinrichstraße verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. Am 2. Juli, nachmittags zwischen ½ bis 7¾ Uhr, wurde in einem Hause an der Oststraße ein im Küchenschrank aufbewahrtes Portemonnaie mit 22 Mk. gestohlen. Der Dieb, welcher vor ca. 3 Wochen in der Ziegelstraße eine Ziege gestohlen hat, ist bisher noch nicht ermittelt, auch über den Verbleib der Ziege konnte bisher nichts festgestellt werden. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminal-Abteilung hier entgegen.

Die Hauptversammlung des Verschönerungs-Vereins

fand am Sonnabend abend in der Ressource statt. Der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst, erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Der Verein hatte am Jahresschluß 837 Mitglieder. Durch Tod sind 26 Mitglieder in Abgang gekommen, darunter die 3 Vorstandsmitglieder Direktor Wessel sen., Geh. Kom.-R. Delius und der langjährige Schatzmeister des Vereins, Fritz Bertelsmann. Den Heldentod fürs Vaterland starben vom Verein Hauptmann Schwarzkopf, Sparkassendant Immisch und Bäckermeister Schröder. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen in der üblichen Weise. An Stelle des Geh. Komm. Delius wurde dessen Enkel Fabrikant Herbert Delius, für den Schatzmeister Fritz Bertelsmann dessen Neffe Fabrikant Karl Kisker und für Direktor Wessel sen. der Kaufmann Otto Lorenz in den Vorstand gewählt. Nach dem Kassenbericht sind im Berichtsjahre rund 3400 Mk. für Wegeunterhaltung und Neuanlagen ausgegeben worden, darunter 2100 Mk. für den Napoleonsweg. An Zuwendungen erhielt der Verein von der Gewerbebank wiederum 150 Mk. Für das neue Rechnungsjahr wurden außer den üblichen Mitteln 500 Mk. für die Bloßlegung der Josikapelle, 500 Mk. zum Bau einer Schutzhütte im botanischen Garten und 250 Mk. für Verbesserungsarbeiten am Bismarckturm bewilligt. Aus der Versammlung heraus wurde eine Reihe von Wünschen verschiedener Art vorgebracht, deren Erfüllung durch den Vorstand in Aussicht gestellt wurde. — Mit dem Einkassieren der Beiträge für 1915 wird demnächst begonnen.

Tageskalender.

Dienstag, den 6. Juli 1915.

Bergluft. Städt. Orchester. Konzert. 8½ Uhr.
Theater zur alten Post. Lebende Photographien.
Neues Tonbildtheater. Lebende Photographien.
Biotophontheater. Lebende Photographien.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

ü. **Dornberg,** 6. Juli. (Standesamtsstatistik.) Im vergangenen Monat wurden auf dem hiesigen Standesamt folgende Eintragungen vollzogen: Geburten 5 (4), Heiraten 2 (1), Sterbefälle 5 (5), darunter 2 Kriegssterbefälle. (Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Eintragung im Vorjahre.)

—e. **Herford,** 6. Juli. (Kirchliche Wahlen.) In der gestern abgehaltenen Sitzung der kirchlichen Vertretungen in der Münstergemeinde wurden sämtliche ausscheidende Mitglieder des Presbyteriums und der Repräsentation einstimmig wiedergewählt. Für die Hilfspredigerstelle in Elverdissen wurde auf Vorschlag des Konsistoriums ein Gehaltszuschuß von 300 Mk. bewilligt. Mitgeteilt wurde sodann der Versammlung, daß der Staat als Kirchenpatron der Münsterkirche eine Empore in derselben einbauen will und zwar an der Nordseite. Die Zeichnung wurde eingesehen. Die Kosten trägt der Fiskus als Patron.

⊙ **Gütersloh,** 6. Juli. (Kriegsauszeichnung. — Ein Geretteter vom „Albatros".) Das Kriegsverdienstkreuz am Bande wurde vom Fürsten zur Lippe dem Brauereidirektor Hauptmann d. L. Rossenbeck von hier verliehen. — Der Maschinenmaat Alfred Schätzlein, Sohn des Rektors Schätzlein hier, welcher sich auf dem Minenschiff „Albatros" befand, hat seinen Eltern die Nachricht zukommen lassen, daß er aus dem Kampfe unverwundet hervorgegangen sei und sich wohlbehalten in Schweden befinde.

a. **Dissen** (Teutob. Wald), 5. Juli. (Uebung der Jungmannschaften.) Gestern vormittag versammelten sich die Jugendkompagnien Dissen, Bockhorst, Versmold, Peckeloh auf dem hiesigen Marktplatze zu einer gemeinsamen Fahrt nach der Netterheide bei Osnabrück. Hier sollten die Musterschützengräben besichtigt und ein Unterricht über die Anlagen von sachkundiger Seite erteilt werden. Auf dem Bahnhof Dissen-Rothenfelde schloß sich die Jugendkompagnie Bad Rothenfelde an. Vom Bahnhof Osnabrück erfolgte der Abmarsch nach der Netterheide, woselbst nach kurzer Rast ein lehrreicher Vortrag durch Herren vom Rekrutendepot I Osnabrück erfolgte. Der stellvertretende Bezirkskommandeur, Herr Major Kramer, besichtigte die fünf Kompagnien im Exerzieren, dann folgten zwei Gefechtsübungen, bei welchen abwechselnd die Schützengrabenanlagen zur Verteidigung benutzt wurden. Dem letzten Gefecht folgte ein Parademarsch in Zügen. Nun hielt Herr Major Kramer eine kurze Kritik ab und sprach sich über das Gesehene recht befriedigend aus. Er schloß mit einem mit Begeisterung aufgenommenen Hurra auf Seine Majestät und sein siegreiches Heer. Hierauf folgte noch ein Parademarsch in Gruppenkolonne, dem ein gemeinsames Abkochen folgte. Zu dem Abkochen hatte ein Dissener Freund und Förderer der Jugendkompagnie ein größeres Quantum Büchsenfleisch für die 5 Kompagnien gespendet.

* **Lemgo,** 6. Juli. (Kreisverwaltungsgericht.) Die diesjährigen Ferien des Kreisverwaltungsgerichts Lemgo beginnen am 21. Juli und enden am 31. August. Während der Ferien werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

u. **Lerbeck,** 6. Juli. (Durch eine Kuh schwer verletzt.) Während des Fütterns einer kranken Kuh, die plötzlich mit ihren Hörnern vor die Krippe stieß, wurde der 71 Jahre alte Landwirt Heinrich Nolting Nr. 11 hier so schwer am linken Oberarm verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Bad Oeynhausen,** 6. Juli. (Bestätigte Wiederwahl.) Die Wiederwahl der Ratmänner Funte und Wigand, die in der Stadtverordneten-Versammlung vom 11. Juni erfolgte, wurde vom Regierungspräsidenten auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt. Die neue Amtsperiode beginnt mit dem 16. Juli.

u. **Eisbergen,** 5. Juli. (Einbruchsdiebstahl.) Bei der Kleinhändlerin Witwe Hesemeier hier Nr. 53 ist in der Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Als Frau Hesemeier durch das entstehende Geräusch erwachte und um Hilfe rief, haben die Diebe die Flucht ergriffen. Entwendet sind etwa 40 Mk. in barem Gelde.

⊶ **Minden,** 5. Juli. (Ertrunken.) Gestern hat die Weser hier wieder ein Opfer gefordert. Als der 10½ Jahre alte Sohn des Klempnermeisters Neidiger oberhalb der städtischen Badeanstalt stromabwärts schwimmen wollte, wurde er jedenfalls unter Wasser gerissen; er verschwand, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche ist trotz Suchens noch nicht gefunden worden.

* **Münster,** 5. Juli. (Eine recht drastische Lehre) gab die Stadtverwaltung den Marktverkäufern und Gemüsehändlern, indem sie einen Verkauf von Gemüsen wie Mohrrüben, Blumenkohl, dicke Bohnen, Salat usw. zu angemessenen Preisen veranstaltete. Weder Wehrufe des „Volkes" noch Protestnoten in den Zeitungen, die die Jahre hindurch wieder und wieder erhoben werden, haben vermocht, die Herzen der Obst- und Gemüseverkäufer zu rühren, und sie eine andere Nutzenberechnung als mit 99 Prozent Aufschlag zu lehren. Vorher kosteten die Großen Bohnen auf dem Markt 14 bis 15 Pfg. das Pfund. Einen Tag später konnte man sie an der städtischen Verkaufsstelle für genau die Hälfte, zu 7 Pfg., erstehen. Der „Ueberfall" auf die Händler geschah plötzlich; ohne jedwede vorherige Andeutung brachten die hiesigen Morgenblätter die Anzeige der Stadtverwaltung, daß von 10 Uhr ab ein Gemüseverkauf auf dem Platze hinter dem Rathause stattfinden würde. „Die Stadt habe sich zu dieser Maßnahme veranlaßt gesehen, weil die Preise für ausländisches Gemüse in Münster, im Vergleich zu anderen Städten, auf dem Markte sehr hoch seien." Schon vor der Zeit drängte es sich mit Marktkörben, daß um 10 Uhr kein Durchkommen mehr war. Auf dem Markt aber machte man natürlich lange Gesichter, ballte die Faust in der Tasche und belehrte die vorübergehenden Hausfrauen, daß das von der Stadt verkaufte Gemüse minderwertig und halb verdorben sei. Aber im Gegenteil, die Ware war tadellos und mustergültig für den Marktverkauf. Daß sich die Abgabe an die unzähligen Käufer nur langsam vollziehen konnte, darf nicht betrüben; es wird sich auch hierin Besserung schaffen lassen. — Wie der „Münst. Anz." mitteilt, beabsichtigt die Stadtverwaltung, in den nächsten Wochen den städtischen Reis und einen Teil der städtischen Speck- und Schmalzvorräte durch die einschlägigen Geschäfte verkaufen zu lassen.

w. **Vom Harz,** 6. Juli. (Ein Hindenburg-Denkmal) wurde in Schierke enthüllt. Wiedergenesene Feldgraue hatten aus Harzer Granitfindlingen einen Denkstein von 2½ Meter Höhe errichtet, der ein Reliefbild des Generalfeldmarschalls in Eisenkunstguß trägt. An die Enthüllung, der sämtliche verwundete Offiziere und Mannschaften beiwohnten und die Generalleutnant Kuntzen vornahm, schloß sich die Nagelung eines Eisernen Kreuzes, deren Ertrag blinden Kriegern zu Gute kommt.

Militär-Wäsche-Säcke
aus starkem Segeltuch, verschlussfähig, 6.75 Mk.
Martin Blumann & Co.,
Niedernstrasse 19.

Technikum Altenburg Sa.-A.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. 5 Laboratorien.
Programm frei.

Zahnatelier A. Orth,
Grosse Kurfürstenstrasse 49.
Die seid 12 Jahren bestehende Praxis ist von erfahrenem, längere Zeit in Amerika tätig gewesenem Fachmann wieder eröffnet und wird als Spezialität eingeführt: t6.7
Künstliche Zähne ohne Platten,
Kronen u. Brücken, gegossene Goldplomben.
Zahnziehen m. örtlich. Betäubung. Schonendste Behandlung.
Mässige Preise. Unter Garantie erstkl. Arbeiten.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag 5 Uhr starb meine innigstgeliebte Tochter, unsere treusorgende Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Scriba

im Alter von 44 Jahren.

Bielefeld, den 5. Juli 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gustav Scriba.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 7. d. Mts., Vorfeier 3 Uhr in der Kapelle des Johannisfriedhofes.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Am Sonntag, abends 7¾ Uhr, nahm Gott der Herr unsern lieben Sohn und Bruder

Fritz Böckemann

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 17 Jahren und 7 Monaten zu sich in sein Himmelreich. *4799

Mit tiefbetrübtem, schwerem Herzen:
Familie Hch. Böckemann.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3½ Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 3 Uhr 10 Minuten.

Statt Karten.

Am Sonntag abend entschlief sanft meine liebe Schwester, unsere gute Tante

Frau Pauline Rosenberg

geb. Metz,

Namens der Hinterbliebenen:
Frau Justizrat Metz
Elvira geb. Metz.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs aus statt.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 23. Juni unser treuer Turngenosse

Hermann Vogt

Landsturm-Musketier im Inf.-Regiment 130

nach seiner am Tage zuvor erhaltenen Verwundung.

Durch sein bescheidenes Wesen und als eifriger Förderer unserer Turnsache hat er sich die Liebe und Achtung aller Mitglieder erworben. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Turnverein „Jahn" Steinhagen i. W.
(Deutsche Turnerschaft).

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir heute die tieferschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller zweiter Sohn, unser guter, treuer Bruder, der

Verwaltungsanwärter

Willi Rotthaus

Einj.-Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. Nr. 168

im 19. Lebensjahre am 12. Dezember vorigen Jahres während eines Sturmangriffs den Heldentod gefunden hat.

Bielefeld, am 5. Juli 1915.

Standesbeamter **Karl Rotthaus u. Frau**
Alwine geb. Büscher

Karl Rotthaus, Dr. phil., z. Zt. Soldat in Düsseldorf
Erich Rotthaus, Obersekundaner.

Wir bitten höflichst von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

a281

Trauer-Hüte
in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen

J. Heinemeyer
Bielefeld, Gadderbaum

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, anzuzeigen, dass der

Musketier **Paul Günther**
Res.-Inf.-Regt. Nr. 3, 6. Komp.

am 16. Juni im Alter von 27 Jahren in treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland sein Leben geopfert hat.

Durch seinen aufrichtigen Charakter hatte er sich bei uns die beste Freundschaft erworben und werden ihm übers Grab hinaus ein dauerndes Andenken bewahren.

Im tiefsten Schmerz:
Familie Heinrich Hachmeister.

Sieker, den 5. Juli 1915.
Heeperstr. 179.

Für unsere Herzen bist Du nicht geschieden,
Dein Bild lebt heilig, hehr und schön,
So ruhe denn im wohlverdienten Frieden
Bis wir dereinst uns droben wiedersehn.

Familiendrucksachen aller Art liefert **J. D. Küster Nachf.**

Zu vermieten

Wohnung,
von 4 Räumen, mit Gas, zum 1. Oktober z. vermieten. Teutoburger Straße 33. o4346,6/7

Wohnung,
3 oder 5 Räume, mit od. ohne Laden zu vermieten. Gütersloher Str. 26. '4274,6/7

Wohnung
von 4 Räumen und Bodenkammer zu vermieten. Meinchthonstr. 43. I l. '6/7

Wohnung,
abgeschloss., 4 Räume u. Bad, Gas, Balkon, per 1. Okt. zu vermieten. Ravensbergerstr. 27 1. Etage l. 4438,6b

Wohnung,
Kaiserstr. 3, 1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenkammer und Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst. f4342,6.7

Wohnung,
4 Räume mit Gas und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Gr. Kurfürstenstraße Nr. 55. (4397,6.7.

Wohnung,
abgeschlossen, 3 Räume und Küche, sofort oder später in der Nähe des Hauptbahnhofs preiswert zu vermieten. Näh. Gehring, Sudbrack, Düppelstraße 5. 4322,7.f

Wohnung,
4 Räume, elektr. Licht, zum 1. Oktober zu vermieten. Herforder Str. 5, Schildesche. '6/7

Wohnungen
von 3 und 4 Räumen zu 200 und 300 Mk. per 1. Oktober zu vermieten. Heeper Straße 56. 4258,7.f

Mehrere Wohnungen
im Hause Ehlentruppverweg 8 per 1. Oktober zu vermieten. Miete: Mk. 212, 225, 450 inkl. großem Laden. Heine, Viktoriastr. 45 I. o4494,7/7

Wohnungen
zu vermieten, 1. Etage, abgeschlossen, von 2 und 3 Räumen. Nachzufragen bei Fr. Ayenbrink, Herforder Straße 162. 4374,7.f

1. Etage,
3 Räume, Küche und Zubehör, Preis 300 Mk., zu vermieten. Bergstr. 19. 47845

Wohnung,
3—4 Räume, 2. Etage, auch mit Land, sofort oder später an ruhigen Mieter zu vermieten. H. Jurheide, Lübrasser Krug. (4285.6.7.)

Wohnung,
abgeschl., von 3 Räumen, zum 1. Oktober an kleine ruhige Familie zu vermieten. Bünderstraße 33 (Nähe elektrisches Werk). f4349

Wohnung
von 4 Räumen zum 1. Okt. zu vermieten. Kaiserstr. 106. 4791,85

Wohnung, (4302
5 Zimmer, Küche und Zubehör, Etagen-Heizung, Gas, Elektrisch, sofort oder später zu vermieten. Ravensberger Str. 29. (6.7.

Wohnung,
5 Räume, Küche, Keller, Bodenkammer, Koch- und Leuchtgas vorhanden, an ruhige Mieter zum 1. Oktober mietfrei. Friedenstr. 11. t4195,6.7

Wohnung
von 5 Zimmern und Bad zu vermieten. Teutoburger Straße 44. 2795

1. Etage,
5 Zimmer, Küche, Bad, Speisezimmer, Gas und elektr. Licht, sofort oder Oktober zu vermieten. K. Schröder, Hagenbruchstraße 10. t4064,8.7

Wohnung,
3 Räume, abgeschlossen, 1. Etg., zum 1. Oktober zu vermieten. Langenhagen 29. 4516f

3 Räume
nebst Zubehör in gutem Hause an 1 bis 2 Personen zum 1. Oktober zu vermieten. Waldhof 11. 47905

Fortsetzung meines grossen **Saison-Ausverkaufs**

in Damen- und Mädchen-Kleidung.

Große Posten **weit unter Preis** zu ganz **besonders billigen Satzpreisen.**

F. BUDDEBERG GEGR. 1827.

Städt. Orchester

Heute, Dienstag, den 6. Juli, abends 8½ Uhr:

Großes Konzert

auf der **„Bergluft".**
An der Kasse 35 Pf.
Zehnerkarten gelten.
10% der Einnahme werden dem Kriegshilfsverein überwiesen.

Städt. Orchester

Mittwoch, den 7. Juli, nachmittags 4 Uhr:

Gesellschafts-Konzert

auf der **„Bergluft".**
An der Kasse 35 Pfg.
Zehnerkarten gelten.
10% der Einnahme werden dem Kriegshilfsverein überwiesen.

Freudental

Mittwoch, den 7. Juli, abends 8½ Uhr:

Großes Konzert

(Städtisches Orchester)
An der Kasse 35 Pfg.
Zehnerkarten gelten.
10% der Einnahme werden dem Kriegshilfsverein überwiesen.
[297

Miet-Pianos

in großer Auswahl.

Günstige Bedingungen bei späterem Kaufe.

Th. Mann & Co.,
Bielefeld,
— Oberntorwall 29. —

† 160,26.2

Durst ist lästig!
Senden Sie Ihren Soldaten
Apfelsinenbrause.
Postversandfertig 75 Pfg.
Bitters Reformhaus „Zur Gesundheit", a 8.7
Bahnhofstr. 2a. Teleph. 1831.

M. K

Koch's
Kopfgeist

ist ein ganz vorzügliches Haarwasser gegen Schinnen, besonders aber ein schnell u. sicher wirkendes Mittel gegen

Kopfläuse

wogegen sich namentlich Kinder häufig nicht schützen können.

Flasche zu 50 Pfg.

Adler-Drogerie
Maximilian Koch
Niedernstraße 43.

*745,21.9

Metallbetten
Holzrahmenmatratz., Kinderbetten billigst an Private. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik. Suhl i. Thür.

Bio

Ab Dienstag, d. 6.-9. Juli!

Neuer Spielplan!

3 Akte! Hochinteressant und künstlerisch. 3 Akte!

Detektiv-Schlager! Detektiv-Schlager!

Das Geheimnis der Telefunken

3 Akte! **Sensations-Detektiv-Drama.** 3 Akte!

Die ungemein fesselnde Handlung führt uns in das interessante Gebiet der Funkentelegraphie ein.

Spannende Handlung! Künstlerische Ausführung!

3 Akte! Prächtiger Liebes-Roman! 3 Akte!

Hexenzauber.

3 Akte! Liebes-Drama 3 Akte!
Hauptrolle: Lissy Nebuschka.

Wer heiratet wen? Neues Lustspiel mit Ernst Matray.
Launen des Schicksals. Drama in 2 Akten. Hauptrollen: Hansi Weisse, Lotte Neumann, Max Mack.
Die praktische Spreewälderin. Neues Lustspiel in 2 Akten mit Albert Paulig.
Miezchen als Ehestörerin. Lustspiel.
Schwefelindustrie. Interessant. s271

Alte Post

Neuer Glanz-Spielplan.

Ans Vaterland, ans teure..

3 Akte! Grosses patr. Zeitbild. 3 Akte!
Unser Bild zeigt uns werktägige Vaterlandsliebe auf dem Felde der Arbeit, wie durch Aufopferung des eigenen Vorteils dem Vaterlande gedient wird.
Eine ganz hervorrag. zeitgemäße Darbietung.

Toddie, der kluge Elefant.

3 Akte! Indisches Drama. 3 Akte!
Der kluge Elefant spielt die Rolle eines Schauspielers mit soviel Natürlichkeit und Ueberlegung, dass man die ganze Handlung mit Staunen verfolgt.

Der Friedensengel.

2 Akte! Amerikan. Drama. 2 Akte!

Frauenpolitik. Bunny-Komödie. Der beliebte John-Bunny hat in dieser brillanten Komödie die Hauptrolle.

Der Champion. EineBoxer-Komödie

Herr Meier im Theater. Humoreske.

Ausflug in die norwegischen Berge.
Selten schöne Naturaufnahme. 276

Sommerwirtschaft „Waldkrug"

(Sieker Schweiz) Inh.: Adolf Wedding.

Schöner, auf bequemen Wegen erreichbarer Ausflugsort. 5 Minuten von der Endstation der elektr. Straßenbahn entfernt. Großer Saal. Neue Veranda und Parkettkegelbahn. Separate Zimmer. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen bestens geeignet. Kinderspielplatz. ff. Biere. Guter Kaffee. Stets frische Milch. Aufmerksame Bedienung. o10/7

Lonbild

Theater. Niedernstr. 12.

Heute vollständig neuer Spielplan!

Die Pracht-Filmschöpfung:

Doch mit des Geschickes Mächten...

Die Tragödie einer Mutter.
Drama in 3 Akten.

In ergreifenden Zügen schildert uns das Bild das Schicksal einer Mutter, die um Glanz und Wohlleben ihr Kind verleugnet und an diesem Konflikt zu Grunde geht.

Als zweiter Hauptschlager:

Das Geheimnis.

Ein Kinodrama in 2 Akten mit Albert Capozzi in der Hauptrolle.

Als dritter Hauptschlager:

Zwei Bestien.

Die Lebensgeschichte einer Schulreiterin in 2 Akten. Zirkusdrama.

Lea desinfiziert. Posse.

Sängerkrieg im Löwenkäfig Hervorr. Lustspiel.

Welchen Weg hat er eingeschlagen? Amerik. Komödie.

Im Falle der Feumaria. Inter. Aufnahme.

Offene Stellen

Für meine Dampfwäscherei suche ich in **Jahres-Stelle** tüchtigen erfahrenen

Waschmeister

der sowohl in der Behandlung der Wäsche als Bedienung der Maschine Erfahrung hat und gute Zeugnisse aufweisen kann. Offerten mit Zeugnisabschr., Photographie und Gehaltsansprüchen an a525,6.7

Militärgenesungsheim Freudenstadt i. Schwarzwald
Ernst Luz, Schwarzwaldhotel.

Zum Einschaften von Holzwinden für dauernd geeigneten

Mann

gesucht. a286

Gebr. Dickertmann.

Tüchtiger
Friseur-Gehülfe
per sofort oder in 14 Tagen gesucht. [284
Frau Strohkirch, Osnabrück, Hegerstr. 11.

Zuschneider

für **Hemden** und **Kragen** in dauernder Stellung von hiesiger Wäschefabrik gesucht. Ausführliche Offert. werden erbeten unter R 253 an die Exped. der Westf. Ztg §

Hausdiener

bei hohem Lohn gesucht. §

H. Ruben,
Bahnhofstr. 48.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich für sofort od. später ein zuverlässiges, properes

Mädchen

für kinderlosen Haushalt.
Frau Fritz Niestrath,
Kaiserstr. 145. o7/7

Putz.

Verkäuferin gesucht.
Off. unter E E 262 an die Expedition der Westfäl. Zeitung. o

Suche per 1. Oktober ein tüchtiges

Küchenmädchen.

Hausmädchen vorhanden.
Frau J. Meyerfeld,
Kastanienstr. 5.

Junges Mädchen
für Kontor und Lager eines Wäscheversandgeschäftes zum 1. August bei hohem Gehalt gesucht. Junge und gewandte Mädchen aus guter Familie wollen sich melden unter E G 275 an die Expedition der Westfäl. Ztg.

Aelteres Fräulein

für Filiale für sofort gesucht. Stickerin oder Näherin bevorzugt. §290
Steins Färberei,
Viktoriastraße 14.

Bäckergehülfe,

welcher den Meister vertreten kann, sobald wie möglich gesucht.
Reinhold Heinecke jr.,
Bad Oeynhausen, Hochstraße

Von einer hiesigen Fabrik wird zum möglichst sofortigen Eintritt fürs Lager ein tüchtiger, zuverlässiger

Mann gesucht,

der bereits in ähnlicher Stellung tätig gewesen ist. Lederkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter D R 153 an die Expedition der Westfäl. Ztg. erbeten. '7.7

Kontoristin,

jüngere, zur Aushilfe für ein Bielefelder Kontor per sofort gesucht. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E D 236 die Expedition der Westf. Ztg. erbeten. 7/7

Kontoristin,

welche flott stenographiert und Maschine schreibt, von hiesigem Fabrikgeschäft zum 1. August cr. gesucht.
Offerten unter G 4721 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 4

Tüchtige jüngere (268

Verkäuferin

per 1. September gesucht.

Berta Erda, Niedernstraße 26.

Stellen-Gesuche

Kontoristin,

mit amerikan. Buchführung, Maschinenschreiben und Stenographie vertraut, sucht kriegshalber anderweitige Stellung zum 1. bis 15. August d. Js. Angebote unter R 4010 an die Exp. der Westf. Ztg. a6.7

Packer,

solider, verheirateter Mann, militärfrei, lange Jahre in der Papierbranche, der auf alle Kitten- und Ballenpackung eingearbeitet ist, sucht Stellung als Bote, Packer oder Hausdiener. Off. unt. D 4691 an die Exped. der Westf. Ztg. o7/7

Junges Mädchen

sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß, ohne gegenseitige Vergütung evtl. auch mit Vergütung. Angebote erbitte unter M E postlagernd Borgholzhausen. s274

Zu vermieten

In meinem Hause Niedernstraße 18 ist die p10.7

II. Etage,

5 Zimmer, Küche, Bodenkammer und Zubehör für gleich oder 1. Oktober zu vermieten.

J. Dessauer.

Geldverkehr

Suche mich mit

50000 Mark,

auch mehr, sofortige Einlage an gutem Unternehmen zu beteiligen. Offerten unter G 4599 an die Exped. d. Westf. Ztg.

Hypothek

10000 Mark an 2. Stelle umzuleihen gesucht. §
Angebote unter E F 248 an die Exped. der Westfäl. Zeitung erbeten.

Verschiedenes

Welches Möbelgeschäft kauft

Schreibmaschine

auf Gegenrechnung? Offerten unter B 4682 an die Exped. d. Westfäl. Ztg.

Wer übernimmt die Fertigbearbeitung von

Stahlkapseln

126×42 mm §7.7
Preisofferten unter E D 269 an die Exped. der Westf. Ztg.

Schreibstube,
private, fertigt Zeugnisabschriften, sowie Schreibarbeiten jeder Art. Vervielfältigungsbüro, Lützowstr. 7 I. *2830,?

№ 155. — 105. Jahrg.
Zweite Beilage

Westfälische Zeitung

Bielefeld,
Dienstag, 6. Juli 1915

Die Schlacht von La Bassee und Arras.

(Lorettoschlacht.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I.

Während in Galizien die verbündeten Armeen von Sieg zu Sieg eilen durften, hatte die Armee des Kronprinzen von Bayern einen Kampf zu bestehen, der nicht minder heiß, blutig und ruhmvoll war. Doch gab es hier kein Vorwärtsstürmen durch die Reihen des Feindes, keine Verfolgung der flüchtenden Scharen mit des Mannes und Rosses letztem Atemzug. Die vielleicht gerade dem deutschen Soldaten schwerste Aufgabe galt es zu erfüllen: in einer Verteidigungsstellung den Ansturm eines weit überlegenen, mit zahlreicher schwerer Artillerie und unerschöpflicher Munition ausgerüsteten Gegners abzuwehren.

Denn Großes plante der Feind. Nicht etwa eine Ablenkung unserer Stärke von dem in Galizien verblutenden Verbündeten galt es. Die Versammlung so starker Kräfte, die Anwesenheit des französischen Oberbefehlshabers, die gewaltigen Anstrengungen und die Hartnäckigkeit des Angreifers beweisen es, die erbeuteten Befehle bestätigen es: General Joffre erachtete den Augenblick für gekommen, die deutsche Front zu durchstoßen, die verlorenen Provinzen und Belgien zu befreien und den Krieg an den Rhein zu tragen. Die Not des östlichen Verbündeten, der Zusammenbruch seiner Armeen in Galizien zwangen dazu, jetzt die Gelegenheit auszunutzen, da Deutschland scheinbar starke Kräfte nach dem Osten hinübergeschoben hatte. Gelang die entscheidende Operation diesmal nicht, so bestand die Gefahr, daß Rußlands Angriffskraft erdrückt, die Kraft der Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatz vermehrt würde.

Möglichst starke Kräfte galt es, zu diesem großen Ziele zusammenzuziehen, also nicht nur französische, sondern auch englische Truppen dafür zu verwenden. So ergab sich von selbst als

Schauplatz des Durchbruchs

die Gegend, in der die beiden verbündeten Armeen einander berührten.

Hier schien auch die taktische Lage nicht ungünstig für das Vorhaben. Die deutschen Truppen befanden sich nicht in für die Verteidigung sorgfältig ausgewählten Stellungen, sondern hielten im Wesentlichen die Linien, wie sie aus der Offensive entstanden waren. So konnte es nicht an schwachen Punkten fehlen.

In dem fast ebenen Gebiet Flanderns zwischen der Gegend Armentieres und von La Bassee befand sich zwar kein ausgesprochener Geländevorteil in der Hand der Engländer, immerhin gab es, insbesondere in der Gegend östlich Festubert und bei La Bassee, manche vorspringenden Teile unserer Linien, an denen eine Umfassung dem Feinde leicht möglich war. Begünstigt wird hier der Angriff durch die Unübersichtlichkeit des dicht mit baumumpflanzten Gehöften besetzten Geländes. Das im Mai schon hohe Gras verdeckt den geschickt herankriechenden Infanteristen dem Verteidiger. Der Artillerie fehlen natürliche Beobachtungspunkte. Erst hinter unserer Linie von Radingham über Aubers-Fromelles zieht eine leichte Welle nach Violaines.

Ein anderes Bild bietet die südlich davon liegende Landschaft Artois. Hier bildet den südlichen Abschluß der Tiefebene ein etwa senkrecht zu unserer Front verlaufender langgedehnter und steil abfallender Höhenzug. Weithin erblickt man im Tiefland auf ihm den scharf abgesetzten Ostrand des Bois de Bouvigny, weithin leuchtete auch früher, als im Herbst zuerst unsere Reitergeschwader hierherkamen, die viel besuchte

Wallfahrtskirche von Notre Dame de Lorette.

Sie lag am äußersten östlichen Rande des schmalen gegen Westen noch ansteigenden Plateaus auf diesem Höhenzug und war in den Kämpfen seit dem Herbst völlig zerstört worden. Hier hatten die Deutschen schon seit dem Oktober Fuß gefaßt. Schrittweise war es ihnen gelungen, in harten Kämpfen in den Wintermonaten einige hundert Meter weit vorzudringen. Immer aber noch blieb der ganze Wald von Bouvigny im Besitz der Franzosen. So klammerten unsere Badener sich nur an einen kleinen Teil dieses Höhenzuges an, der von beiden Seiten umfaßt war, da unsere von La Bassee über Loos und Angres geführte Stellung von dort mit einer scharfen Spitze vorsprang über die Lorettohöhe zu den beiden südlich davon in zwei durch die niedrige Höhe 125 geschiedenen Bachgründen tief gelegenen Orten Ablain und Carency. Von diesen Dörfern, deren Ausläufer noch in Feindeshand geblieben waren, zog die deutsche Linie scharf nach Südwesten zurück und lief auf die östliche Vorstadt von Arras, St. Laurent, zu. Sie führte hier über La Targette dicht östlich des großen Dorfes Neuville im allgemeinen in der Tiefe zwischen zwei Höhenzügen. Der westliche, auf dem die zerschossenen gewaltigen Türme von Mont St. Eloy eine Landmarke des ganzen Gebietes bilden, bot den Franzosen treffliche Artilleriestellungen und in den Dörfern Ecurie und Roclincourt gute Stützpunkte.

Der östliche Höhenzug steigt von dem im Carencybachtal tief gelegenen Orte Souchez aus stark zur Höhe 140 empor und senkt sich dann über La Folie zwischen Thelus und Bailleul hindurch gegen die Scarpe. Die Besitznahme dieser Höhen, die die weite Ebene um Douai nach Westen abschließen und einer von dieser Stadt vordringenden Armee die erste günstige Stellung bieten, war im Oktober für uns von größter Wichtigkeit gewesen. Ihr Verlust konnte uns schwer treffen.

So bot für die Franzosen

der Angriff

auf den vorspringenden Winkel bei der Lorettohöhe und die anschließenden Stellungen gute Aussichten.

Die ersten Tage des Monats Mai begünstigten die Franzosen. Das Wetter schränkte die Luftaufklärung sehr ein und hinderte uns daher das Heranführen der großen Truppenmassen auf der Bahn genau zu erkennen, obschon es beobachtet wurde und auch sonst Anzeichen dafür vorlagen. Sehr geschickt verheimlichten die Franzosen auch sonst diese Verschiebungen. Keine Patrouillen durften ihre Gräben verlassen. Bisher hatten in dem Abschnitt von der Grenze zur englischen Armee südlich La Bassee bis Arras den Deutschen 3¼ französische Armeekorps (58. J. D., 92. J. D., 21. A. K., 33. A. K., ¼ 10 A. K.) gegenübergestanden. Am 8. Mai deuteten zum ersten Male bei einem gefallenen Franzosen gefundene Briefe auf die Anwesenheit des 17. A. K.

Dagegen lag bereits seit dem 1. Mai sehr schweres feindliches Artilleriefeuer hauptsächlich auf dem Abschnitt von der Lorettohöhe nach Süden bis gegenüber Roclincourt.

Am 6. Mai schätzte ein Armeekorps, daß der Feind 13 500 Schuß gegen seine vorderen Linien abgegeben habe, am 8. Mai erhöhte sich die Zahl auf 17 000. Dazu traten jetzt neuerdings schwere Wurfminen auf, deren am 8. Mai nicht weniger als 1800 gezählt wurden.

Schwer litten unsere Gräben und Drahthindernisse, die wiederherzustellen unsere Leute bei dem ununterbrochenen Feuer trotz aller Aufopferung keine Gelegenheit fanden. Südlich Carency sappierte der Feind sich auch näher heran.

Zum Angriff kam es aber vorerst nur am 8. Mai in der Nähe von Liévin, wo französische Jäger nach einem starken Artilleriefeuer-Ueberfall in ein kleines Grabenstück eindrangen. Im Laufe der Nacht warfen die Badener den Feind wieder hinaus und nahmen ihm 100 Gefangene ab.

So brach der strahlend schöne, schwüle Sonntag des 9. Mai heran. Planmäßig, aber wirkungslos weckten Bombenwürfe feindlicher Flieger einige höhere Kommandobehörden und das Personal aller wichtigen Bahnhöfe. Die Absicht, durch Zerstörungen Verwirrung in der Befehlsgebung zu erzielen und den Antransport von Verstärkungen zu verteilen, war dem Feind mißglückt.

Auf den Stellungen nördlich Arras

lag von 4 Uhr morgens ab schwerstes Feuer. Auch auf alle Beobachtungsstellen unserer Artillerie und in die Verbindungen nach vorwärts fiel Geschoß auf Geschoß ein. Bald versagten die Drähte zu den Schützengräben, selten und langsam kamen Meldegänger zurück. Daß der Feind seine Hindernisse wegräume teilten sie mit. Von der Höhe von La Folie aus sah man, wie unsere Gräben in dichten Rauch gehüllt waren. Eine feindliche Granate nach der andern fuhr in die schwarze Wolke, die sich bald haushoch türmte. Höher noch schleuderten Minenwürfe Erdschollen und Trümmer des weißen Kalkgesteins in die Luft.

Gegen 8 Uhr schweigt das Feuer auf einen Schlag. Rasch eilen die schon stark gelichteten Reste der Grabenbesatzung, niederrheinische Landwehr sowie bayerische Chevaulegers und Infanterie an die Brustwehr, bereit, dem anstürmenden Feind Auge in Auge entgegenzutreten. Sofort schicken die vorne befindlichen Kommandeure zu den Unterstützungen, die in der zweiten Stellung liegen, den Befehl vorzurücken. Unsere Artillerie legt starkes Sperrfeuer auf die französischen Gräben. Doch statt des Angriffs erfolgt ein neuer, noch heftigerer Feuerstoß der feindlichen Artillerie. Wieder bedeckt Rauch und Qualm das ganze Gesichtsfeld. Da, um 9 Uhr, sieht die Artillerie von La Folie aus an der zufällig etwas rauchfreien Stelle zwischen Carency und dem Wäldchen südlich davon eine lange dunkle Linie im Vorgehen. Sie erkennt, wie zwischen Carency und La Targette mehrere Minen in die Luft gehen. Die Franzosen greifen an! Unter dem Rauch hindurch dringen sie in Massen vor.

Im Abschnitt zunächst nördlich der Scarpe brechen sie in unserem Feuer zusammen. Haufen von Toten und Verwundeten der französischen 19. Division und des 17. Armeekorps liegen vor den Drahthindernissen.

1600 feindliche Leichen

zählte ein einziges unserer Regimenter vor seinem Abschnitt. Gegenüber Roclincourt dringt ein kleiner Teil ein. Bayerische Bajonette werfen ihn hinaus.

Allzu mächtig aber ist der Ansturm auf den durch Artilleriefeuer besonders beschädigten Abschnitt zwischen La Targette und Carency. Mit gewaltiger Ueberlegenheit überrennen hier das 20. und 33. französische Armeekorps und mitten zwischen ihnen die marokkanische Division die schwache Besatzung der zertrümmerten Gräben. Verzweifelt wehren sich die wenigen Ueberlebenden. Schwer verwundet fällt der Regiments-Kommandeur der Landwehr, der die Unterstützungen persönlich vorführt, in Feindes Hand.

Unsere zweite Stellung ist entblößt. An den vorgeschobenen Geschützen nördlich Neuville und südlich Souchez bricht sich die Brandung kurze Zeit, bis der letzte Kanonier zu Boden sinkt. Dann geht der Ansturm weiter. Die Franzosen dringen auf der Höhe von La Folie vor. Die Artillerie-Beobachtungsstellen bei La Folie sind in ihrer Hand, schon nähern sie sich dem Ostabfall des großen Höhenzuges. Und auch gegen Norden gewinnen sie Boden. Von der Höhe stürmen sie hinab in das Dorf Souchez. Der Kommandeur eines bayerischen Jägerbataillons mit 10 Mann hält hier vorläufig allein den Südeingang.

Westlich davon dringen

Zuaven und Fremdenlegionäre

über den Carencybach, nehmen Moulin Malon, bedrohen die Lorettohöhe von Süden und umschließen auch von Osten das Dorf Carency, gegen das von Süd und West die 10. Division anstürmt.

Um 12 Uhr mittags scheint es fast, als sei hier den Franzosen der Durchbruch gelungen. In einer Breite von 4 Klm. und einer Tiefe von 3 Klm. ist das Gelände zwischen den Dörfern Neuville, Carency und Souchez in ihrer Hand. Auch südlich Neuville ist der Feind in das Grabengewirr eingedrungen, das sein Bericht bezeichnenderweise „Labyrinth" nennt. Bis über die Straße, die im Hohlweg von Ecurie nach Norden führt, ist er gelangt. Ein von uns kunstvoll mit Dach versehener Verbindungsweg bietet ihm nun Schutz.

Aber jetzt zeigt unsere Truppe, welch Geistes sie ist. Nördlich Ecurie machen die von Süden und Westen angegriffenen Söhne des Algäus nun auch nach Norden Front, und wehren dem Feind in erbittertem Nahkampf das Vordringen

gegen den Rücken des Regiments.

Kein Mann denkt daran, die Stellung zu räumen. In Neuville werfen sich die Verteidiger in die Häuser und halten die östliche Hälfte des Ortes. In einem Garten steht ein Geschütz, dessen Bedienung gefallen ist. Ein Pionier-Leutnant und zwei Pioniere feuern damit auf nächste Entfernung in den Feind. Am Weg von Neuville nach La Folie bildet sich eine Schützenlinie, die den eingedrungenen Feind von Süden flankiert. Von Norden her lösen eine badische Batterie und ein bayerischer Haubitzzug, auf 600 Meter feuernd, glänzend diese Aufgabe, bis auch im Dorf schwache Unterstützungen, zuerst ein einziger Jägerzug, der Handvoll Verteidiger zu Hilfe kommen. Von Ablain her verhindern Badener das Vordringen des Feindes gegen Norden.

Gegen die Front des Durchbruchs aber werfen sich auf den Höhen westlich Givenchy und Vimy die Reserven des Abschnitts. Jeder Mann weiß, worum es sich handelt. Sieht doch der hier kommandierende General von La Goulette aus schon französische Schützen auf dieser Höhe im Vorgehen. Wer nur Waffen hat, schließt sich den Kompagnien an, Mannschaften der Kolonnen und Pferdewärter stürmen den steilen Osthang hinauf. Und es gelingt. Auf den Höhen 119, 140 und an den Waldrändern südlich davon gebietet unsere Artillerie und Infanterie den Eindringlingen Halt, nachdem deren vorderste Abteilungen niedergemacht sind.

Ein Uhr ist vorbei,

die erste Krisis hier überwunden

und bis zum Abend ändert sich die Lage nicht.

Inzwischen aber tobt auch an anderer Stelle der Front der Kampf. Auf den nördlich anschließenden Teilen lag seit dem Morgen heftiges feindliches Artilleriefeuer. Die von Gräben, unzähligen Geschoßlöchern und Minentrichtern durchfurchte Lorettohöhe bildete sein hauptsächlichstes Ziel. Dann folgte auch hier der Angriff. Auserlesene Jäger-Bataillone des französischen 21. Armeekorps führen ihn. Sie dringen in die Gräben ein. Trotz tapferster Gegenwehr müssen die Badener die vorderste Stellung räumen, nur eine Kompagnie hält sich dort, trotzdem der Feind sie umringt. Auch weiter nördlich in der Gegend von Loos gelangte ein Angriff in unsere Linie. Wieder wurde hierbei ein neues französisches Armeekorps, das 9., festgestellt. Ueberall auf diesem Teil des Schlachtfeldes war der Feind nicht über unsere 1. Stellung durchgedrungen. Seine Erfolge blieben daher weit hinter dem erstrebten Ziele zurück.

Nicht unmittelbar im Anschluß an die Franzosen erfolgte

der englische Angriff.

Von 9 Uhr morgens ab beschossen sie unsere Gräben heftig, besonders westlich der großen Straße La Bassee—Estaires und nördlich Fromelles. Allerdings erleichterte ihnen der hohe Grundwasserstand in dieser Gegend die Arbeit. Die Brustwehren mußten seinetwegen größtenteils hier auf den gewachsenen Boden mit Sandsäcken aufgeschüttet werden. Kein Wunder daher, wenn bald alles verschüttet war. Um 6 Uhr 30 Minuten vormittags sprangen vollkommen überraschend in der Brustwehr der Bayern nördlich Fromelles zwei Minen. An dieser Stelle und an zwei anderen in der Nähe gelegenen drangen sofort starke englische Schützenlinien ein, überrannten die vereinzelten überlebenden Verteidiger und warfen sich in weiter hinter unsrer Front gelegene Gräben und Gehöfte. Welle auf Welle folgte und versuchte sich von den schmalen Durchbruchstellen aus nach beiden Seiten in den Gräben auszudehnen. Aber schon hatten die anschließenden Abteilungen die Gräben verdämmt und schon hinderte das Sperrfeuer der Artillerie die Engländer, weitere Kräfte nachzuschieben. In wahrhaft musterhafter Weise wirkten die bayerischen Truppen zusammen, um diesen Anfangserfolg des Feindes zu nichte zu machen.

Um die Mittagsstunde war jede Gefahr beseitigt, bis zum Abend

das ganze Gelände wieder zurückgewonnen.

An einer Stelle hatte die vorderste Linie durch Angriff von beiden Seiten mit Handgranaten und Bajonett die eingedrungenen Feinde aus eigener Kraft hinausgequetscht, an den beiden anderen hatte der Einsatz von Reserven dieses Ziel erreicht. Der Versuch, dem Schicksal zu entgehen und in die eigenen Gräben zurückzufliehen, kostete die Engländer zahllose Tote. Ganz erbitterte Nahkämpfe gegen die durchgebrochenen, verzweifelt sich wehrenden Engländer spielten sich hinter unserer Front unterdessen ab. An jeden alten Graben, an jedes Wasserloch, jeden Trümmerhaufen klammerten sich ihre Reste an. Vielfach mußten Ober- und Niederbayern zur heimischen Waffe greifen, um den Widerstand zu brechen. Von der Erbitterung der Kämpfe zeugt es, daß nur 140 Gefangene mit 7 Maschinengewehren in unsere Hand fielen, während

1500 englische Leichen hinter unserer Front

begraben wurden. Nicht weniger als 143 tote englische Offiziere zählten wir, eine Zahl, die nur unerheblich unter der unserer gefallenen Mannschaften blieb. Glänzend hatte eine bayerische Division den Angriff des dreifach überlegenen verstärkten 4. englischen Armeekorps abgewiesen.

Nicht gleichzeitig setzte der Kommandierende General des durch eine indische Division verstärkten 1. englischen Armeekorps seinen Angriff gegen den Abschnitt Bois du Biez—La Quinque Rue an. Nachdem am Vormittag seine Infanterie nur schwächlich herangetastet hatte, steigerte er von 4 Uhr 30 Minuten nachmittags an sein Feuer zur äußersten Heftigkeit. Um 5 Uhr 15 Minuten brach der Angriff los. Voran eine Welle farbiger Engländer, dann weiße, stürzten aus den vom Feind für große Massen sehr geschickt angelegten Versammlungsgräben heraus; noch einmal farbige und wieder weiße Engländer folgten ihnen. Bis in unsere Drahthindernisse stürmen die Tapfersten. Aber stärker als des Feindes Wille ist

das Feuer unserer Westfalen.

Kein einziger Feind gelangt in unseren Graben. Massen von Engländern verschiedener Rassen decken das Feld.

So war es trotz eingehendster Vorbereitung, genauester Kenntnis der schwachen Besetzung unserer Linien, großer Ueberlegenheit an Zahl, gewaltigen Munitionsaufwands und rücksichtslosen Einsatzes guter Truppen dem Führer der 1. englischen Armee nicht gelungen, irgendwo Vorteile zu erringen. Was er beabsichtigt hatte, war nicht etwa nur eine Demonstration, zugunsten der Verbündeten. Was er gewollt hatte, darüber geben uns seine Befehle Aufschluß:

„Die geplanten Operationen zielen auf einen entscheidenden Sieg, nicht auf einen lokalen Erfolg ab. Das Ziel der 1. Armee ist: Durchbruch der feindlichen Linie, um sich in den Besitz der Straße La Bassee—Fournes zu setzen und dann auf Don vorzustoßen."

Aber auch die Erfolge der Franzosen blieben weit hinter dem zurück, was der Kommandierende General des 33. A. K. seinen Truppen angekündigt hatte:

„Nach neunmonatlicher Feldzugsdauer ist es an der Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, die feindlichen Linien zu durchbrechen und zunächst als Erstes die Deutschen von Frankreichs Boden zu verjagen.

Der Augenblick ist günstig. Niemals war das Heer stärker, noch von größerem Mut beseelt.

Der Feind scheint nur einige Divisionen vor unserer Front zu haben, unsere Kräfte sind viermal so stark als die seinigen. Wir verfügen über die stärkste Artillerie, die je auf einem Schlachtfeld verwendet worden ist.

Es handelt sich heute nicht um einen Handstreich oder um die Wegnahme von Schützengräben. Es handelt sich darum, den Feind mit äußerster Heftigkeit anzugreifen, ihn zu schlagen, mit beispielloser Hartnäckigkeit und Zähigkeit zu verfolgen, ohne Rücksicht auf Strapazen, Hunger, Durst und Leiden."

Das wollte der Feind, dazu hatte Joffre einen der besten seiner Unterführer, den General Foch, mit der Leitung des Angriffs betraut, dazu hatte er Frankreichs ganze verfügbare Kraft vereinigt. Schon am 9. Mai abends stand es fest, daß sie selbst nicht die schwachen deutschen Kräfte, die hier sofort zur Hand waren, über den Haufen werfen konnte. Die große Sturmflut war überwunden, doch der Kampf nicht beendigt.

A.

Krieg und Wetterkarte.

Der Eintritt des achten Feindes in die Koalition unserer Gegner hat uns auch wieder eine neue Einschränkung der Wetterkarte gebracht. Infolge der Einschränkung des Post- und Telegraphenverkehrs mit Italien fehlen seit dem 26. Mai die Wettermeldungen sämtlicher italienischer Stationen, von denen am längsten Rom, und zwar bis zum 25., seinen täglichen Witterungsbericht gegeben hat. Der europäische Wetterdienst ist somit für uns jetzt auf die Gebiete der beiden Zentralmächte, der Schweiz, Belgiens, der Niederlande und der drei skandinavischen Staaten beschränkt. Inbezug auf die letzteren hat der Dienst übrigens schon seit dem August vorigen Jahres insofern eine Einschränkung erlitten, als die Meldungen von Island und den Farören durch die Engländer, die das Kabel beherrschen, nicht weitergegeben werden. Ueberhaupt bildet die Wetterkarte gewissermaßen eine graphische Darstellung der feindlichen Länder in meteorologischen Zeichen. Rings um Zentraleuropa und um den sich daran anschließenden neutralen Norden verlaufen die Kurven der Isobaren ins Leere, fehlen die Angaben über Wind, Bewölkung, Temperatur und Niederschlag, aus denen sich das Witterungsbild der einzelnen Orte und Gebiete zusammensetzte.

Die Einschränkung der Wetterkarte begann am 1. August vorigen Jahres mit dem Ausbleiben der Meldungen aus Rußland und Frankreich. Belgrad hatte schon vorher, dem früheren Kriegsausbruch mit Serbien entsprechend, seine Meldungen eingestellt; diese waren aber für die vollständige Herstellung der Karte ohne Bedeutung. Uebrigens hatten die Stationen Finnlands am 1. August 1914 ihre Meldungen noch übermittelt; ebenso enthält die Wetterkarte dieses Tages noch den Bericht der westfranzösischen Station Ile L'Aix. Seltsamerweise kam am 2. August auch noch das Wettertelegramm der russischen Stadt Wischni Wolotschek durch; vom nächsten Tage ab war aber der Wetterdienst mit Rußland und Frankreich völlig unterbrochen. Auch aus England fehlten in den ersten Augusttagen schon verschiedene Meldungen; die völlige Unterbrechung des Wetterdienstes mit Großbritannien begann am 5. August. Belgien meldete seit dem 2. August nicht mehr; nach der Besetzung Brüssels durch die deutschen Truppen wurde der Dienst aber wieder aufgenommen.

Vorübergehender oder gar anhaltender Durchfall schwächt den Körper und versetzt ihn in einen Zustand großer Mattigkeit. Der Leidende sollte sich dann eines Mittels bedienen, das nicht nur Linderung verschafft, sondern zugleich auch kräftigt. Dr. Michaelis' Eichel-Kakao bildet in allen solchen Fällen eine ganz vorzügliche Hilfe. Meist genügen schon einige Tassen dieses erprobten Mittels, um das Uebel vollkommen zu beseitigen und dem geschwächten Körper wieder die nötige Spannkraft zu verleihen. 241

Der Kindermord von Jöllenbeck

Zweifaches Todesurteil.

Cr. **Bielefeld,** den 5. Juli.

Den Gegenstand der heutigen Schwurgerichtsverhandlung bildete jene entsetzliche Bluttat, die sich im Mai v. J. bezw. im Februar d. J. in der nahegelegenen Gemeinde Oberjöllenbeck zugetragen hat und die in der Art der Ausführung so entsetzlich war. Auf der Anklagebank erscheint ein Ehepaar, das seine beiden leiblichen Kinder in entsetzlicher Weise mit ruhigem Blute hingemordet hat, um sich ihrer, die ihnen lästig wurden, zu entledigen.

Jenes unnatürliche Elternpaar ist der am 12. Mai 1891 zu Marienburg geborene und zuletzt in Oberjöllenbeck wohnhafte Arbeiter David Lucht und seine am 17. Juni 1891 zu Braubauerschaft geborene Ehefrau Berta geborene Plewka. Sie wurden angeklagt, beide gemeinschaftlich handelnd, am 8. Mai 1914 im Amtsbezirke Jöllenbeck ihr vorehelich geborenes dreijähriges Kind Marta vorsätzlich getötet und diese Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Der andere Teil der Anklage richtet sich allein gegen den Ehemann Lucht, der beschuldigt wurde, am 8. Februar 1915 zu Oberjöllenbeck das ihm von seiner Ehefrau am 21. Dezember 1914 geborene Töchterchen Frieda ebenfalls vorsätzlich getötet und diese Tötung gleichfalls mit Ueberlegung ausgeführt zu haben.

Ein grauenhafter Fund.

Am 25. Juli v. J. wurden in einem Feldgehölz in der Nähe des Kolonats von Meyer zu Bargholz zu Oberjöllenbeck von dem Ingenieur Meyer zu Bargholz unter vermodertem Laub eine Anzahl menschlicher Knochenreste vorgefunden. Nicht weit davon lagen noch verschiedene Kinderkleider, darunter ein schwarzes Unterröckchen, an das ein wollenes Leibchen mit graugestrickten Aermeln angenäht war. Außerdem wurde in der Nähe noch ein leinenes Kinderhemdchen vorgefunden, an dem noch ein Fleischstück von etwa 15 Zentimeter Länge und etwa 6 Zentimeter Breite klebte. Abseits von dieser Stelle, in einer Niederung, fand man außer einem Büschel Haare und einem Backenzahne noch eine Anzahl Knochenteile, die von einem Menschenschädel stammten. So viel wurde festgestellt, daß es sich hier um die Reste von der Leiche eines etwa 3—4 Jahre alten Mädchens handele. Wie die Leiche in den Wald gekommen und wer sie an jener Stelle verscharrt hatte, darüber schwebte noch längere Zeit ein Dunkel.

Endlich am 22. Februar d. J. kam Licht in die dunkle Angelegenheit. Von Gewissensbissen gepeinigt erschien bei dem Gendarmerie-Wachtmeister Schulz die jetzt angeklagte Ehefrau Lucht und teilte ihm mit, daß jene im Walde gefundenen Knochenreste von ihrem Kinde Marta herrührten, das sie im Mai 1914 in Gemeinschaft mit ihrem Manne ermordet und dann im Walde unter Laub verscharrt hätte. **Bei dieser Gelegenheit erzählte sie auch, daß ihr Ehemann ihr zweites Töchterchen am 18. Februar 1915 umgebracht habe. Natürlich erfolgte nun die Verhaftung der beiden Eheleute Lucht.**

In der Voruntersuchung und bei der heutigen Vernehmung stellte sich heraus, daß beide Angeklagten ein ziemlich bewegtes Leben hinter sich haben. Der Ehemann Lucht ist wegen Trunksucht im Jahre 1903 in dem Rettungshause zu Schildesche in Fürsorge untergebracht worden, wo er bis zum Jahr 1906 verblieb. Hierauf trat er bei dem Landwirt Kassing zu Oberjöllenbeck in Dienst, wo er seine Ehefrau kennen lernte. Am 18. Februar 1911 wurde die kleine Marta geboren. Erst am 27. März 1914 heirateten sich die Angeklagten.

Die Ehefrau Lucht hat ebenfalls keine gute Erziehung genossen. Sie hat schon früh ihren Vater verloren und wurde, da ihre Mutter ebenfalls stark trank und ihre Kinder verwahrlosen ließ, in Fürsorgeerziehung gegeben. Zunächst kam sie in das Waisenhaus der Anstalt Bethel und dann bei dem Maurer Deter in Quelle in Pflege. Da sie sich hier durch Wegnahme einiger Groschen unhaltbar gemacht hatte, wurde sie dem Rettungshaus zu Schildesche überwiesen. Nachdem sie nach ihrer Entlassung aus dem Rettungshause mehrere Male ihre Stellungen als Dienstmagd gewechselt hatte, kam sie im Jahre 1908 bei dem Landwirt Kassing in Stellung.

Nach ihrer Verheiratung gaben die Angeklagten den Dienst bei Kassing auf und siedelten zu dem Landwirt Meier zu Westerhausen in Lenzinghausen über. Ihr Kind nahmen sie mit. Von diesem Zeitpunkt an scheint ihnen eine regelrechte Lebensweise nicht mehr zugesagt zu haben. Nachdem sie Lenzinghausen mit ihrem Kinde verlassen hatten, zogen sie arbeitslos umher und kamen sogar in die Mindener Gegend. Da sich hier für sie nichts Passendes fand, kehrten sie nach Oberjöllenbeck zurück. Am 8. Mai 1914 kamen sie nach vielen Irrfahrten bei dem Gehölze, wo später die Reste der Kindesleiche gefunden wurden, müde an. Hier wurde der entsetzliche Plan gefaßt, sich ihres Kindes, das müde war und ihnen überhaupt eine Last war, zu entledigen.

Wie aus der Beweisaufnahme heute hervorging, hat die Angeklagte in der Voruntersuchung beteuert, daß der entsetzliche Plan von ihrem Manne ausgegangen war. Als das Kind über große Müdigkeit klagte, habe ihr Mann gesagt:

„Wir wollen es zur Ruhe bringen."

Sie habe den Sinn der Rede wohl erfaßt und ihrem Mann den Rat gegeben, das Kind vorerst zu betäuben. Dann habe sie das Kind in einen vorbeifließenden Bach gelegt. Das Kind sei fortgetrieben. Als es dann gestorben sei, habe ihr Mann es untergetaucht, bis es still geworden sei. Nunmehr habe ihr Mann es aus dem Wasser gezogen und da es noch gezuckt habe, ihm ein Taschentuch in den Mund gesteckt und dann mit einem Knüppel in das Gesicht des Kindes geschlagen, daß ihm das Blut aus Nase und Mund gekommen sei. Nach diesem fürchterlichen Beginnen habe er das Kind schließlich an den Beinen erfaßt und es so lange mit dem Kopfe gegen einen Baum geschlagen, bis es schließlich kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe. Darauf habe er es im Laube verscharrt. Später hat die Angeklagte noch ihre Aussage dahin ergänzt, daß sie anfangs gegen das Vorhaben ihres Mannes Einwendungen erhoben hätte, daß sie aber schließlich nachgegeben und mit der Ermordung ihres Kindes einverstanden gewesen sei.

Der Ehemann Lucht hat in der Voruntersuchung eingestanden, in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau die kleine Marta ermordet zu haben. Er weicht aber in seiner Darstellung der Mordtat von der seiner Ehefrau im wesentlichen ab, indem er behauptet, seine Ehefrau habe ihn zu dieser Tat angestiftet. Seine Ehefrau sei unterwegs des Kindes, das sie habe tragen müssen, überdrüssig geworden und habe es fortgeworfen. Nachdem sie es dann nachgeholt, habe sie den Vorschlag gemacht, das Kind in den Kassingschen Brunnen zu werfen. In der Nähe oder im Gehölze angelangt, habe seine Ehefrau das Kind halb entkleidet und es dann in der Nähe eines Wassertümpels niedergelegt. Noch bevor das Kind eingeschlafen sei, habe es seine Ehefrau in den Wassertümpel geworfen, worauf sie sich beide entfernt hätten. Als sie nach einiger Zeit zurückgekehrt seien, soll das Kind schon untergegangen sein. Jetzt habe er, weil sich seine Frau dazu geweigert habe, das Kind aus dem Wasser gezogen, während seine Frau dem Kinde ein Taschentuch in den Mund gesteckt habe, weil demselben Wasser und Schlamm aus dem Munde gekommen sei. Trotzdem habe das Kind noch einen Ton von sich gegeben. In diesem Augenblicke habe seine Frau zu ihm gesagt: „Hau noch einmal drauf, dann bin ich nicht allein schuld, dann haben wir beide schuld!" Erst dann habe er einen Knüppel ergriffen und damit dem Kinde mehrere Schläge ins Gesicht gegeben. Anfangs hat er behauptet, daß er das Kind geschlagen habe, damit es keine Laute mehr von sich gäbe, bei der weiteren Vernehmung ist er jedoch mit der Behauptung hervorgetreten, daß das Kind schon tot gewesen sei, als er in das Gesicht des Kindes geschlagen habe. Bei seiner weiteren Vernehmung in der Voruntersuchung hat er aber nochmals eingestanden, daß er, als das Kind noch gröchelt habe, auf die Aufforderung seiner Ehefrau mit dem Knüppel auf das Kind losgeschlagen habe. Als er das Kind eingescharrt habe, habe sich der Körper noch unter dem Laube bewegt. Später hat er sich doch noch zu einem Geständnis bequemt, indem er erklärte: „Ich gebe zu, daß ich in Gemeinschaft mit meiner Ehefrau meine Tochter Marta vorsätzlich getötet habe."

Nach dieser Tat waren die Angeklagten zunächst in Dornberg, dann in Borgholzhausen und darauf bei dem Gemeindevorsteher Döpke in Oberjöllenbeck in Stellung. Sie gaben, um keinen Verdacht zu erregen, an, daß sie ihr Kind in Wanne untergebracht hätten. In der Heuerlingswohnung von Döpke hat die Ehefrau im Dezember 1914 das zweite Kind Frieda, geboren.

Nachdem heute an der Hand der Ergebnisse der Voruntersuchung die Personalien der Angeklagten durchgegangen waren, wurde zunächst mit der Vernehmung der Ehefrau Lucht begonnen. Am 8. Mai seien sie von Bielefeld gekommen. Sie hätten kein Geld und nichts zu essen gehabt. Da das Kind müde war, habe die Angeklagte zu ihrem Manne gesagt: „Wir können das Kind doch nicht weiter mitschleppen." Darauf habe er erwidert: „Wir wollen es schon zur Ruhe bringen." Sie habe den Sinn der Worte sogleich erfaßt und wohl verstanden, daß es sich um die ewige Ruhe handelte. Heute weicht sie von ihren Angaben ab, die sie in der Voruntersuchung gemacht hat und sucht die Hauptschuld auf ihren Mann abzuwälzen.

Der Ehemann wich von der Darstellung seiner Ehefrau im wesentlichen ab. Als das Kind müde geworden sei, habe seine Ehefrau ihm erklärt, daß sie das Kind nicht weiter mitschleppen könne, sie wolle es bei Kassings in den Brunnen werfen. Als sie in Minden waren, habe seine Ehefrau das Kind von der Weserbrücke in die Weser werfen wollen. Nicht er, sondern seine Ehefrau sei die Anstifterin gewesen. Sie habe das Kind, um es um die Ecke zu bringen, in den Mühlenkolk geworfen. Darauf seien sie etwa zehn Minuten davongegangen. Als seine Ehefrau sich geweigert habe, das Kind aus dem Wasser herauszuholen, habe er es selber herausgezogen. Das Kind habe aber noch gröchelt, und nun habe er mit einem Aste, den seine Ehefrau geholt habe, auf Aufforderung seiner Ehefrau auf den Kopf des röchelnden Kindes geschlogen, worauf beide das Kind verscharrt hätten. Er bestritt, das Kind an den Beinen erfaßt und mit dem Kopfe gegen einen Baum geschlagen zu haben, aber er gab zu, daß sich der verscharrte Körper noch unter dem Laube bewegt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob ihm denn angesichts dieses entsetzlichen Anblicks nicht das Gewissen geschlagen habe, antwortete er mit „Nein". Doch jetzt bereue er die Tat.

Darauf wurde in die zweite Verhandlung, die allein dem Ehemann Lucht galt, eingetreten. Es handelt sich um das im Dezember 1914 geborene Kind Frieda, das Lucht allein im Februar 1915 gewaltsam getötet haben soll. Die Anklage stützt sich hauptsächlich auf die Beschuldigung der Ehefrau Lucht. Sie behauptet, daß sie verschiedentlich von ihrem Manne mißhandelt worden sei. Auch habe ihr Mann das kleine Kind schon einigemal mißhandelt, einmal habe das Kind ein geschwollenes Gesicht gehabt. Als sie am 18. Februar von dem Verkaufe von Besenreisern heimgekehrt sei, habe sie ihr etwa zwei Monate altes Kind im Kinderwagen liegend wimmernd vorgefunden. Sie habe gleich daran gedacht, daß mit dem Kinde etwas vorgefallen sein mußte. Sie habe darauf gedrungen, mit dem Kinde zum Arzte zu gehen. Endlich habe ihr Mann, der sich anfangs diesem Beginnen widersetzte, zugestimmt, mit dem Kinde den Arzt aufzusuchen. Doch als sie den prakt. Arzt Dr. Christlieb aufgesucht, konnte derselbe nur noch den Tod des Kindes konstatieren.

Der Beschuldigte bestritt, seinem Kinde etwas zu Leide getan zu haben. Als er im Nebenzimmer gewesen war, habe sich ein Wandbrett, auf dem ein irdener Teller und andere Gegenstände standen, von der Wand losgelöst.

Die Angabe des Lucht, daß das Kind Frieda durch das Herabfallen des Wandbrettes oder des Tellers schwer verletzt worden sei, verdient wenig Glauben. Das Kind trug eine

schwere Verletzung am Hinterkopfe.

Auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden, daß dieses doch unmöglich sei, erklärte er, daß das Kind aufrecht im Wagen gesessen und in dieser Stellung von dem herabfallenden Brett am Hinterkopfe getroffen worden sei. Da der Gerichtshof es für unmöglich bezeichnete, daß ein etwa zwei Monate altes Kind im Stande sei, aufrecht zu sitzen, gab er an, daß er das Kind durch Hinterstecken von Kissen usw. im Sitzen unterstützt habe. Einmal im Januar d. J. sei das Kind aus dem Kinderwagen gefallen, er bestritt aber, das Kind derart gebettet zu haben, daß es aus dem Wagen fallen mußte.

Herrn Dr. Christlieb von Oberjöllenbeck, der in seiner Eigenschaft als Arzt einige Male mit den Eheleuten Lucht in Berührung gekommen ist, sind dieselben nicht sympathisch gewesen. Einmal im Januar d. J. sei er zu der Wohnung der Eheleute Lucht gerufen worden. Hier habe er das kleine Kind gesehen. Demselben sei die eine Gesichtshälfte stark angeschwollen gewesen. Der Beschuldigte Lucht äußert hierzu, daß ihm das Kind vom Schoße auf einen Holzschuh gefallen sei.

Der Landwirt Kassing, bei dem die Angeklagten in Stellung gewesen, hat auch davon gehört, daß Lucht sein Kind mißhandelt habe. Ihm sei es so vorgekommen, daß noch etwas passieren würde. Im übrigen konnte er nichts Nachteiliges über die Angeklagten bekunden. Dagegen bekundete eine andere Zeugin, daß beide Angeklagten sehr frech seien und der Ehemann Lucht seine Ehefrau einmal stark verprügelt habe.

Die Ehefrau Holz hat viel bei den Eheleuten Lucht verkehrt. Als die Angeklagten mit dem toten Kinde von Dr. Christlieb zurückgekehrt seien und die Zeugin die angeschwollene Kopfseite des Kindes gesehen hatte, hat sie dem

Lucht auf den Kopf zugesagt,

daß es nicht wahr sei, daß dem Kinde etwas auf den Kopf gefallen sei, er habe das Kind vielmehr totgemacht. Die Zeugin ist es auch gewesen, die die Ehefrau Lucht veranlaßt hat, die traurige Geschichte anzuzeigen.

Herr Geheimer Medizinalrat Dr. Nünningshoff von hier, der die Obduktion der Leiche der kleinen Frieda leitete, hat festgestellt, daß eine schwere Schädelzertrümmerung vorlag. Diese Schädelzertrümmerung sei so schwerer Natur, daß diese unmöglich durch den Fall eines Tellers herbeigeführt werden konnte. Auch sei es ausgeschlossen, daß die Verletzung durch das Herunterfallen des Wandbrettes herbeigeführt worden sei. Herr Dr. Christlieb als Zeuge und Gutachter vernommen, hält es ebenfalls für ausgeschlossen, daß die Verletzung in der von dem Angeklagten geschilderten Weise entstanden ist, denn die Schädelverletzung sei eine so ungewöhnlich schwere, wie sie ihm in seiner Praxis noch nicht vorgekommen sei.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen und dem Staatsanwalt zu den

Schuldfragen

das Wort erteilt. Er führte aus: Aus der Beweisaufnahme stehe fest, daß beide den Entschluß gefaßt hatten, das Kind, das ihnen lästig wurde, zu beseitigen, aber auch unzweifelhaft sei erwiesen, daß sie das Kind nach einem wohlüberlegten Plane getötet haben. Er beantrage, bei beiden Angeklagten die Frage nach Mord zu bejahen.

Dem zweiten und zwei Monate alten Kinde, das noch in der Wiege lag, sei nur eine kurze Lebensdauer beschieden gewesen. Dem angeklagten Ehemann sei nun auch der Vorwurf gemacht worden, auch dieses Kind umgebracht zu haben. Das ganze Ergebnis der Verhandlung lasse keinen Zweifel daran, daß er auch dieses zweite Kind mit kalter Hand getötet und diese Tötung mit Ueberlegung ausgeführt habe. Er beantrage auch in diesem Falle, die Schuldfrage nach Mord zu bejahen.

Der Verteidiger des Ehemanns Lucht hat, den Bildungsgrad des Ehemanns, sein Vorleben zu berücksichtigen. Lucht sei sehr jähzornig. Er bitte, die Frage nach Mord zu verneinen, evtl. die Frage nach Totschlag und nach Körperverletzung mit Todeserfolg zu bejahen.

Der Verteidiger der Ehefrau Lucht war der Ansicht, daß die Frau nicht die Absicht gehabt habe, ihr Kind Marta, ihr Kind, das sie sehr lieb gehabt habe, zu beseitigen. Die Frau habe unter dem Drucke ihres Mannes gehandelt, der sie stets in brutaler Weise mißhandelt, sogar am Hochzeitstage, als sie soeben aus der Kirche gekommen seien, verprügelt habe. Sie habe angesichts der Brutalität ihres Mannes nicht den Mut gehabt, sich ihm zu widersetzen. Deshalb habe sie den Entschluß gefaßt, das Kind vorher zu betäuben, eben deshalb habe sie das Kind in das Wasser gelegt. Als sie das Kind aus dem Wasser habe ziehen wollen, habe ihr Mann sie zur Seite gestoßen. Das Kind sei von dem unnatürlichen Vater mit einem Knüppel totgeschlagen worden.

Nachdem von Seiten des Vorsitzenden Landgerichtsrat Schreiber die Rechtsbelehrung erfolgt war, zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Nach verhältnismäßiger kurzer Beratung verkündete der Obmann den Wahrspruch der Geschworenen.

Der Ehemann Lucht wurde des Mordes in zwei Fällen und die Ehefrau des Mordes in einem Falle für schuldig gefunden. Beide wurden dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend

mit dem Tode bestraft.

Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Gerichtssaal.

Der Unsegen der Schmiergelder.

Wegen fortgesetzter passiver Bestechung verhandelte am 2. Juli die Strafkammer Magdeburg infolge Strafantrags des Vereins gegen das Bestechungswesen, Sitz Berlin, gegen die bei einer Magdeburger Maschinenfabrik angestellten Meister Heinrich Dieftelmeier und Otto Häfener. Nach der Anklage hatten die Meister von 1910 bis 1913 von einem bereits verurteilten Lackelieferanten der Maschinenfabrik fortgesetzt bedeutende Schmiergelder angenommen. Die Angeklagten waren im allgemeinen geständig, bestritten aber eine unlautere Betätigung gegenüber den Wettbewerbern des Lackelieferanten. Die Verarbeitung von Lacken sei eine ganz besondere Sache, und sie hätten durch die notwendige Verbesserung der Lacke gleichzeitig dem Lieferanten und der Maschinenfabrik genützt. Die Gelder seien „Anerkennungen" für ihre Dienste. Das Gericht verurteilte indes die Angeklagten zu je 100 Mark Geldstrafe, hilfsweise zu je 20 Tagen Gefängnis und beschlagnahmte ferner 2200 Mark Schmiergelder, an deren Empfang die Angeklagten sich noch „erinnern" konnten. Das Gericht begründete die milde Strafe damit, daß die Angeklagten bisher unbescholten seien und die Pflicht zur Auszahlung der Schmiergelder an den Staat sie schwer treffe. Ueberdies habe der auf den Geldern ruhende Unsegen die Angeklagten bereits um ihre guten Meister-Stellungen gebracht.

Sportnachrichten.

* **Hoppegarten,** 4. Juli. Kamele-Rennen. 1. Kgl. Württemb. Priv.-Gest. Weils Lucarne (Schläfke), 2. Carneol, 3. Moguntia, 22 Pferde liefen. — Flieger-Rennen. 1. L. Korns Stradella (Korb), 2. Sonate, 3. Eccolo, 24 Pferde liefen. — Gouverneur Handikap. 1. von Münchhausens Goldstrom (Schläfke), 2. Oceana, 3. Goltz, 24 Pferde liefen. — Preis der Diana. 1. Graf E. Henckels Amphora (Korb), 2. Leda, 3. Lotty, 4. Pontresina, 5. Montana II. 9 Pferde liefen. — Gulliver-Rennen. 1. Herren A. und C. von Weinbergs Caliari (Rastenberger), 2. Magna, 3. Talmi, 4. Askania, 8 Pferde liefen. — Seehorse-Rennen. 1. Gestüt Mydlinghovens Hannover (Rastenberger), 2. Cottbus, 3. Ljuma, 4. Inder, 12 Pferde liefen. — Verlosungs-Rennen. 1. Herrn W. Lindenstaedts Habsucht (W. Plüschke), 2. Quast, 3. Janiza, 4. Lichtstrahl, 8 Pferde liefen.

Handelsnachrichten.

* Ein Kriegsausschuß der deutschen Baumwollindustrie ist am 1. Juli gegründet worden, um die von der Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums vorbereiteten Maßnahmen durchzuführen. Nach der „Textilwoche" ist Präsident der Geheime Kommerzienrat Heinrich Semlinger (Bamberg), Vorsitzender des Vereins Süddeutscher Baumwollindustrieller, Stellvertreter sind Geh. Kommerzienrat Blank (Elberfeld) und Landtagsabgeordneter Ernst Stephan Clauß (Flöha). Vorsitzender der sächsischen Spinnereivereinigung, Geschäftsführender Direktor ist Syndikus Dr. Büttner, der Geschäftsführer des Vereins Süddeutscher Baumwollindustrieller in Augsburg und des Arbeitsausschusses der deutschen Spinnereiverbände. Anfragen sind an Syndikus Dr. Büttner in Berlin (Unter den Linden 35) zu richten.

□ Dividendenverteilung. Der Aufsichtsrat der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation in Köln hat beschlossen, der auf den 27 August einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung von 9% (i. V. 11%) Dividende vorzuschlagen.

× Zur Wagengestellung im Eisenbahnverkehr. Die Gestellung offener Eisenbahnwagen ist schon seit längerer Zeit regelmäßig erfolgt, so daß Ausfälle nur noch in beschränktem Maße eintreten. Auch die Gestellung der gedeckten Wagen hat sich gebessert. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, die jetzige stillere Verkehrszeit zur Ergänzung und Ansammlung von Vorräten für den Herbst und Winter zu benutzen, da jetzt den Anforderungen nach Gestellung von ausreichenden Wagenmengen entsprochen werden kann.

—□— Englands sinkendes Finanz-Prestige. Die ersten Wirkungen des mittelbaren Zeichnungszwanges auf die neue englische Kriegsanleihe läßt die nachstehende Meldung in grellem Lichte erscheinen. Die englische Regierung hat den Börsenmindestkurs der 2½%igen englischen Konsols von 66½ auf 65 herabgesetzt und am Londoner Geldmarkt machte sich ein äußerst scharfes Anziehen der Diskontsätze bemerkbar, Innerhalb dreier Tage ist der Platzdiskont von 2½ auf 4⅛% emporgeschnellt.

Bücherschau.

* Stuttgarter Reliefkarten der Kriegsschauplätze. Nr. 29: Westkarpathen, Beskiden und westliches Galizien, Nr. 31: Oesterreichisch-italienisches Grenzgebiet mit Trient und Istrien. Preis jeder Karte 25 Pfg. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

* Ritter, Tod und Teufel. Kriegsgedichte von Rudolf Herzog. 160 Seiten mit Buchschmuck von Prof. Belwe. Gebunden 2,— Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1915. Unser großer rheinischer Dichter, den des Vaterlandes Not ins Feld geführt, singt hier das Heldenlied seines Volkes. Jedem von uns, vor allem aber unseren tapferen Kriegern im Felde wird es die schönste Erbauung und Erinnerung sein an Deutschlands größte Zeit.

* Im Juniheste von Paul Kellers Monatsschrift „Die Bergstadt" (Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn in Breslau; Preis vierteljährlich 3,— Mk.) führt Fritz Mielert die Leser „durch das Land der Edomiter und Ammoniter nach Jericho" und bietet in Bild und Wort eine anschauliche Darstellung dieser biblischen Gefilde. Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten sind wieder zahlreich in Paul Varsch „Bergstädtische Kriegsberichterstattung" eingestreut.

* Bongs Kriegs-Kalender mit Illustrationen. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, Preis jedes Heftes 20 Pfg.) Die Billigkeit des Preises ermöglicht auch die Uebersendung des Bongschen Kriegs-Kalenders an unsere Krieger im Felde, denen dadurch ein Gesamtüberblick auf allen Kriegsschauplätzen ermöglicht wird.

* Stuttgarter Reliefkarten der Kriegsschauplätze. Nr. 29: Westkarpathen, Beskiden und westliches Galizien, Nr. 31: Oesterreichisch-italienisches Grenzgebiet mit Trient und Istrien. Preis jeder Karte 25 Pfg. (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.)

* Der Heldenkampf unserer Kolonien. Mit einer Einleitung von Major Langheld. (2 Hefte zu je 60 Pfg. Verlag Boll & Pickardt, Berlin.) Nach den amtlichen Veröffentlichungen des Reichs-Kolonialamts sind in diesen beiden Heften die gesamten bisher eingegangenen Nachrichten aus den Kolonien veröffentlicht: ein Heldensang, dessen wahre Größe wir vielleicht später erst voll zu würdigen wissen werden.



---- trinken unmöglich ----,

denn alle aus Roggen hergestellten Getreidekaffees sind nicht mehr zu haben. Getreidekaffees aus Gerste sind sehr im Preise gestiegen. Da wäre guter Rat teuer, wenn der „Kriegs-Kornfranck" nicht wäre. Er schmeckt vorzüglich, hat eine schöne kaffeebraune Farbe; er ist sehr ausgiebig und deshalb billig. Ganzes Paket 50 Pfennig. Halbes Paket 26 Pfennig.

Wohnungen
zu vermieten, 5 Räume, 400 und 450 Mk. Näheres Fröbelstraße 84. 4416,8b

Wohnungen,
Bürgerweg 83, 4 Räume, 1. Stock, 282 Mk., 3 Räume, Dachgeschoß, 144 Mk., sofort, ferner 3 Räume, Erdgeschoß, 200 Mk., Oktober frei. Gas- und Wasserleitung vorhanden. Tiemann, Karlstraße 7. s4570,7/7

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Wohndiele, Bad, Gas und elektr. Licht, nebst sonstigem Zubehör per 1. Oktober mietfrei. Ravensberger Straße 48. §?

Wohnung
abgeschlossen, 5 Räume, Bad, Balkon und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Rolandstraße 6, 1. Etg. §6.7

1. Etage,
5 Räume und Küche, neuzeitlich, sofort oder später zu vermieten. Näh. Herforder Straße 83, 3. Etage. 10.f

Wohnung
3 Räume, part., abgeschlossen, passend für älteres Ehepaar, zu vermieten. Auskunft bei Frau Hünerlage, Sielerwall 17. §3432,9.7

Viktoriastraße 40,
2. Etage, 4 Räume, Küche, Bade- und Mansardenzimmer, 1. Oktober zu vermieten. Näheres Viktoriastraße 40, 1. Etage. (3863,6./7.

Wohnungen
von 4 Räumen, Küche, mit und ohne Bad, mit Gasbeleuchtung, im Preise von 450—530 Mk., per Oktober und früher zu vermieten. Ravensberger Str. 61, 1 Etage. 4233,8.f

Abgeschlossene Wohnungen
von 4 Räumen mit Balkon, Bad und Zubehör, zum 1. Okt. oder früher zu vermieten. Näh. Fr. Borchard, Rolandstr. 8a oder Fehrbelliner Straße 10. s3946,9/7

Wohnung,
1. Etage, abgeschlossen, 4 Räume, Balkon, 2 Keller und Bodenkammer, zum 1. Oktober mietfrei. Wittekindstraße 20a, pt. l. f4421,10.7

2. Etage,
4 Räume, abgeschl., mit Bodenkammer, Gas und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 360 Mk. Luisenstr. 39. '4329,6/7

Wohnung,
3. Etage, Preis 400 Mk., frei. Alleestraße 2. c4337,6.7

3. Etage,
5 Räume, Bad, 2 Balkone, Gas und elektr. Licht und sonstiges Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. — Herforder Straße 76a. p6.7

Wohnung,
kleine, vier Räume, an kleine Familie per 1. Oktober zu vermieten. Preis 200 Mk. Siegfriedstraße 1. [95.30,7

1. Etage,
5 Räume, geschlossene, Glasveranda und Zubehör, zum 1. Oktober mietfrei Ellerstraße 34a, III. c3505,6.7

Brackwede,
4 Räume, mit Stall und Land, sofort oder später zu vermieten. Rößler, Niederstraße 44. c4769

Wohnung, c4728
zu vermieten. Siegfriedstr. 51.

Wohnung,
4 Räume, zum 1. Oktober zu vermieten. Gadderbaum, Eggeweg 22. §

Wohnung
von 3 Räumen, mit Gas, 1 Treppe, zu vermieten. Bielsteinstraße 35. §6.7

Wohnung,
2 u. 3 Räume, mit Gas und Wasserl., zum 1. Oktober zu vermieten. Mellerstr. 65. §
4175,8* **Wohnung,**
4 gerade Räume, abgeschlossen, mit Gas, zum 1. Oktober zu vermieten. Osnabrücker Str. 30.

Wohnung,
1. Etage, 5 Räume, Speisekammer, Erker, Balkon, sonstigen Zubehör. Sehr ruhiges 4 Familienhaus. Nähe Bahnhof. 1. Oktober frei. Alleestr. 12. f

Wohnung,
parterre, 4 Räume nebst Bodenkammer. Bielsteinstr. 29. f4656

Wohnung
zu vermieten, 4 kl. Räume an ruhige Leute. 1. Oktober, Luisenstraße 31. v4611

Fröbelstraße 14,
freundl. Wohnung, 4 Räume, mietfrei. v4618,8/7

Wohnung
für kleine Familie, 4 Räume, Mk. 190, zum Oktbr., 30 qm große, schöne Werkstube gleich oder später zu vermieten. Bürgerweg 50. v4722

Wohnung
von 4 schönen Räumen nebst Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Mühlenstr. 30. r7.7

Wohnung,
schöne, sof. oder später mietfrei. Brandenburgerstr. 12.

2. Etage,
4 Räume, mit Gasanlage, zu vermieten. C. Reinke, Mauerstraße 11. p

1. Etage,
freundl., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Oktober frei. Preis 400—425 Mk. Alsenstraße 28. p7.7

Wohnung,
1. Etage, 4 Räume, abgeschl., mit Leucht- und Heizgas, Rolandstraße 27b, zu vermieten. Preis 300 Mk. Näheres Krimhildstraße 19, 1. Etage links. (4759,10.7.)

Wohnung,
abgeschlossen, 4 Räume, Oktober zu vermieten. Oelmühlenstraße 99. (280

Wohnung, (4776
3 Räume im Dachgeschoß, in der Siegfriedstraße zu vermieten. Näheres Herforder Str. 50, Zimmerplatz. (8.7.

Wohnung,
5 schöne abgeschlossene Räume mit Gas, Bad und allem Zubehör zum 1. Oktober 1915 zu vermieten. Ravensberger Str. Nr. 52, 1. Etage. (4774,8.7.

Wohnung,
abgeschl., von 4 gr. Räumen nebst Bodenkammer z. 1. Okt. zu vermieten. Wittekindstr. 23. v4748,10.7

Wohnung, a6.7
2—3 Räume, mit Land 1. Okt. mietfrei. Eblentrupper Weg Nr. 61, 1. Etage links.

Rolandstraße,
1. Etage, 2 schöne Räume, mit Gas, 1 Kammer eine Treppe höher, mietfrei. Auskunft Ellerstraße 37. v

Wohnung,
abgeschl., 5 Räume, Gas, kompl. Bad 2c. per 1. Okt. zu vermieten. Gr. Kurfürstenstr. 49.

Wohnung
zu vermieten. — Schildesche, Bielefelder Str. 168. v

2 Räume,
monatlich 7 Mk. zu vermieten. Spindelstr. 46. v

2 Wohnungen,
1. Etage, je 4 Räume, 175—185 Mark, zum 1. Oktober zu vermieten. Herforder Str. 36a, Schildesche. v8.7

Schildesche,
Nähe Rettungshaus Wohnung, 5 Räume mit Laden, zu jedem Geschäft passend, zu vermieten. Näheres bei Westerwelle, Bielefelder Str. 125. 610.7

Wohnung,
abgeschl., 2—3 Räume, 1. Okt. zu vermieten. Bleichstr. 153.

Wohnung,
4 Räume, abgeschlossen, 1. Okt. zu vermieten. Schloßhofstr. 13 part. links. p6.7

Wohnungen,
3 und 4 Räume, Gasanlage, Oktober zu vermieten. Detmolder Str. 55. v

Wohnung,
4 Räume, 1. Etage, neuzeitlich eingerichtet, mit Balkon, Leucht- und Kochgas, zum 1. Oktober zu vermieten. Fröbelstraße 18. 4784b

Wohnung
von 3 schönen Räumen mit etwas Gartenland an ruhige Mieter zu vermieten. Detmolder Straße 120a. (4782b

1. Etage,
abgeschlossen, 5 Räume, Balkon, Bodenkammer und Keller zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 380 Mark. Siegfriedstraße 40, part. r. '20/7

Wohnung,
freundliche, 5 Räume, neuzeitlich, Oktober zu vermieten. Näheres Heeper Straße 82, parterre. (3542

Wohnung,
3 Räume, abgeschl., zum 1. Oktober zu vermieten. Mühlenstraße 83, part. r. c4545.7.7

3 Räume
abgeschl. und neuzeitlich eingerichtet, zu Okt. mietfrei. Oelmühlenstr. 91, p. l. §6.

Wohnung,
abgeschl., 3. Etg., 3 Zimmer und Küche, 320 Mk., 1. Okt. zu vermieten. Friedrichstr. 23, I

1. Etage,
abgeschlossen, 5 Räume, zum 1. Oktober oder früher zu vermieten. Klocke, Alleestraße 3, Nähe Hauptbahnhof. (4463,7.7.

Wohnungen,
eine 4 Zimmer abgeschlossen, eine 2 Zimmer, zu Oktober zu vermieten. Siegfriedstraße 52, parterre rechts. (4459,6.7.

Wohnung,
4 Räume, zu vermieten. Eblentrupper Weg 12. 4845,8.f

Wohnung,
5 Räume, im Hause Schloßhofstraße 20, parterre, sofort oder später zu vermieten. Preis 400 Mk. Maurermeister Pilgrim, Kavalleriestr. 14. 7.f

Wohnung,
4 Räume, mit Bad sofort oder später zu vermieten. Näheres Pilgrim, Kavalleriestr. 14. 7.f

Erkerwohnung,
4 Räume, 1. Etage, abgeschl., neuzeitlich eingerichtet, mit Bodenkammer, Gas und elektr. Licht, zum 1. Oktober zu vermieten. Jöllenbecker Straße, Ecke Kochstraße. Daselbst ein Laden zu vermieten. 4457,6.f

Mansarden-Wohnung,
geräumige mit Bad und doppelter Lichtleitung per sofort oder später zu vermieten. Preis 650 Mk. Maurermeister Pilgrim, Kavalleriestr. 14. 4457,7.f

1. Etage,
4 Zimmer, Küche mit Speisekammer, Bad, neuzeitlich eingerichtet, Gas, elektr. Licht, mit allem Zubehör, sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Heeperstraße 60. t90,?

1. Etage
5 Zimmer, Küche, Mädchenkammer nebst Zubehör, großen laubenartigen Balkon, hübsch und ruhig gelegen im westl. Stadtteil, zum 1. Okt. oder früher zu vermieten. Miete 750 Mark, auf Wunsch noch 2. Zimmer in der 2. Etage. Gr. Kurfürstenstr. 30. §

Wohnung,
3 Räume, zum 1. Oktober zu vermieten. Osnabrückerstr. 44. (4460,6.7.)

2 Wohnungen,
je 3 Räume, abgeschl., per 1. Oktober zu vermieten. Petristraße 46. p8.7

Wohnung,
abgeschlossen, 5 Räume mit Balkon und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Ellerstraße 29, part. links. (160,6.7.

Wohnung,
abgeschlossen, von 5 Räumen auf sofort oder später zu vermieten. Lübowstr. 9. '7/7

Parterre-Etage,
bestehend aus 6 Räumen nebst Zubehör sofort oder später zu vermieten. F. Knispel, Laerstr. 3. p10.7

2. Etage,
bestehend aus 5 Räumen nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. F. Knispel, Laerstraße 3. p10.7

Wohnung,
3 bis 4 Räume, neuzeitlich, part. Weißenburger Straße 21. r8.

Wohnung
von 3 Räume, mit Gas, zu vermieten. Luisenstr. 38. r4727

Wohnung,
4 Räume, Bodenkammer und Zubehör, sofort oder später anderweitig zu vermieten. Koch- und Leuchtgas vorhanden. Friedrichstraße 51. r4763

Wohnungen,
abgeschlossen, 2, 3 und 4 Räume, mit Koch- und Leuchtgas, zum 1. Okt. zu vermieten. Große Kurfürstenstraße 93, 1. Etg. r7

Wohnung,
3 Räume, neuzeitl. eingerichtet, zum 1. Oktober zu vermieten. Spindelstraße 41. r8.7

Wohnung,
freundlich möbliert, 2 Räume, Nähe der Kaserne zu vermieten. Sieker Straße 9 part. r4794

Wohnung,
im Hinterhause, bestehend aus 3 schönen Räumen, eigenen Boden 2c., an einzelne Leute zum 1. Oktober zu vermieten. Weststraße 55. r4685

Wohnung,
3 kleine Räume, zu vermieten. Wittekindstraße 22a. r4699

Wohnung,
von 4 Räumen, zu vermieten. Friedrichstraße 15. 4648

Wohnung
von 4 kleinen Räume, zu vermieten. Luisenstraße 16. r

Erkerwohnung,
5 schöne Räume, zu vermieten. Weststr. 79, part. l. [4381.8,7

Wohnung,
3 Räume, Küche und Bodenkammer, per 1. Oktober zu vermieten. Damm 6. [4600.8,7

Wohnung,
3 Räume, zu vermieten. Eggetal 4a. [4669.7,7

2-Familienhaus.
Erste, abgeschlossene Etage, bestehend aus 5 schönen Räumen, mietfrei. Tönsmann, Metzerstraße 12. [4621.14,7

Wohnung,
kleine, 3 Räume, per 1. Oktober zu vermieten. Bürgerweg 91. [4691

Wohnung,
parterre, 4 geräumige Zimmer, Leucht- u. Kochgas, mit schöner Aussicht, in ruhigem Hause per 1. Oktober an ruhige Familie frei. Hch. Schnittker, Febrbelliner Str. 7. '4603

Wohnung,
abgeschlossen, 3. Et., 4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Okt. frei. Preis 325 Mark. Alsenstraße 28. '4627,7/7

Wohnung
4 Räume, zu vermieten. Hinterhaus, Siechenmarschstr. 9. a

Wohnung
abgeschl. 1. Etage, 5 Räume, komplett. Bad, auf Oktober mietfrei. Detmolder Str. 119. a4718,9.7

Wohnung.
4 Räume, neuzeitlich, z. 1. Okt. zu vermieten. Jöllenbecker Straße 38a. a4719,10.7

Wohnung
von 3 Räumen an ruhige Mieter zum 1. Okt. zu vermieten. Preis 200 Mark. Jöllenbeckerstr. 8. p

Wohnung,
2 große Räume, an 1 oder 2 Personen zum 1. Okt. zu vermieten. — Eggeweg 21, Gadderbaum. p10.7

Laden
mit Wohnung, Bodenkammer, Stallung, Wagenremise usw. Siegfriedstraße - Schmiedestr. zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Herforder Straße 50, Zimmerplatz. (4775,8.7.

Laden
mit Wohnung, sofort od. später zu vermieten. K. Schröder, Lagenbruchstraße 10. r8.7

Freundlich
möbl. Zimmer mit Morgenkaffee, im Preise von 18—20 Mark pro Monat, auf sofort oder später zu vermieten. Alsenstraße 21, 2. Etage. 4197,6.f

2 Wohnungen,
je 3 Räume, mit Gas, zu vermieten. Wertherstraße 89.

Werkstatt 4785b
mit 5 Räumen zum 1. Okt. zu vermieten. Göbenstr. 46.

Laden,
Wohnung und Hinterhaus per 1. Oktober zu vermieten. Oberntorwall 19, 2. Et. 4316,7.f

Laden (4295
und elegant möbliertes Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten. Bürgerweg 1. (8.7.

Zimmer,
einfach möbl., für junges Mädchen zu vermieten. Schulstr. 1.

Zimmer,
gut möbliert, billig zu vermieten. Arndtstraße 6, 2. Etg. (4530,6.7.)

Zimmer,
elegant möbl., mit guter Pension, Gas, Bad zu vermieten. Kaiserstr. 54 I, gegenüber der Pauluskirche. '4323,10/6

Zimmer,
elegant möbliert, per sofort preiswert zu vermieten. Goldbach 57 parterre. r4715

Zimmer,
möbl., frei. Teichstraße 15a, 2. Etage. c4729

Zimmer,
möbl., frei. Viktoriastr. 40, 3. Etage. c4804

Zimmer,
mit Kost, frei. Ritterstr. 30, 1. Etage. c4803

Logis
frei. Hermannstr. 18. §9.7

Mädchen,
junges, zum Mitbewohnen eines großen frdl. Zimmers gesucht. Turnerstr. 45, 3. Etg. l. §

Zimmer
leeres, Nähe Weberei und Spinnerei an alleinstehende Person billig zu vermieten. Wo, sagt die Exp. der Westf. Zeitung. p

In Brackwede
nimmt unsere Agentur
Tischlermeister
H. Rubbenstroth,
Siekstrasse,
für die „Westfäl. Zeitung"
Inserate
zu Originalpreisen
entgegen.

Zimmer
zu vermieten am Güterbahnhof 6a, Hinterhaus. f4660

Zimmer,
möbl., Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten. Große Kurfürstenstraße 65. p4614,10/7

Zimmer,
2 leere, sofort zu vermieten. Monatl. Mk. 7.00. Große Kurfürstenstraße 65. p4613,10/7

Miet-Gesuche

Wohnung
vom Beamten, 3 Personen gesucht. Nähe Bahn, abgeschl., 3—4 Räume, im Preise von 240—300 Mk. Off. unt. J 4735 an die Exp. der Westf. Zeitung.

Hinterhaus
oder größere Räume mit kleiner Wohnung gesucht. Offert. nur mit Preisangaben unter H 4265 an die Expedition der Westfäl. Zeitung. '6/7

Parterrewohnung,
von 5—6 Zimmer, Küche, Bad und reichlichem Zubehör, möglichst mit Garten, zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter D 4047 an die Exped. der Westf. Zeitung. c6.7

Einfamilienhaus,
6—7 Zimmer, Küche, Bad und sonstigem Zubehör zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten unter D 4048 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. a6.7

Offizier
sucht auf sofort zwei elegant möblierte Zimmer mit Morgenkaffee, möglichst parterre. Off. unter M 4628 an die Exped. der Westf. Ztg.

Werkstätte,
parterre, gesucht in oder vor Bielefeld. Offerten u. Z 4675 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. a

Wohnung,
abgeschlossen, 3 Räume, von kleiner Familie (3 Pers.) zum 1. Oktober gesucht. Offerten mit Preis unter L 4766 an die Exped. der Westfäl. Zeitung. c

Besitzung,
kleine, eventl. Kotten, zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter V 4659 an die Exped. der Westf. Ztg. f

Wohnung
in der Nähe des Elektrizitäts-Werks im Preise bis 200 Mk. gesucht. Off. unt. K 4610 an die Exped. der Westf. Ztg. p

Wohnung
von 4 Räumen, Badezimmer u. Zubehör, in besserem Hause von älterem Ehepaar zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. E C 4645 an die Exped. der Westf. Ztg. o

Offene Stellen

Laufbursche,
ordentlich und ehrlich, für halbe oder ganze Tage. Obernstraße 43. 47775

Hülfsschreiber,
jüngeren, bis 25 Jahre, wegen Einberufung des jetzigen, gesucht. Persönl. Vorstellung mit selbstgeschr. Lebenslauf und Zeugnissen vormittags 9 Uhr. Veranlagungs-Kommission Kaiserstraße 58. 94,6.f

Tischler,
ein od. zwei, per sofort gesucht. Bielefelder Möbel-Industrie Biermann & Becher. r6.7

Geschäftskutscher,
zuverlässig, sofort gesucht. H. Thöne & Co., Paulusstr. 73. s4572,6/7

Knecht,
jüngerer, für leichtes Fuhrwerk gesucht. Aug. Heß, Siechenmarschstraße 24. r4702,10.7

Lehrling
u. j. Mädchen, per sofort gesucht, für Lebensmittelbranche. Goldbach 57. s

Schuljunge,
zum Laufen, welcher auch Radfahren kann, für sofort gesucht. Zu melden bei W. Kölker, Bielefeld, Breitestr. 37.

Mädchen,
junges, zur Führung des Haushalts auf sofort gesucht. Osnabrücker Str. 42 part. v

Mädchen,
jung und gewandt, auf sofort gesucht. Viktoriastr. 30. v

Wegen
Erkrankung meines jetzigen für sofort oder später ein tüchtiges Mädchen gesucht. Kleiner Haushalt. Goldbach Nr. 44 part. 4772,9b

Mädchen,
mit guten Zeugnissen, für kleinen Haushalt gesucht. Emil Klein, Mittelstr. 23. 4483,7.f

Mädchen
für Laden u. Haushalt gesucht. Bevorzugt werden solche, welche schon in Lebensmittelgeschäften gewesen sind. Offerten unter E B 222 an die Exped. der Westf. Ztg. o6/7

Zuschneiderin,
tüchtig und selbständig im Zuschneiden feiner Ausstattungs- und Herrenwäsche nach Maß, zum 1. Oktober für hiesiges, feines Wäschegeschäft gesucht. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen unter R 4503 an die Exped. d. Westfäl. Ztg. erb. 6/7

Mädchen, s4672
tüchtiges, ehrliches, am liebsten, das melken kann, für Haushalt gesucht. Meierhof Olderdissen.

Witwer
mit 2 Kindern, (8 u. 13 Jahre) sucht für den Haushalt älteres Fräulein, welches die bürgerliche Küche versteht, etwas nähen kann u. kinderlieb ist, bei bescheidenen Ansprüchen und vollem Familienanschluß. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Bild zu senden unt. E J 295 an die Exped. der Westfäl. Zeitung. c

Mädchen,
ordentlich und tüchtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Niedernstraße 26, III. c4732

Zweitmädchen,
mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. Oktober Frau Erich Nordmeyer, Hammerschmiedtstraße 7. c4730,7.7

Junges
Mädchen oder junge Frau zum Aufwarten für ganze Tage. Zu erfragen Viktoriastraße 29, 1. Etg. s

Arbeitsfrau
gesucht. Fröbelstr. 14 p. *4655

Mädchen
junges, aus guter Familie, zum 1. Oktober für meinen kleinen, feinen Haushalt, zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Offerten unter S 4648 an die Exped. der Westf. Ztg. §

Mädchen,
jüngeres, auf sofort gesucht. Herforder Str. 35. p

Stellen-Gesuche

Kellner,
fixer, sucht Stellung. Offert. unter P 4786 an die Exp. d. Westf. Zeitung. b

Junges Mädchen,
welches die Damenschneiderei erlernt hat, sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Paula Wegener, Bülowstr. 27 I. '6/7

Mädchen,
junges, sucht Stelle als einfache Stütze, am liebsten für Laden und Haushalt. Offerten unter E 4579 an die Exped. d. Westfäl. Ztg. '6/7

Mann,
militärfreier, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung, gleich welcher Art. Offerten unter W 4671 an die Exped. der Westf. Zeitung. [

Fräulein,
sucht Stellung als Haushälterin. Offerten unter C 4683 an die Expedition der Westf. Ztg. r

Mädchen,
ordentliches, junges, sucht zu sofort Stellung als Köchin. Selbiges ist auch gewillt, etwas Hausarbeit mit zu übernehmen oder auch bei Kindern. Offert. unter L 4612 an die Exped. der Westfäl. Zeitung. s

Junge Dame,
durchaus erfahren in allen Zweigen der Manufaktur-Kurz-, Weiß- und Wollwarenbranche, sucht Stellung in nur erstem Geschäft. Offerten unt. A 4677 an die Expedition der Westfäl. Zeitung. o

Verkäufe

Pianos
Harmoniums! Mandolinen! Lauten! Guitarren! Saiten! Etuis! Bielefelder Pianohaus Stierstadt, Grabenstr. 21a. ††

Nehpinscher,
kleiner reizender, sehr billig zu verkaufen. Berta Erba, Niedernstraße 26. (267

Nicht genug
ausgenutzt werden die Vorteile, welche der Einkauf direkt in der Fabrik bietet. Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt. Man verlange Preisliste. Zigarettenfabrik Ravensburg, Ravensberger Straße 7. Fernspr. 708. (4758,10.7.

Ofen
wegen Umzug zu verkaufen. Ravensberger Str. 57, 3. Et. links. (4757

Konfitürengeschäft
an lebhafter Straße, ohne Konkurrenz, wegen anderweitiger Geschäftsübernahme sof. unter günstigen Bedingungen sehr billig zu verkaufen. Angenehme, sichere Existenz für Damen. Offert. unt. F 4713 an die Exp. der Westfäl. Zeitung. v

Blaues
Kostüm, sehr billig zu verkaufen. Alsenstr. 28 I l. f4788

Einige
Garten- oder Balkon-Schirme, billig abzugeben. Niedernstraße 33. c186,3-7?

Für
Angehörige Gefallener werden Vergrößerungen von Photographien in Form von Kreidezeichnungen von 10 Mark an angefertigt. Klosterstraße 2, 1. Etage. (6.7.

Schinken,
trockenen, Bauernrauch à 2 Mk. Roggenstroh Zentner 2.50 Mk., Haferstroh Zentner 2.30 Mk., franko, hat abzugeben. Heinr. Nolte, Winkelshütten Kr. Halle. r234,7.7

Bettstelle,
einschläfig, in Eisen, und eine Holzbettstelle mit Matratze, guterhalten, gebe billig ab. Wellmann, Mauerstr. 6. r6.7

Gelegenheitskauf!
Großer Posten Gummibetteinlagenreste enorm billig, große Posten prachtvolle Wachstuche u. Gummidecken stoffe in echten Farben, auch in weißem Damastmuster, bester Ersatz für Tischwäsche. Posten beste Roßhaarbesen, Handfeger, Schrubber, Abseifebürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Wichsbürsten, Militärbürsten, Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Zahnbürsten, Schwämme, Frisierkämme habe trotz der Teuerung zu alten, bekannt billigen Preisen abzugeben. Hermann Schulze, Obernstraße 38. a13.7

Eßzimmer,
massiv Eiche, fast neu: Büffet, Sofa mit Umbau, Tisch, Kredenz, 6 gepolsterte Stühle, Teppich, Blumenkrippe, wegen Todesfall im Kriege zu verkaufen. Offerten unt. R 4214 an die Expedition der Westfäl. Zeitung. (8.7.

Pferd,
großes, 1,72, zugfest, zu verkaufen. Ummelmann, Spindelstraße 90a. r4798,7.7

Als Liebesgaben empfehle:
Zitronenzucker, Paket 10 Pfg., durststillend, Zitronen-, Kirsch- und Heidelbeersaft, Apfelade, Stnalco-Sirup, Schokoladen in großer Auswahl, Milchblock, 3 Tafeln 80 Pfg., gar. reine Blockschokolade 3 Tafeln 70 Pfg. Pralinen 1 Pfd. 90 Pfg., Erfrischungsbonbons, vorzüglich, 1 Pfd. gar. reine Schokolade 1.30 Mk., ff. Tafel-Schokolade in allen Preislagen, Napolitains in eleganter Packung, Bensdorps Cacao, Pfund 2.40 Mark, gar. rein. A. Grasmeyer, Kavalleriestraße 28. Tel. 1535. 4211,6.f

Das
beste für unsere Feldgrauen, Erdbeeren mit Schlagsahne, täglich frisch gepflückt. Erdbeerplantage Gebr. Wilking, Hallerweg 139. f4119,10.7

Täglich
frische Erdbeeren mit Schlagsahne. Erdbeerplantage Gebr. Wilking, Hallerweg 139. f10.7

Hündin,
Altterrier, treu und wachsam, für sofort zu verkaufen. Theesener Straße 13. r8.7

Französisch-Billard,
fast neu, mit sämtlichen Zubehör, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Offerten unter E 4699 an die Expedition der Westfälischen Zeitung. r4694

Kochherd,
gebraucht, doch gut erhalten, weiß emailliert, für Kohle, gesucht. Gr. Kurfürstenstraße 17 II. (4620

Ia. Fleischkonserven
fürs Feld. Billige Preise. Herm. König Nachflg. s4229

Bouillonwürfel,
Dose (100 Stück) 2 Mk., Hühnerwürfel 2.50 Mk. Rohrteichstraße 26, 2. Et. s4670,9/7

Empfehle
für die bevorstehende Saison zu äußerst billigen Preisen Grasmäher, Heuwender, Heu- und Getreiderechen, halb und ganz Automat mit Rückschlagsfeder, sowie sämtliche andere landwirtschaftliche Maschinen und Ackergeräte. Stets großes Lager in sämtlichen Sachen vorrätig. Carl Knief, landw. Maschinen- und Pflugfabrik nebst Reparaturwerkstatt. s4649,10/7

Heu- und Getreiderechen,
8 Stück, „Ganz Automat", mit Rückschlagsfeder, 2,38 m breit, 30 Zinken, billig abzugeben. Carl Knief, Pflugfabrik, Bielefeld i. W. *4650,10.7

Kauf-Gesuche

Kleiderschrank,
eintürig, zu kaufen gesucht. Offerten unter R 4787 an die Exp. der Westf. Ztg. b

Haare,
ausfrisiert, kauft O. Langewort, Bahnhofstr. 16. a19.7

Wer
liefert zwei mal wöchentlich frische Landbutter und Eier an Geschäft. Offerten unter B 4558 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. a10.7

Maßanzug
für 16—17 Jährigen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter H 4733 an die Exped. der Westfäl. Zeitung. c

Firmenschild,
80 zu 120, in Holz oder Blech zu kaufen gesucht. Offerten unter J 4603 an die Expedition der Westfäl. Zeitung. o

Unterricht

Einjährigen-Prüfung.
gründliche Vorbereitung in Morgen- u. Abendunterricht. Gute Erfolge. Eintritt jederzeit. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Nachhilfestunden. A. Flaskämper, Augustastr. 3a. i?

Reitunterricht
erteilt täglich C. Labude, Reitlehrer, Düppelstraße. s1236,??

Unterricht
im Weißnähen und Flicken wird in 4wöchentlichen Kursen erteilt. Detmolder Straße 55. '4625,7/7

Welcher
erfahrene Kaufmann oder Fräulein erteilt einer Geschäftsfrau Nachhilfestunden in der einfachen Buchführung, auch nach Feierabend? Offerten m. Preis unter T 4651 an die Exped. der Westfäl. Zeitung. *

Verschiedenes

Miet-Autos.
Uebernehme alle Fahrten, auch nach außerhalb. Otto Lehmann, Kaiserstr. 139. Fernruf 2449. f

Damenkostüme
und -Mäntel werden jetzt zu ermäßigten Preisen schnellstens angefertigt. C. Matte, Schloßhofstraße 24, Ecke Siegfriedstraße. 4353,6.f

Schreibstube
städtische, gemeinnützige, für Anfertigung von Schreibarbeiten u. Vervielfältigungen aller Art befindet sich im früheren Wilhelm-Augusta-Stift, Lützowstraße 18, Fernsprecher 292. l,??

Fußpflege.
Hühneraugen und Leichdorn werden schmerzlos geschnitten; Behandlung eingewachsener Nägel. J. Siebert, Arndtstraße 7. [1203.29,5?

Anfertigung
von Hohlsaum an Blusen usw., Maschinen-Feston und Stickerei, sowie Anfertigung sämtlicher Leib- und Bettwäsche, mit und ohne Stickerei, empfiehlt Steffens, Oerlinghauserstr. 23. f1705,10.6

Prima Hohlsäume
in allen Stoffen fertigt schnellstens an Fr. Tegeler, mech. Stickerei, Heeper Straße 4a. o2681,10/7

Steuer-Ermäßigungs-
Gesuche, sowie Gesuch bei Veränderung der Wehrbeitragsverhältnisse, wie auch Bilanzarbeiten, Ordnen von Büchern, Beitragung rückständiger Bücher übernimmt eine durchaus erfahrene Persönlichkeit. Adresse unter M 4771 an die Expedition der Westfäl. Zeitung. r8.7

Ein Schwein
aus einem verriegelten Stall entweder gestohlen oder entlaufen. Sieker II Nr. 25a. s

Säuglings-Waagen
zu verleihen. Bequemes, zuverlässiges Wiegen. Leihgebühr pro Monat 1.50 Mk. Klarholz & Beiderbeck, Bahnhofstr. 30. Fernsprecher 732. §14,??

Haarstecken
von ausgekämmten Haaren fertigt billigst an P. Kornills, Friseur, Altst. Kirchstraße 12. i?

Saison Ausverkauf

Preisermäßigung bis 50% und darüber

Ein aufsehenerregendes Angebot

im Parterre auf Extra-Tischen:

Ca. 1500 zurückgesetzte weisse Blusen

ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 ₰	3.00	5.00	9.75
sonst bis 4.90	sonst bis 9.75	sonst bis 9.75	sonst bis 25.00

Ca. 200 zurückgesetzte weisse Kleider

ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
7.50	12.50	19.50	25.00
sonst bis 25.00	sonst bis 38.00	sonst bis 60.00	sonst bis 95.00

Franz Friedmann
Bielefeld

BILDER-EINRAHMUNGEN
IN EIGENER WERKSTATT
OTTO FISCHER
OBERNSTR. 47

Grahambrot, Roggenvollkornbrot, Simonsbrot

ohne Kartoffelzusatz.

Bitters Reformhaus

„Zur Gesundheit“,

Bahnhofstraße 2a.
Telephon 1831. a

Ziehung bestimmt nächste Woche Freitag u. Sonnabend!

Rheinische Lose à 1 Mk. Lotterie

11 Lose aus versch. Tausend 10 M. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Hauptgewinn 478x spec. Gewinne 4730 Gew. Gewinne im Werte v. Gesamtw. Werte 1, Werte von

40000
23000
17000
10000

Lose in allen Lotteriegeschäften sowie bei dem Generaldebit

Amtenbrink

Köln a. Rh., Schildergasse 30.

Nahrungsmittel-Geschäft

A. Grasmeyer

— Tel. 1535 —
empfiehlt
Pflanzenbutter sehr fein
Pfd. 1,20 M.

Kunstspeisefett	Pfd. 1,10 Mk.
Marmelade lose	Pfd. —,45 Mk.
Kunsthonig	Pfd. —,55 Mk.
Gar. rein. Honig	Pfd. 1,10 Mk.
Rübenkraut 2 Pfd.	55 Pfg.
Margarine-Käse	Pfd. 95 Pfd.

Bestellungen werden prompt erledigt! 4212,8b

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Brackwede belegenen, im Grundbuche von Brackwede Band 6 Blatt 419, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Maschinist **Friedrich Wilhelm Steinkräger** und **Johanne Caroline** geb. Helling Nr. 30 zu Sandhagen eingetragenen Grundstücke, Flur 1 Nr. 991/31 im Dorfe, Hofraum, groß 8,25 ar, a) Wohnhaus, Siekstraße 18b, mit Hofraum und Hausgarten, Nutzungswert 381 Mark, b) Stallgebäude, Nutzungswert 18 Mark, c) Lagerhaus, Siekstraße 18a, Nutzungswert 60 Mark,

das Miteigentum an Flur 1 Nr. 826/31, im Dorfe, Hofraum, groß 1,07 ar,

Flur 1 Nr. 992/30, der Weg, Hofraum, groß 21 qm,
Flur 1 Nr. 997/30, der Weg, Hofraum, groß 20 qm,
Flur 1 Nr. 993/30, Brackwede, Garten, groß 3,29 ar

Reinertrag 50/100 Dthlr.

am 20. Juli 1915, nachmittags 3½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Ort und Stelle in Brackwede in der Wirtschaft zum Kurfürsten versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Mai 1915 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termine eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundstücke bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung der Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. '2176,6/7

Bielefeld, den 18. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ein grau-brauner Wolfspitz zugelaufen.

Der unbekannte Eigentümer wird hierdurch aufgefordert, seine Rechte bei dem Unterzeichneten geltend zu machen. (260

Heepen, den 2. Juli 1915.

Der Amtmann. Bullrich.

Bekanntmachung.

Ich verbiete für den Bereich des 7. Armeekorps das

Photographieren, Zeichnen, Malen oder sonstige Abbilden der Rheinbrücken, der Befestigungs- und Eisenbahn-Anlagen, der Luftschiffhallen, Luftschiffe und Flugzeuge, der Truppentransporte, der Geschütze und aller anderen militärischen Ausrüstungsstücke.

Dieselbe Bestimmung gilt für alle Fabrikanlagen, Berg- und Hüttenwerke, sofern nicht in besonderen Fällen durch den Landrat (Verwaltungsamt) oder die Polizeiverwaltung der kreisfreien Städte (Polizeipräsidium, Ober- oder Ersten Bürgermeister) eine Ausnahme zugelassen ist.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 9 Ziffer b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851, falls die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. (269

Münster, den 24. Juni 1915.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl, General der Infanterie.

Veröffentlicht.

Bielefeld, den 3. Juli 1915.

Der Landrat: Beckhaus.

Bekanntmachung.

Die **Ausgabe der Brotbücher** findet statt:

Bezirk I: Eggeweg, Ellerweg, Centralfeld, Pellaweg, Roßstraße, Wörthstraße und Gütersloher Straße in den Räumen des Wirts Lindemann, gegenüber der Spinnerei Vorwärts;

Bezirk II: für die übrigen Straßen im Amtszimmer I am Freitag und Sonnabend, nachmittags von 3 bis 7 Uhr. (273

Gadderbaum, den 5. Juli 1915.

Der Amtmann. Landgraf.

Bekanntmachung.

Der **Verkauf von Speck** (Pfund = 1,40 Mk.) und **Plockwurst** (Pfund = 1,60 Mk.) seitens der Gemeinde findet am **Donnerstag, den 8. d. Mts., nachmittags von 3 Uhr ab** im Hause Pellaweg Nr. 9 (Räucherei Brandthorst) statt. Berücksichtigt beim Verkauf werden diejenigen Einwohner, welche zu weniger als 2400 Mk. Einkommen eingeschätzt sind und nicht eingeschlachtet haben.

Gadderbaum, 5. Juli 1915. (272

Der Amtmann. Landgraf.

Bekanntmachung.

Der über die Parzelle Flur 3 Nummer 942/47 der Katastergemeinde Heepen, Untergemeinde Heepen, von Südwesten nach Nordosten führende öffentliche Fußweg soll eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung, Einsprüche binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses geltend zu machen, bekannt gemacht. (256

Heepen, den 3. Juli 1915.

Die Wegepolizeibehörde. Bullrich, Amtmann.

Bekanntmachung.

Der veränderte Fluchtlinienplan der Plan-Straßen 9b und 9c in der Gemeinde Sieker, angefertigt in den Jahren 1913/1914 durch den vereideten Landmesser Murscheid in Bielefeld, liegt im Geschäftszimmer des mitunterzeichneten Gemeindevorstehers Meier zu Sieker in Sieker vom 9. Juli d. Js. ab zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb einer mit dem 24. Juli d. Js. beginnenden und mit dem 22. August d. Js. endenden Ausschlußfrist bei dem Gemeindevorstande anzubringen. (257

Heepen, Sieker, den 2. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand von Sieker.

Bullrich, Amtmann. — Meier zu Sieker, Gemeindevorsteher.

Verkäufe von belgischen Fohlen.

Am **Freitag, den 9. Juli 1915, vormittags 10½ Uhr** werden in Warendorf auf dem Übungsplatze des Königlichen Landgestüts ca. 50 unmittelbar von belgischen Züchtern angekaufte Fohlen (zur Hälfte Stuten, zur Hälfte Wallache), sowie daran anschließend 100 requirierte und von der Militärverwaltung der Landwirtschaftskammer überwiesene belgische Fohlen öffentlich meistbietend an westfälische Landwirte verkauft. Landwirte, die eins der requirierten hundert Pferde kaufen wollen, haben eine Bescheinigung ihres Amtmannes, daß sie ein Pferd für ihren landwirtschaftlichen Betrieb nötig haben, vorzulegen. Für die über Münster fahrenden Besucher des Verkaufes verkehrt je ein auf allen Stationen haltender Sonderzug mit folgendem Fahrplan: ab Münster 8.03 Uhr, an Warendorf 9.14 Uhr, ab Warendorf 3.41 Uhr, an Münster 4.50 Uhr. 216b

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Im Blut liegt unsere Gesundheit!

Versuchen Sie zur Blutreinigung **„Buron“**, den unverfälschten Saft der Eschenbeere.

Glas 80 Pfg. Allein in

Bitters Reformhaus „Zur Gesundheit“

nur Bahnhofstraße 2a, am Jahnplatz.

Sonntags mittags geöffnet. *230